Bibl. Mont.
3819

3819 Bibl. Mont

Versuch
einer
Nosologie und Therapie
der
Entzündung im Allgemeinen
nebst
einigen Bemerkungen über Horn's Schrift
von der Pneumonie.

Von
Dr. G. M. Fegelein,
ausübenden Arzte zu Würzburg.

Bamberg und Würzburg,
bey Joseph Anton Göbhardt
1804.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Maximilian Joseph,

Erzpfalzgrafen,

in Ober- und Nieder-Bayern Herzogen

ꝛc. ꝛc.

des H. R. Reichs Erztruchseßen

und

Kurfürsten

seinem

gnädigsten Kur-Fürsten und Herrn

widmet diese Schrift

in tiefschuldigster Erniedrigung

der unterthänigst-treugehorsamste

Verfasser.

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn

Herrn

Maximilian Joseph,

Erzpfalzgrafen,

in Ober- und Nieder-Bayern Herzogen

rc. rc.

des H. R. Reichs Erztruchsessen

und

Kurfürsten

seinem

gnädigsten Kur-Fürsten und Herrn

widmet diese Schrift

in tiefschuldigster Erniedrigung

der unterthänigst-treugehorsamste

Verfasser.

Vorrede.

Die vielen Bearbeitungen der Medizin von denkenden Aerzten, die verschiedenen Darstellungen der Krankheitslehre und der Heilkunde, die kurze Dauer verschiedener Theorieen derselben, und die jeder derselben schnell auf dem Fuße nachfolgenden Prüfungen, Kritiken sind ein offenbarer Beweis für den stets regen

Forschungsgeist heutiger Aerzte, und für die Unzulänglichkeit aller bisherigen Theorieen zur Begründung einer festen Therapie. — Mögten doch die Aerzte in diesem unermüdeten Eifer, in diesem steten Ringen nach Wahrheit wenigstens noch ein halbes Jahrhundert hindurch fortfahren! Mögte doch die egoistische Tadelsucht alles dessen, was aus fremden Händen kömmt, und das hartnäckige Beharren mancher Aerzte bey einmal angenommenen Lieblings-Meynungen (wenn sie gleich innerlich von deren Unrichtigkeit überzeugt sind) sich einmal verlieren! Gewiß würde das Ziel medizinischer Vollkommenheit eher erreicht werden, als wir glauben. — Wir selbst stecken dasselbe Ziel immer entfernter von uns, durch allzugroßen Partheygeist auf der einen, und durch Mangel an erfoderlicher Ausharrung im Streben nach Vollkommenheit auf der andern Seite. — Fester Vorsatz sey es für junge denkende Aerzte, beyde Hindernisse

zur Erreichung des Ziels von sich zu entfernen, und sich weder durch den langsamen Gang der medizinischen Wahrheits-Entdeckungen; noch durch die literarische Despotie unsers Zeitalters von ihren Bemühungen abschrecken zu lassen! Kein denkender Arzt werde des Forschens nach Wahrheit überdrüßig, gesetzt auch, er sähe mit einem Male sein schon zwanzig Jahre lang bestehendes Gebäude durch Entdeckungen eines andern wieder einstürzen! Ferne sey von ihm der alle Kraft lähmende, und zur rohesten Empirie und medizinischen Barbarey zurückführende Gedanke, als liege die höchste Vervollkommnung der Medizin ausserhalb unsrer Forschungs-Sphäre! Nur derjenige kann auf den Namen eines Arztes, auf Werthschätzung des medizinisch-literarischen Publikums einigen Anspruch machen, welcher unermüdet im Streben nach Vollkommenheit ist. Im Streben nach Vollkommenheit sind wir schon voll-

kommen. Dieß sey Trost und Aufmunterung für jeden Arzt, welcher im Begriffe ist, vom Forschungs-Pfade abzuweichen. —

Weder die vielen Abhandlungen und Schriften, welche über Entzündung bereits geschrieben worden sind, noch die strenge Kritik unseres Zeitalters konnten mich abschrecken, meine Gedanken über die Entstehung der Entzündung überhaupt dem Publikum mitzutheilen. Ich habe diese Ideen lange genug durchdacht, lange genug geprüft und bezweifelt; da ich mich aber von ihrer Unrichtigkeit nicht überzeugen konnte; so blieb mir nichts anders übrig, als dieselbe der Prüfung anderer zu unterwerfen, wenn ich von ihrer Haltbarkeit etwas stärker überzeugt seyn wollte. — Es thut auch nichts zur Sache, wenn noch so viele Schriften über Entzündung vorhanden sind. Haben

wir doch das Geständniß von den meisten und besten Aerzten, daß die Theorie der Entzündung noch nicht erschöpft sey. Mehr braucht es nicht, um bey dieser Form so lange zu verweilen, so lange unsere Bemühungen darauf zu verwenden, bis durch tausendmalige Bearbeitungen und Ansichten endlich die reine Wahrheit zum Vorscheine kömmt. Wahrlich! Es lohnt sich der Mühe, bey der Fieber- und Entzündungsform in unsern Untersuchungen so lange fortzufahren, bis die daraus hervorgegangenen Grundsätze keinen wesentlichen Widerspruch mehr leiden, und zur Evidenz gebracht sind. Beyde Formen sind höchst wichtig wegen ihrer Frequenz und der schnellen Gefahr, welche sie herbeyführen. Fieber und Entzündung sind Formen des Uebelseyns, welche blos dem Grade nach, aber nicht wesentlich, von einander verschieden sind; gleichwie überhaupt jede Form des Uebelseyns von der

andern blos graduell verschieden ist. Denn der verschiedene Grad allein bestimmt die Verschiedenheit der Formen des Uebelseyns in genere, und die Verschiedenheit der Organe bestimmt die specielle Verschiedenheit derselben. Hierüber wird gegenwärtige Schrift im Vorbeygehen einige Ideen liefern. Haben wir nur einmal die Entstehung des ersten Grades von Uebelseyn evident dargethan; dann wird es uns leicht, weiter vorwärts zu schreiten. —

H. Prof. Röschlaub hat uns ein nachahmungswürdiges Beyspiel gegeben, indem er seine ehedem gehabten Meynungen über Entzündung in seinem Magazine öffentlich als falsch erklärte, und dadurch einen unwidersprechlichen Beweis von seinem reinen Forschungs-Geiste nach Wahrheit darlegte. Dafür gab er uns aber auch sogleich einige bessere Ideen an die Hand; welche die Auf-

merksamkeit eines jeden denkenden Arztes erregen mußten.

Diese von Röschlaub vorgetragenen Ideen, welche durch seine Lehre von den Congestionen im dritten Bande der Pathogenie, wie auch durch die Widerlegung des Satzes: ubi irritatio major, ibi major affluxus, schon bey mir geweckt wurden, waren es vorzüglich, welche mich zur Bearbeitung dieser Schrift bewogen.

Offenherzig gestehe ich also hier ein, daß diese Schrift für nichts mehr und nichts weniger, als blos für eine Erläuterung Röschlaubischer Ideen angesehen werden soll. Doch glaube ich nicht, daß mich deshalb der Vorwurf des Nachbetens, womit die Herren Experientissimi die Bemühungen eines jungen, nicht mit Titeln begabten Literators

sogleich niederzudrücken suchen, mit Recht treffen wird. Denn nur denjenigen kann er treffen, welcher auf das Ansehen und die Worte eines andern blind schwört, aber nicht den, welcher gleiche Einsicht in gewisse Wahrheiten besitzt, wenn selbige gleich von einem andern schon früher vorgetragen worden sind. — Der heut zu Tage so häufig gemachte Vorwurf der Wiederhohlung, der Compilation, (sobald man nämlich in einer Schrift schon anderwärts vorgetragene Prinzipien erblickt, und womit man sogleich alles, was nicht ganz neu ist, herabzusetzen sucht) kann mir nur von Unwissenden gemacht werden, welche nicht einsehen können, daß Berichtigung oder consequente Anwendung der bereits gegebenen Prinzipien zur Erklärung der Entstehung der Entzündung ebenfalls keine leichte Arbeit sey. Dergleichen Menschen, welche aus Mangel an gehöriger Beurtheilungskraft einer

Schrift nur durch ein voreiliges Urtheil der Wiederhohlung von dem Werthe derselben etwas abzunagen sich begnügen müssen, bedenken nicht, daß es unvermeidlich ist, beym Fortschreiten, und bey genauerer Detaillirung der gegebenen Prinzipien, jederzeit auf dieselbe Rücksicht zu nehmen, und sie fest zu halten, wenn ihre Anwendung gelingen und fruchtbar werden soll. Dieses sey auch zugleich für diejenigen gesagt, welche Röschlaub einer öftern, unnöthigen Wiederhohlung beschuldigen.

Aus dem bereits gesagten mag zu Genüge erhellen, wie dankbar ich jede partheylose Prüfung meiner Schrift annehmen werde, und wie wenig ich mich, selbst durch die evidenteste Widerlegung derselben, werde abschrecken lassen fernerhin in meinen Untersuchungen über Krankheitslehre, besonders über Fieber- und Ent-

zündungs-Form, ruhig fortzufahren, und alsdenn die Wahrheit auf einem andern Wege aufzusuchen. Ich zweifle nicht, daß noch manche andere Aerzte dieselben Ideen über Entzündung mit mir haben werden: deshalb mögen auch gleichwohl meine Bemühungen als fruchtlos von andern dargestellt werden. Habe ich doch zu meiner und anderer Belehrung etwas beygetragen. Dieß genügt mir schon.

Würzburg,
den 1sten August 1803.

der Verfasser.

Inhalts-Anzeige.

Erster Abschnitt.

Theorie der Entzündung im Allgemeinen und Kur derselben.

Seite

Einleitung.

§. 1. Die Untersuchungen und Schriften über Entzündung eines jeden Decenniums können als ein Hauptbeweis für das Fortschreiten in der Medizin, der Mangel derselben für den Verfall derselben in der Geschichte betrachtet werden. 1

Seite

§. 2. Vorläufige Vermuthung, daß die Erregungs-Theorie unter allen bisherigen am meisten Licht über die Entzündungslehre verbreiten werde. 2

§. 3. Wie unpassend der Ausdruck Entzündung für jenen Zustand des Körpers sey, welchen wir damit bezeichnen wollen. — Und wie schwer es sey, denselben Zustand mit einem Worte passend auszudrücken. 3

Erstes Kapitel.

Begriff der Enzündung.

§. 4. Erfordernisse zur richtigen Definition einer Krankheit. 4

§§. 5—17. Prüfung der von Sprengel und Reil aufgestellten Begriffe der Entzündung nach jenen Erfordernissen. Richter und Frank

Seite

haben gar keinen Begriff derselben aufgestellt. : : 4—13

§. 18. Begriff der Entzündung nach der Erregungs-Theorie. : : 14

§. 19. Dessen Richtigkeit soll aus der Geschichte der Entzündung bewiesen werden. : : : —

Zweytes Kapitel.

Construction — Geschichte der Entzündung.

§. 20. Sie enthält 1) die Entstehung, und 2) den Verlauf derselben. 15

§. 21. Die Zeiträume der Entzündungs-Geschichte, und ihre Dauer. 16

§§. 22. 23. Warum sich die Geschichte der Entzündung über ihre Existenz hinaus erstrecken muß. : 17 18

Seite

§. 24. Die Dauer der Zeiträume der Entzündungs-Geschichte ist unbestimmt. 19

§. 25. Erstes Stadium. — Das anfangende Uebelseyn. — —

§§. 26—38. Deduction der ersten Bedingungen zur Entstehung jedes Uebelseyns. Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit der Organe zu einander durch eine ungleichmäßige Erhöhung oder Verminderung der Lebensthätigkeit des Organismus wird als der einzig mögliche Grund zur Entstehung des Uebelseyns angegeben. 20-34

§. 39. Zweytes Stadium. — Das sich ausbildende Uebelseyn.

Vorläufer der Entzündung. 34

§. 40. Das der Entzündung vorhergehende Uebelseyn ist ursprünglich örtlich, partiell. 35

**

Seite

§§. 41—43. Desorganisirende Einwirkungen sind blos entfernte Momente zur Ursache des Uebelseyns, niemals nächster Grund. : : 35-37

§. 44. Die absolute oder relative Schwäche der Lebensthätigkeit in einer organischen Stelle stellt den nächsten Grund des anfangenden örtlichen Uebelseyns dar. : : : 37

§. 45. Die dadurch zuerst eintretenden Vorgänge im Organismus stellen das ursprüngliche, das anfangende Uebelseyn dar. : : : 38

§. 46. Die zuerst auf jede äußere (absolut oder relativ äußere) Einwirkung hervortretenden Vorgänge sind: a) Veränderung des vorhandenen Gefühls, — b) Veränderung der Bewegung der organischen Theile und Säfte, — c) Veränderung der Temperatur. : : : : 39

Seite

§. 47. Fieber an der Stelle, wo die Einwirkung unmittelbar und zuerst geschah, ist also der erste Vorgang im Organismus, welcher durch den Eintritt einer Disproportion der Lebensthätigkeit entsteht. 43

§§. 48—51. Die durch die Andauer dieser ersten Vorgänge sich entwickelnden Veränderungen bestehen gleichmäßig, nach Maßgab der Verschiedenheit derselben (Vermehrung oder Verminderung) in der Zunahme und Verbreitung derselben Veränderungen über mehrere Gebilde; die Vermehrung oder Verminderung obiger Veränderungen (§. 46) nimmt nämlich zu, und verbreitet sich.— Dadurch entsteht alsdenn Störung der Function der afficirten Organe als zweyter Grad des Uebelseyns. 43-46

§§. 52—55. Alle diese Vorgänge treten zuerst in den schwächer organi-

Seite

sirten Gebilden, lymphatischen, aushauchenden Gefäßen, und in der Folge in den stärker organisirten, z. B. Arterien und Venen ein. 46-48

§§. 56—59. In dem Falle, daß die unmittelbar afficirten Stellen mit ungleich geringerer Energie der Lebensthätigkeit im Verhältniß zu der Thätigkeit der übrigen Stellen, und zwar in einem so hohen Grade der Energie-Verminderung wirken, daß die stärker organisirten Gebilde der erstern Stelle, die Arterien und Venen derselben an Inferiorität ihrer Thätigkeit in Hinsicht zu jener der übrigen Stellen leiden, tritt alsdenn der dritte Grad des Uebelseyns, Congestion — und wenn die Schwäche der Lebensthätigkeit der Gefäße der unmittelbar afficirten Stelle jenen Grad erreicht, daß das Blut auch in Gefäße eindringen

Seite

kann, welche nach der Norm kein Blut aufnehmen, der vierte Grad, Entzündung ein. : 49-52

§. 60. Drittes Stadium. — Die ausgebildete Entzündung.

Dieses Stadium begreift in sich: a) eine andauernde Blutanhäufung in den Blutgefäßen, und andauerndes Eindringen desselben in die serösen Gefäße, d. h. die Dauer der Entzündung; b) die dadurch nothwendig gesetzten Symptome; und c) ihre Zunahme. : : : 53

§§. 61—70. Symptomatologie der Entzündung. — Erklärung der Entstehung der Röthe, Hitze, des Schmerzens, und der Geschwulst nach vorausgeschickten Prinzipien. — Beweis der Unzulänglichkeit der bisherigen Erklärungsarten darüber, vorzüglich der Reil'schen. : : 53-76

Seite

§§. 71. 72. Viertes Stadium. — Die Abnahme der Entzündung.

Erklärung der Abnahme der, der Entzündung zu Grund liegenden Disproportion der Lebensthätigkeit, und der dadurch hervorgehenden Abnahme der Symptome der Entzündung. : 77-80

§. 73. Fünftes Stadium. — Ausgänge der Entzündung. 81

§§. 74—78. Erklärung der Entstehung der Zertheilung, der Durchschwitzung, der Eiterung, des Brandes. — Irrige Erklärung dieser Ausgänge, z. B. der Solution, der Eiterung von Sprengel, Reil. — Symptome bey den verschiedenen Ausgängen. — Corollarien aus der gesammten Entzündungs-Geschichte. : 82-94

Seite

Drittes Kapitel.

Eintheilung der Entzündung.

§. 79. Ob die Entzündung nach ihrer Wesenheit eine Eintheilung zulasse. — In wieferne die Entzündung in sthenische und asthenische eingetheilt werden dürfe. — Auf welche Art die hypersthenische Entzündung, und die asthenische entstehe. : : : 95

§§. 80—83. Eintheilung in Hinsicht des Grades, gelinde, heftige Entzündung — Erythema, Phlegmone. — In Hinsicht der Dauer acute und chronische. — In Hinsicht des Sitzes, äußerliche, innerliche, Entzündungen der Eingeweide, der Muskeln ꝛc. — Zweifel gegen die Meinung Röschlaubs hierüber. — Verschiedene andere ehemalige Eintheilungen. : : : 100 - 105

Seite

Viertes Kapitel.

Ursachen. — Anlage zur Entzündung.

§§. 84. 85. Gelegenheitsursachen. — Die atmosphärische Luft als vorzüglich geeigenschafte Potenz zur Entstehung der Entzündung. — Schädlichkeiten, welche 1) durch eine sehr schnelle und beträchtliche Schwächung der Lebensthätigkeit, 2) welche als mechanische Impedimente, und 3) welche als destruirend (mittelbar) Entzündung erzeugen können. : 107 108

§. 86. Anlage. — Partielle — Totale Anlage. : : : : 114

Fünftes Kapitel.

Diagnose und Prognose der Entzündung.

§. 87. Diagnose. — Schwierigkeit derselben in gewissen Fällen, beson-

Seite
ders in Hinsicht des Grades — der Gegenwart bey innerlichen Entzündungen — die Induction. 116
§§. 88. 89. Die Quellen zur Erkenntniß der Entzündung durch Induction 117 118
§. 90. Reil's Bild der verborgenen Entzündung. : : : 120
§. 91. Prognose. — Allgemeine Bemerkungen und Sätze für die Vorherbestimmung. : : : 122

Sechstes Kapitel.

Kur der Entzündung im Allgemeinen.

§. 92. Besteht in der Aufhebung der ihr zu Grund liegenden Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit. — Begriffe der comparativen und absoluten, (totalen) Heilung derselben. : 127
§§. 93. 94. Gleichwie die Wesenheit der Entzündung (als Form) immer

Seite

dieselbe ist, jederzeit auf relativ geringerer Lebensthätigkeit der entzündeten Stelle beruht; eben so ist die Kur an sich immer dieselbe, nämlich Wiederherstellung der Proportion. : : 128 129

§. 95. Warum nicht jede Entzündung durch unmittelbar einwirkendes verstärktes Incitament können gehoben, und Proportion der Lebensthätigkeit wieder hergestellt werden. : : : : 129

§§. 96. 97. Direkte, unmittelbare, äusserliche, örtliche — und indirecte, mittelbare, innerliche, allgemeine Behandlung der Entzündung. — Zusammengesetzte Behandlung. : : : 131 132

§§. 98. 99. Worin jede derselben im Allgemeinen bestehe. : : 133 134

§§. 100. 101. Nähere Detaillirung der örtlichen Behandlung. — Beyspiele von örtlicher Behandlung gewisser Entzündungen. : 135 136

Seite

§. 102. Es giebt auch Entzündungen, welche ohne Behandlung geheilt werden. — §. 104. Bedingungen zur Anwendung der örtlichen Behandlung allein. 139-142

§§. 105—110. Oertliche Behandlung solcher Entzündungen, welche 1) durch schnelle Incitaments-Entziehung, — 2) welche durch mechanisches Impediment, — und 3) welche durch Desorganisation entstanden sind. : : 143-152

§§. 111—119. Allgemeine Behandlung der Entzündung. — Bedingungen zur Anwendung derselben. — Die allgemeine Behandlung befaßt sich entweder mit dem antisthenischen, oder antiasthenischen Heilplan. — Behandlung der Entzündung, deren näheres Causalmoment Hypersthenie der nicht entzündeten Organe ist. — Die Venäsection. Etwas von den Prob-

Seite

aderlässen. — Behandlung der asthenischen Entzündung. — Einige Gründe, warum die asthenische Entzündung schwerer, als die hypersthenische zu heilen sey. 152-165

§§. 120—122. Zusammengesetzte Behandlung der Entzündung. — Gründe für die Zweckmäßigkeit der Anwendung derselben. — . 167-171

§§. 123—132. Behandlung der Ausgänge der Entzündung. — Aufzählung der Fälle, bey denen dieselbe Kur nothwendig wird. — Kur bey vorhandener oder bevorstehender Eiterung. — Von den eitermachenden Mitteln. — Behandlung der Verhärtung, Wassersucht, des Brandes. — Ueber die bisherige empirische Kur des Brandes. . . 171-182

Zweyter Abschnitt.

Von der Lungen-Entzündung.

Seite

§. 133. Vorerinnerungen. : 184

§§. 134—138. Vom Begriffe der Lungen-Entzündung. — Horn's Definition der Pneumonie. — Unbestimmtheit derselben. — Pneumonie, (Inflammatio Pulmonum). — Ob mit Horn bey jedem allgemeinen Fieber etwas Pneumonisches angenommen werden könne. — Einige Gründe für die Abwesenheit der wirklichen Entzündung bey manchen vorkommenden Pneumonieen. — Erklärung der Entstehung der Pneumonie als Lungen-Entzündung. — Etwas von der Frequenz der Pneumonie. — : : 186-193

Seite

§§. 139—143. Horn's praktische Eintheilung der Pneumonie. — Unrichtigkeit seiner Angabe der hypersthenischen Pneumonie. — 194-207

§. 144. Ueber das Verhältniß der bey der Pneumonie vorhandenen Localaffection zu dem Allgemeinleiden, Fieber. — Ob das Fieber die Localaffection, oder diese jenes produzire. — 208

§§. 145—147. Definition der Lungen-Entzündung nach der vorausgeschickten Theorie. 209-211

§. 148. Von der Diagnose der Pneumonie. — Wichtigkeit der allgemeinen und örtlichen Begleiter der Pneumonie nach Horn. — Warum zu der Lungen-Entzündung vorzüglich schnell allgemeines Fieber hinzutrete. 212

Seite

§. 149. Etwas von der Prognose bey der Pneumonie. ; ; ; 213

§. 150. Horn hat die Kur der Pneumonie sehr gut abgehandelt. — In wieferne bey der hypersthenischen Pneumonie auch Reitzmittel örtlich angewandt werden können. ; ; 226

Erster

Erster Abschnitt.

Theorie der Entzündung im Allgemeinen und Kur derselben.

Einleitung.

§. 1.

Wie wichtig die Lehre von den Entzündungen jederzeit für Aerzte und Wundärzte gewesen sey, zeigen offenbar die vielen Abhandlungen und Lehrbücher, welche darüber erschienen sind. — Die Entzündung ist auch in der That eine so wichtige, gefährliche, und so häufig vorkommende Krankheitsform, daß es weiter keiner Untersuchung bedarf, warum die größten Aerzte aus jedem Zeitalter diese Krankheit zum Hauptgegenstande ihres Nachdenkens und ihrer Beobachtungen machten. Im Gegentheile dürften wir in jedem Dezennio, wo die Geschichte der Medizin keine Untersuchungen der Aerzte über Entzündung aufweisen kann, aus diesem Grunde allein schon auf einigen Verfall der Medizin, nicht auf ein Fortschreiten derselben schließen.

Doch, zum Ruhme der Aerzte, finden wir über diesen Gegenstand in der medizinischen Litteratur nur höchst selten eine Lücke. Vorzüglich zeichnete sich das vorige Jahrzehn in der Bearbeitung dieser

Krankheit aus. Die Schriften eines Wedekind, Richter, P. Frank, Sprengel, und Reil über Entzündung lassen in Rücksicht ihres Werthes die Schriften ihrer Vorgänger weit hinter sich zurück. Schon das Geständniß einiger dieser Männer, daß ihre Erklärungsart der Entzündung nicht ganz befriedigend sey, verräth ein tieferes Nachdenken über diesen Gegenstand. Sprengel spricht selbst von einer blosen Wahrscheinlichkeit seiner Meynung, (im 2ten Theile seiner Pathologie §. 309) und Reil erklärt ebenfalls, im 2ten Band seiner Fieberlehre §. 64) daß die Lehre über Entzündung noch nicht ganz erschöpft sey.

§. 2.

Nun wäre also die Reihe an den Brownianern, oder Erregungstheoretikern, ihre allgemeine Prinzipien der Pathogenie und Nosologie durch Anwendung auf diesen Gegenstand für die praktische Medizin nützlich zu machen. Einen solchen Versuch soll gegenwärtige Schrift darstellen. — In wie ferne die Erregungstheorie vor andern Theorien zur befriedigenden Erklärung der Entzündung geeigenschaftet sey, wird der unpartheyische Denker am Ende leicht einsehen. Meines Erachtens ist diese Theorie bisher zur Erklärung und Construction der Entzündung die tauglichste: und es läßt sich schon zum voraus vermuthen, daß durch sie die Begründung einer sichern und festen Heilkunde bald zu Stande kommen werde, indem schon gegenwärtig alle sowohl innerhalb der Sphäre der Gesundheit, als der Krankheit liegenden Erschei-

nungen leicht können erklärt werden, wenn man nur die Prinzipien der Erregungstheorie bey solchen Untersuchungen immer fest zu halten und anzuwenden weis.

§. 3.

Vorläufig noch einige Erinnerungen über die Benennung der zu untersuchenden Krankheitsform, über den Ausdruck Entzündung. Dieser stammt offenbar von der ehemaligen Meynung älterer Aerzte her, daß durch den Mangel an Oxygen das Blut eine phlogistische Beschaffenheit erhalte, und durch die hervorstechende Menge des Brennstoffes (Phlogistons) die Gefäße in einen entzündlichen Zustand versetzt würden. Allein die neuere Chemie sowohl als die organische Naturlehre haben uns von der Irrigkeit dieser Meynung schon längst überzeugt. Die Unrichtigkeit des darauf sich gründenden Ausdrucks aber hat man noch nicht gerügt. Der Zustand, den man im eigentlichen Sinne des Worts Entzündung nennen könnte, kann wohl nie in einem organischen Körper eintreten; das Wort Entzündung bezeichnet vielmehr einen in der anargischen Natur vorhandenen Prozeß, zeigt schon an, daß etwas, welches entzündet wird oder ist, der Einwirkung des allgemeinen Organismus ganz preis gegeben ist. — Statt dieser Benennung eine andere richtigere, den Begriff der Krankheit ganz in sich fassende, festzusetzen, ist äußerst schwer. Deshalb werde ich den Ausdruck Entzündung hier noch beybehalten, bis es einem Röschlaub künftighin

gelingen wird, dieses etymologische Problem zu lösen. Dies läßt sich um so mehr mit Grund von ihm erwarten, da er uns schon so manche unrichtige Benennungen in der Medizin aufgedeckt, und statt deren bessere Wortbegriffe dargestellt hat. Die logische Sprachrichtigkeit der Medizin hat mit ihm ihren Anfang genommen.

Erstes Kapitel.

Begriff der Entzündung.

§. 4.

Zur Festsetzung des richtigen Begriffes (Definition) der Entzündung, so wie jeder Krankheit überhaupt, wird erfodert, daß alle zur Einsicht in die Wesenheit derselben unentbehrlichen Merkmahle präzis angegeben werden. Es muß also nebst den Erscheinungen, welche der Entzündung als Gattung jederzeit zukommen, auch der letzte Vorgang im organischen Individuo, durch welchen die Entzündung nothwendig gesetzt wird, und woraus also das Wesen derselben unmittelbar resultirt, d. h. die äußere und innere Form derselben in der Definition bestimmt werden.

§. 5.

Diesen Foderungen zufolge haben wir noch keine richtige Definition der Entzündung. Um dieses zu beweisen, werde ich die von Richter, Reil, Sprengel und P. Frank angegebenen Begriffe

etwas untersuchen, ohne mich in die Theorie des Galle- und Fäulnißreitzes von **Wedekind** oder älterer Aerzte einzulassen; und nach der Beleuchtung der Theorie obiger Aerzte den Begriff der Entzündung nach der Erregungstheorie festzusetzen suchen.

§. 6.

P. Frank liefert in seinem Epitome *) blos eine Beschreibung der Symptome der Entzündung, und giebt diesem Paragraphen ganz unrichtig die Aufschrift: "natura inflammationis," da doch derselbe nicht im mindesten zur Einsicht in die Natur, Wesenheit der Entzündung hinreicht. — Eben so begnügt sich **Richter** mit einer blosen Beschreibung der Entzündung **). — **Sprengel** und **Reil** aber suchten Merkmahle der Wesenheit der Entzündung anzugeben, welche eine Untersuchung verdienen.

§. 7.

Sprengel sagt (im 2ten Theile der Pathologie §. 308): "Wenn wir der Wirkungsart der angeführten entfernten Ursachen nachforschen, und zugleich die wesentlichen Symptome der Krankheit damit vergleichen; so folgt daraus, daß das Wesen der Entzündung in einem widernatürlich gereizten Zustande der Blutgefäße mit vermehrtem Andrange des Blutes zu einem einzelnen Theile besteht, wodurch das Blut trennbarer wird.

---

*) L. II. §. 121.

**) Anfangsgründe der Wundarzneykunst. 1. B. §. 5.

Es ist demnach die Entzündung nur ein höherer Grad von Congestion: sie ist das in den Blutgefäßen eines einzelnen Theiles, was das Fieber in dem System aller belebten festen Theile des Körpers ist."

§. 8.

In diesem §. sind sowohl wahre als falsche Sätze enthalten. So ist z. B. der Satz, "daß Entzündung nur ein höherer Grad von Congestion sey," richtig. Jene Sätze aber: daß Entzündung dasselbe in den Blutgefäßen einzelner Theile sey, was Fieber im Systeme aller festen Theile ist, — und daß das Wesen der Entzündung in einem widernatürlich gereitzten Zustande der Blutgefäße mit Andrange des Blutes zu einzelnen Theilen bestehe — offenbar falsch und sich selbst zum Theil widersprechend. Was versteht wohl Sprengel unter dem gereitzten Zustande? Etwa eine vermehrte Thätigkeit derselben (so wie sich dies aus der Erklärung der Gelegenheitsursachen vermuthen läßt)? Oder eine Schwäche der Gefäße? Im ersten Falle widerspricht die Annahme der vermehrten Thätigkeit dem Andrange des Blutes, wie ich unten noch zeigen werde; im zweyten Falle, wenn er nämlich verminderte Thätigkeit der Blutgefäße annehmen wollte, ist noch nicht erklärt, warum nicht bey jeder Verminderung der Thätigkeit der Gefäße z. B. beym Fieber aus Schwäche, Entzündung entsteht. Eben so beweise ich unten, daß Entzündung noch etwas mehr ist, als ein örtliches Fieber.

§. 9.

Doch — es scheint, die Unzuverlässigkeit dieser Theorie habe Sprengel selbst eingesehen, indem er (im §. 309) seine Meynung selbst blos wahrscheinlich nennt. — Da er aber zur Bestätigung der Wahrscheinlichkeit seiner Meynung verschiedene Gründe anführt; so lohnt es sich der Mühe, selbige zu beleuchten, um, falls sie unhaltbar befunden würde, die Haltbarkeit der Sprengelschen Entzündungstheorie darnach bemessen zu können.

§. 10.

1) Sagt er: "Die wesentlichen Zufälle stimmen darin (mit seiner Theorie) überein: Röthe läßt sich nicht ohne vermehrten Andrang und verstärkte Expansivkraft des Bluts, Hitze nicht ohne verstärkte Thätigkeit der Kräfte, Schmerz nicht ohne erhöhte Empfindung, Geschwulst nicht ohne Congestion denken. — Dagegen sage ich: es ist allerdings wahr, daß sich Geschwulst nicht ohne Congestion, Röthe nicht ohne Andrang des Blutes denken lasse, so lange nicht Extravasation da ist; allein wie die Vermehrung der Expansivkraft im nothwendigen Zusammenhange mit der Röthe eines Theils stehe, desgleichen wie man von vermehrter Hitze auf verstärkte Thätigkeit sicher schließen könne, sehe ich nicht ein. Wir treffen ja vermehrte Hitze, und erhöhte Empfindung, welche beyde Erscheinungen hier als Zeichen verstärkter Thätigkeit angegeben werden, auch beym höchsten Grade der Asthenie an: die vermehrte Expansiv-

kraft kann zunächst nur eine Ausdehnung der Gefäße, und dann erst mittelbar durch diese die Röthe vermehren. Auch möchte die vermehrte Expansivkraft des Bluts, wenn sie doch bey der Entzündung angenommen werden soll, mehr Folge der schon vorhandenen Entzündung seyn; sie kann also keinen Beweis für die Entstehungsart derselben abgeben. Ich werde unten bey der Geschichte der ausgebildeten Entzündungsform die dabey vorkommenden Erscheinungen, Hitze, Röthe, Schmerz aus andern Gründen herleiten.

§. 11.

2) Sagt er: "Die partiellverstärkte Thätigkeit zieht allgemeine Reaction nach sich; so entsteht das Entzündungsfieber, welches nicht erfolgen könnte, wenn Stockung oder träger Umlauf des Bluts in dem entzündeten Theile angenommen werden dürfte. Durch diesen Orgasmus des Blutes wird dasselbe trennbarer; daher erfolgt die Speckhaut auf dem aus der Ader gelassenen Blut." — Dagegen sage ich gerade: der hohe Grad relativer Asthenie des entzündeten Organs ist es, welcher das (ganz falsch benennte) Entzündungsfieber hervorbringt. Den Beweis liefere ich unten bey der Geschichte der Entstehung der Entzündung. Ferner ist der Schluß von der Speckhaut des Bluts auf einen Orgasmus desselben äußerst gewagt. Die Speckhaut des Bluts rührt vielmehr von Mangel an Einwirkung der Gefäße auf dasselbe her, wodurch eine langsamere Bewegung des Bluts, und durch diese die Tren-

nung desselben in seine einzelnen Bestandtheile gesetzt wird. Diese weiter unten noch weitläufiger vorkommende Erklärung wird befriedigender seyn. Noch frage ich nur, warum sehen wir denn auf dem aus der Ader eines gesunden Menschen gelassenen Blute, wenn derselbe durch starke Bewegung seinen Kreislauf noch so sehr beschleunigt hat, nicht gleich nach der Aderöffnung die Speckhaut auf dem Blute, sondern nachdem dasselbe erst eine Weile gestanden, und der Activität der Gefäße entrissen ist. Wenn durch den Orgasmus des Bluts unbedingt und nothwendig die Tendenz des Bluts, seine gehörige Mischung zu verlassen, und sich in einzelne Bestandtheile zu trennen, entstünde, so müßte diese Trennbarkeit des Blutes gleich nach der Aderöffnung am stärksten, und die Erscheinung der Speckhaut schnell seyn. — Und warum entsteht denn keine Speckhaut, so lange das Blut noch im Körper ist, wenn dasselbe auch noch so geschwind bewegt wird, sondern erst dann, wenn es in der Ruhe, außer dem Körper ist? — Speckhaut und Orgasmus des Bluts stehen in keiner Causalverbindung.

§. 12.

3) Sagt er: "Alle Gelegenheitsursachen der Entzündung wirken als Reitze der Thätigkeit der Blutgefäße und zur Beförderung des Andrangs des Bluts." — Gegen die in diesem Satze vorgetragenen Widersprüche empfehle ich Röschlaub's Aufsatz *) über den falschen Grundsatz: Ubi irri-

*) Pathogenie, 3. Thl. §. 2110—2111.

ratio major, ibi major affluxus. — Dann werfe man nur einen Blick auf die vorhergehende Aufzählung der Gelegenheitsursachen (§. 299). Dort sagt Sprengel selbst, daß zu den Gelegenheitsursachen der Entzündung, welche auf einen Theil unmittelbar wirken, alle scharfe Dinge, welche von Außen auf den Körper wirken, oder den Zusammenhang seiner Theile trennen, alle Arten von Wunden, Quetschungen, Knochensplitter, chemische Schärfen, Vitriolsäure, Cantharíden rc. gehören. Und hier sagt er: Alle Gelegenheitsursachen der Entzündung wirken als Reitze für die Thätigkeit der Blutgefäße. — Allen Respekt für diese Deutlichkeit in den Begriffen. —

§. 13.

4) Sagt er: "Die Anlage zur Entzündung begünstiget die Zunahme der Congestion, und den damit verbundenen Orgasmus der Säfte." — Diese Anlage soll nun (nach dem §. 306) in einer widernatürlichen (zu großen) Zartheit und Beweglichkeit der festen Theile, welche mit Orgasmus, vermehrter Trennbarkeit und Expansivkraft verbunden ist, bestehen. — Diese zu große Zartheit und Beweglichkeit der festen Theile deutet offenbar auf einen geringen Grad von Energie, womit der Lebensprozeß in allen seinen Momenten (Erregung, Assimilation und Reproduction) von statten geht; zeigt mithin, wenn sie allgemein ist, auch allgemeine Schwäche an; und nur, wenn sie partiell ist, kann durch sie Congestion, und in den übrigen Gefäßen Orgasmus entstehen. Die

allgemeine angenommene zu große Beweglichkeit der festen Theile, wie sie Sprengel annimmt, giebt also ebenfalls keinen Grund seiner Erklärungsart der Entzündung ab.

§. 14.

5) Sagt er: "Alle Ausgänge der Entzündung lassen sich aus dem Nachlasse der Spannung und Reitzung der Gefäße, aus der Erschlaffung der Mündungen, aus der fortdauernden Trennbarkeit der Säfte, oder aus der gänzlichen Erschöpfung der Reitzbarkeit und aller Lebenskräfte des Theils erklären, dessen Kräfte vorher so angestrengt waren." — Ich werde unten die Ausgänge der Entzündung erklären, ohne eine Anstrengung des entzündeten Theils während der Entzündung annehmen zu müssen; im Gegentheile wird daraus mehr ein Passivzustand des entzündeten Theils erhellen.

§. 15.

6) Sagt er: "Alle Mittel, welche wir gegen Entzündung gebrauchen, dienen dazu, theils den Reitz zu entfernen, der dieselbe veranlaßte, theils den gespannten und gereitzten Zustand der Gefäße zu vermindern, und sie also zu erschlaffen, theils endlich durch einen medikamentösen Reitz den Krankheitsreitz, wenn dieser schwächer wirkt, zu überwinden, und bey vorhandener Erweiterung der Adern dieselbe so zusammen zu ziehen, daß sie dem widernatürlichen Andrange des Bluts widerstehen, u. s. f." — Hier spricht Sprengel deutlich von stärkenden und schwächenden Mitteln, welche bey der Entzündung angewendet werden

sollen, und bekennt selbst, daß es Entzündungen gäbe, wo die Schwäche des entzündeten Theils besiegt werden müsse. Da aber oben (§. 308) bey Bestimmung der Wesenheit der Entzündung blos von einem gereitzten Zustande der Gefäße die Rede ist, und hier auch das Merkmahl der Schwäche, Erschlaffung bey einigen Entzündungen angegeben wird; so erhellet hieraus schon, daß Sprengels allgemeine Bestimmung der Entzündung nicht präzis sey, indem er hier Arten von Entzündungen aufstellt, deren Merkmahle seinem Gattungsbegriffe widersprechen. — Nebstdem ist die Sprache in diesem §. von der Zusammenziehung der Adern wegen der ihr zu Grunde liegenden mechanischen Begriffe ganz allerliebst. Hieher paßt auch das, was **Röschlaub** *) von der bisherigen Reitztheorie der Entzündung im Betreff der zu Grunde liegenden Begriffe sehr schön und ausführlich sagt.

§. 16.

Nun einige Einwendungen gegen **Reil's** Bestimmung der Entzündung. — **Reil** nennt die Entzündung eine eigenthümliche Krankheit der Lebenskraft der Blutgefäße, deren beständigsten Zufälle Röthe, Geschwulst, Hitze, Schmerz und Ausschwitzung sind **). — Diese Bestimmung genügt ebenfalls obigen Foderungen nicht. Die beständigsten Zufälle (also die äußere Form) der

*) Magazin. 6. B. 1. St. p. 147—164.

**) Fieberlehre. 2. B. §. 65.

Entzündung sind zwar angegeben; aber auch das Merkmahl einer Art, die Ausschwitzung, ist in den Gattungsbegriff eingemischt, welches doch nicht allen Entzündungen zukömmt. — Ferner ergiebt sich aus dieser Definition nicht die deutliche Einsicht in das Wesen der Entzündung; denn der Ausdruck, eigenthümliche Krankheit der Lebenskraft der Blutgefäße, ist unbestimmt; wir wissen nicht, worin diese Eigenthümlichkeit einer Krankheit der Blutgefäße bestehe: und da er bey andern Krankheitsformen, z. B. beym Fieber, ebenfalls eine eigenthümliche Krankheit der Lebenskraft der Gefäße sowohl als anderer organischen Gebilde annimmt; so erhellet hieraus, daß das Unterscheidungsmerkmahl hier fehlt. Dies bekennt er auch selbst, indem er (§ 72) sagt, daß wir von dem Wesen dieser Krankheit der Gefäße keine deutlichen Begriffe hätten.

§. 17.

Was Reil noch weiter unten in demselben §. von der Entzündung sagt, daß nämlich "die Entzündung ohne Gefäßfieber als ein örtliches Gefäßfieber, oder wenn sie mit Gefäßfieber verbunden ist (d. h. wenn Fieber dabey wahrgenommen wird), als ein örtlich hervorstechendes Fieber könne betrachtet werden," ist nicht richtig, wie ich schon oben (§. 8) angemerkt habe. — So wie Reil diesen Satz hingestellt hat, nämlich "Entzündung ohne Gefäßfieber ist ein örtliches Gefäßfieber," liegt offenbarer Widerspruch darin. Vorläufig erinnere ich nur noch, warum denn nicht beym örtlichen Gefäßfieber,

welches er (Fieberlehre, 1. B. §. 63) erörtert, dieselbe Form von Krankheit zugegen sey, wie bey der Entzündung, wenn diese blos als ein örtliches Fieber könnte betrachtet werden? —

Begriff der Entzündung nach der Erregungstheorie.

§. 18.

Entzündung heißt jener Grad von Störung des normalen Zusammenstimmens der Lebensthätigkeit einiger organischen Gebilde zu der Lebensthätigkeit der übrigen, vermöge welchen sowohl in den blutführenden als serösen Gefäßen derselben Gebilde eine so große Blutanhäufung gesetzt wird, daß nothwendig dadurch Störung der Functionen, Geschwulst, Röthe, Hitze und Schmerz in denselben entsteht.

§. 19.

Daß nun dieser aufgestellte Begriff sowohl die äußere als innere Form der Entzündung, mithin alle zur Einsicht in die Wesenheit derselben nothwendige Merkmahle in sich enthalte; sohin auch richtig, präzis, und obigen Foderungen entsprechend sey, wird durch die Construction der Entzündung, welche die Entstehungsart derselben sowohl als auch den Verlauf der schon ausgebildeten Form enthält, hinlänglich bewiesen werden. — Vorläufig erinnere ich nur noch, daß bey der Construction der Entzündung im Allgemeinen (als

einer Gattung) nicht von bestimmten Gelegenheitsursachen, auch nicht von bestimmten individuellen Organismen oder besondern Organen, nicht von besonderer Anlage, mithin auch nicht von einem bestimmten Grade oder Dauer der Entzündung; sondern blos von der allgemeinen Einwirkung von Außen auf den Organismus, und allen dadurch möglich werdenden Veränderungen seiner Lebensthätigkeit, in so ferne sie auf die Entstehung der Entzündung Bezug haben, und endlich von den der Entzündung jederzeit zukommenden Erscheinungen die Rede seyn könne. Die Construction der Entzündung im Allgemeinen liefert also blos die Bedingnisse der Möglichwerdung der Entzündung, und die allgemeine äußere Form derselben.

Zweytes Kapitel.

Construction oder Geschichte der Entzündung.

§. 20.

Die Entzündung construiren heißt nichts anders, als zeigen, wie Entzündung überhaupt als Gattung, ohne Rücksicht auf bestimmte Stellen des Organismus, entsteht. Hiezu wird aber erfodert, 1) daß alle Einwirkungen der Außenwelt auf den individuellen Organismus in Rücksicht ihrer verschiedenen Veränderungen, welche sie in demselben hervorbringen, und welche in mittelbarer oder unmittelbarer Causalverbindung mit der Entzündung stehen, allgemein angegeben wer-

den: 2) daß jene Reihe von Vorgängen im Organismus nach der Ordnung, wie sie in demselben von der äußern Einwirkung an bis zum Hervortritte der Entzündung, nothwendig auf einander folgen, und die Erscheinungen, welche sich unmittelbar an dieselbe anschließen, treu erzählt werden. — Die Construction kann also auch Geschichte derselben genennt werden.

§. 21.

Die Entzündungsgeschichte läßt sich aber füglich in folgende 5 Zeiträume, Stadien abtheilen:

a) Das Stadium des anfangenden Uebelseyns. — Dieses Stadium fängt an vom ersten Momente der äußern Einwirkung auf den Organismus, und dauert bis zum ersten Momente einer wahrnehmbaren Störung einzelner Actionen eines Theils.

b) Das Stadium des sich bildenden Uebelseyns. — Dasselbe fängt an vom ersten Momente einer wahrnehmbaren Störung der Verrichtungen eines Theils (örtlichen Uebelseyns), und dauert bis zur Erscheinung der ausgebildeten Form der Entzündung. Dasselbe enthält also alle der Entzündung im Allgemeinen jederzeit vorhergehenden, wahrnehmbaren (wenn gleich nicht allzeit wirklich wahrgenommenen) Symptome, und ihre Entwicklungen, d. h. die Vorläufer der Entzündung.

c) Das Stadium der ausgebildeten Entzündungsform. — Dieses fängt an

vom

vom ersten Momente der Erscheinung der, der Entzündung jederzeit zukommenden, Symptome, und dauert bis zur Abnahme derselben fort. Diese Periode, welche im eigentlichsten Sinne Entzündungsperiode heißt, enthält also die Zunahme der Endzündung, und den höchsten Grad derselben.

d) Das Stadium der Abnahme der Entzündung. — Welches vom ersten Momente des Nachlasses der Entzündung bis zum gänzlichen Verschwinden der Entzündungsform dauert.

e) Das Stadium des nach der Entzündungsform noch vorhandenen Uebelseyns. — Dasselbe dauert vom ersten Momente des Aufhörens der Entzündung bis zum Eintritte der vollen Gesundheit, und enthält also alle Ausgänge der Entzündung.

§. 22.

Die eigentliche Entzündungsgeschichte kann sich zwar blos auf die während der Entzündung vorfallenden Veränderungen und Erscheinungen erstrecken, nicht auf jene, welche vor oder nach derselben wahrgenommen werden. Denn so lange nicht Entzündung als bestimmte Form des Uebelseyns gesetzt ist, d. h. noch nicht existirt, giebt es auch keine eigentliche Geschichte derselben: und da sich also mit Endigung des vierten Stadiums die Existenz der Entzündungsform endigt, so schließt sich auch dort ihre Geschichte. Es mag nun ent-

weder unmittelbar wieder Wohlseyn der Wahrnehmung nach eingetreten seyn (welches an sich nach dem Begriffe der Entzündung nicht möglich ist), oder das Wohlseyn mag mittelst einer andern geringern Form des Uebelseyns wieder eintreten, oder gänzliches Aufhören des Lebens in dem vorher entzündeten Theile eintreten; so gehören in allen diesen Fällen die im Organismo vorgehenden Veränderungen nicht mehr zur Entzündung als solcher. Die nach Verschwindung der Entzündungsform noch fortdauernden Formen des Uebelbefindens, desgleichen die zurückgebliebenen Desorganisationen (welche beyde bisher unter dem Namen der Ausgänge der Entzündung vorkamen) gehören also im strengen Sinne nicht mehr zur Entzündungsgeschichte; die Geschichte dieser fängt mit Aufhören der Entzündung an.

§. 23.

Allein da die Construction der Entzündung die derselben vorhergehenden Veränderungen im Organismus, wodurch sie nothwendig begründet wird, darlegen soll; so ist es auch nothwendig, in der Geschichte der Entzündung, wenn der Ursprung derselben auch dargethan werden soll, über ihre Existenz hinauszuschreiten, und die Geschichte des Ursprungs der Entzündung zur Geschichte derselben überhaupt zu rechnen. Eben so können aus folgenden Gründen die Ausgänge der Entzündung, Verhärtung, Verwachsung, Brand, Eiterung und Resolution nicht wohl weggelassen werden: 1) weil der bey der Prognose, durch die Individualität

des entzündeten Organs bestimmbare, verkündigte Ausgang nähere Maximen zur Ausführung des entworfenen Heilplans an die Hand giebt: 2) weil die Gränze zwischen dem Aufhören der Entzündungsform und dem Eintritte einer andern nicht genau wahrgenommen und bestimmt werden kann; 3) und weil die Entzündungsform nie in allen Gebilden und Stellen eines Organs zugleich aufhört, sondern öfters erst noch die Entzündung an einer Stelle anfängt, während die angränzenden, vorher entzündeten Organe oder Gefäße in Rücksicht ihrer Thätigkeit zur Norm zurückkehren oder desorganisirt werden.

§. 24.

Die Dauer der angegebenen Entzündungs-Stadien ist unbestimmt; denn ohne Einsicht in die individuelle Erregbarkeit und in den jedem Individuo eigenthümlichen Normalgrad seiner Lebensthätigkeit (welche bey der Entzündung in abstracto nicht gegeben werden kann,) läßt sich auch nicht bestimmen, mit welcher Energie die Lebensthätigkeit entgegen zu wirken, und mit welcher Kraft die organische Struktur zu widerstehen vermag, und wie viel Zeit also erfodert werde, bis die Macht der Einwirkung der Schädlichkeit wahrnehmbar wird.

Erstes Stadium. — Das anfangende Uebelseyn.

§. 25.

Zufolge der oben angegebenen Dauer dieses Stadiums, (nämlich vom ersten Momente der äuß-

ern Einwirkung bis zur Wahrnehmung eines unbestimmten Uebelseyns) müssen also in dieser Periode der Entzündungsgeschichte alle Vorgänge angegeben werden, welche sich innerhalb dieses Zeitraums ereignen, und der Entzündung vorhergehen, oder mit andern Worten: es müssen die allerersten Bedingnisse der Entzündung, die ursprünglichen Momente derselben bestimmt werden. — Hier folgt ihre Deduction.

§. 26

Der thierische Organismus stellt eine in sich geschlossene Synthesis, ein aus unendlich vielen, in Hinsicht der Organisation und äußern Form äußerst verschiedenen, organischen Gebilden bestehendes Ganzes dar, deren jedes einzelne mit einer gewissen, ihm vermöge seiner Organisation ursprünglich zukommenden Energie sowohl zu seiner als aller Uebrigen Lebenserhaltung thätig ist. Dieser Grad von Lebensthätigkeit der organischen Gebilde heißt der Normalgrad ihrer Lebensthätigkeit, und das Verhältniß dieses Normalgrades der Lebensthätigkeit jedes einzelnen Organs zu der Lebensthätigkeit der Uebrigen heißt das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit aller Organe zu einander, oder normale Zusammenstimmung derselben. — So lange dieser Normalgrad von Lebensthätigkeit in allen Organen vorhanden ist, und mithin das Normalverhältniß der gesammten Lebensthätigkeit des Organismus andauert; so lange wird auch keine Störung der auf diesem normalen Zusammenstimmen beruhenden

Lebensverrichtungen möglich seyn, d. h. Gesundheit existiren. — Es muß also, wenn Uebelseyn überhaupt, oder eine bestimmte Form desselben (Entzündung) eintreten soll, 1) die Lebensthätigkeit der organischen Gebilde von ihrem Normalgrade abgewichen, und zugleich eine Aufhebung des Normalverhältnisses, des normalen Zusammenstimmens ihrer Lebensthätigkeit eingetreten seyn.

§. 27

So wie nun aber der gesammte Organismus nicht für sich allein fortexistiren kann, sondern erst durch den Conflict mit der anorgischen Natur seine Existenz äußert; und so wie das gehörige Vonstattengehen aller seiner Verrichtungen (sein Wohlseyn) nur durch proportionirte Ankämpfung aller seiner Theile gegen die Gewalt der äußern Einwirkung, und diese (proportionirte Ankämpfung) nur durch das Gleichgewicht zwischen dem äußern und innern Faktoren der Erregung bestehen kann: eben so kann gänzliches Aufhören des Organismus, oder Störung seiner Verrichtungen, Abweichung seiner Lebensthätigkeit vom Normalverhältnisse, nur durch Mangel an aller äußern Einwirkung, oder durch disproportionirte Gewalt derselben zu den beyden innern Faktoren der Erregung (Erregbarkeit und Reactionsvermögen) entstehen. — 2) Jede Störung des Normalverhältnisses, des Zusammenstimmens der Lebensthätigkeit der Organe, (jede Krankheit) mithin

auch die Form derselben, welche Entzündung heißt, wird also durch Einwirkung äußerer Schädlichkeiten gesetzt, und nach Verschiedenheit ihrer Gewalt, verschieden bedingt und bestimmt.

§. 28.

Alle innerhalb der anorgischen Sphäre liegenden Körper aber wirken, ihrer ursprünglichen Tendenz nach, zerstörend auf den Organismus, sobald sie mit ihm in Berührung kommen. Diese Tendenz aber wird durch die entgegengesetzte Tendenz der organischen Natur, das sich ihm nähernde Anorgische sich eigen zu machen, in die Sphäre des Organismus zu ziehen, beschränckt und bedingt. Der Organismus gewinnt nämlich entweder die Superiorität vermöge der überwiegenden Energie seiner innern Thätigkeit, und eignet sich das Anorgische bey, organisirt es: oder seine innere Thätigkeit steht im Gleichgewichte mit der Gewalt des Anorgischen, der Organismus schützt sich hinlänglich gegen die Einwirkung desselben, wird gehörig erregt; oder das Anorgische erhält die Superiorität über den Organismus, und desorganisirt denselben, zieht ihn in die anorgische Sphäre. — Zu der 1ten Klasse gehören alle Materien, welche nur einigen Stoff zur Ernährung, Reproduction in sich enthalten; z. B. die Säfte, welche den Organismus in seinen Kanälen und Gefäßen berühren, Speis und Trank, und einige Körper aus der Klasse der Arzneyen. — Zur 2ten Klasse gehören alle Kör-

per, welche der Organismus zwar nicht assimiliren kann, wogegen er sich aber doch gehörig schützt, wodurch er gehörig erregt wird; dergleichen sind die meisten Arzneyen, in so ferne sie den vorhandenen Grad der Erregung vermehren, atmosphärische Luft; und mechanische Impedimente, in so ferne beyden die organische Materie noch gehörigen Widerstand leistet, und ihre Wirkung durch ihre Thätigkeit aufheben kann z. B. die zur Stärkung eines Theils angelegte Compression. — Zur 3ten Klasse gehören manche Arzneyen, in so ferne sie in einzelnen Fällen nicht als Arzney, sondern desorganisirend wirken, z. B. Mercurialpräparate; ferner alle chemische Schärfen und mechanische Einwirkungen, wodurch der Zusammenhang der Theile eines Organs, oder die Verbindung der Organe unter einander aufgehoben wird.

§. 29.

Die allerersten Bedingnisse, die ursprünglichen Momente des der Entzündung vorhergehenden Uebelseyns, so wie jedes Uebelseyns überhaupt, sind also (zufolge des §. 26. 27. 28.) folgende:

1) Einwirkung der anorgischen Natur auf den Organismus. Und zwar a) durch chemische oder mechanische; oder b) durch solche Körper, (Schädlichkeiten), welche die Thätigkeit der berührten organischen Stelle blos verändern: oder c) durch solche, welche in mehrern Stellen des Organismus desorganisirend, und in andern erregend wirken können.

2) Abweichung der Lebensthätigkeit von ihrem Normalgrade, und Aufhebung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit der einzelnen Organe zu einander, (durch eine der vorhergehenden Einwirkungen nothwendig gesetzt).

§. 30.

Die Abweichung der Lebensthätigkeit des Organismus vom Normalgrade und die dadurch begründete Störung ihres Normalverhältnisses kann aber manchfaltig seyn: sie ist also im Allgemeinen zur Begründung einer bestimmten Krankheitsform nicht zulänglich. Es muß also noch zur Erlangung der Einsicht in die nothwendige Entstehung der Entzündung diejenige Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit aufgesucht werden, bey deren Eintritt auch Entzündung hervortreten müsse.

§. 31.

Die Lebensthätigkeit des Organismus kann aber verändert werden, entweder durch Vermehrung oder Verminderung der Energie derselben. Sowohl die Vermehrung als Verminderung der Energie der Lebensthätigkeit kann auf zweyerley Art vor sich gehen:

a) Entweder, die Lebensthätigkeit des Organismus wird in demselben durchaus, in allen einzelnen Stellen gleichmäßig, gleichstark vermindert, oder vermehrt:

b) Oder dieselbe wird in einzelnen Stellen desselben, d. h. ungleichmäßig erhöhet oder vermindert.

In den beyden ersten (a) Fällen ist die Lebensthätigkeit des Organismus von ihrem Normalgrade abgewichen, sie befindet sich entweder unter oder ober demselben. Es ist aber, wegen der gleichstarken Erhöhung oder Verminderung der Lebensthätigkeit in allen Stellen, noch ein Verhältniß (Proportion) derselben in allen Stellen da; nur die Normalität im Betreff der Energie fehlt. Deshalb, weil noch Proportion in diesen Fällen da ist, ist auch noch Zusammenstimmung der Thätigkeit aller einzelnen Organe, mithin keine Störung einer Function gegenwärtig. Der ganze Unterschied des Vonstattengehens des Lebensprocesses liegt also in diesen Fällen blos in einer geringern oder größern Energie desselben. Im Falle einer durchaus gleichmäßigen Erhöhung der Lebensthätigkeit wird also blos intensivverstärkte Lebensäußerung, hoher Grad von Wohlbefinden eintreten, indem der Organismus sich in allen Stellen mit großer Leichtigkeit gegen äußere Einwirkung vertheidigt. — Im Falle einer durchausgleichmäßigen Vermindrung der Lebensthätigkeit werden die Lebensverrichtungen in allen organisirten Stellen gleichschwach Vonstattengehen, jedoch noch Harmonie derselben zugegen seyn. Auf diesem Grunde beruht die Verschiedenheit der Lebensperioden, des Alters und der Jugend. — In beyden Fällen kann also gar nicht Uebelseyn eintreten: und dies zwar um so weniger, da bey solchen Einwirkungen äußerer Schädlichkeiten, wodurch Krankheit entstehen kann, die unmittelbar berührten Organe

am stärksten affizirt werden, wo alsdenn keine gleichstarke Veränderung der Lebensthätigkeit in allen Organen möglich ist *).

§. 32.

Es muß also der Entstehungsgrund des der Entzündung vorhergehenden Uebelseyns sowohl, als desselben überhaupt, in einer ungleichmäßigen Erhöhung oder Verminderung der Lebensthätigkeit des Organismus gesucht werden. Nur durch diese kann eine Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit, also Uebelseyn und Krankheit gesetzt werden. — Die durch ungleichmäßige Erhöhung oder Verminderung der Lebensthätigkeit entstehende Störung des Normalverhältnisses derselben im Ganzen kann auf verschiedne Weise eintreten:

a) Die Lebensthätigkeit kann in einzelnen Organen durch unmittelbare Einwirkung erregender Potenzen auf dieselben vermehrt werden, während dem die Energie der Lebensthätigkeit der Uebrigen dieselbe (wenigstens eine Zeitlang) bleibt. — Erster Grund zur Entstehung des Uebelseyns.

b) Die Lebensthätigkeit kann in einzelnen Organen durch unmittelbare Einwirkung schwächender Potenzen auf dieselben vermindert werden, während sie in den Uebrigen gleich bleibt. — Zweiter Entstehungsgrund eines Uebelseyns.

*) Röschlaub. Nosologie §. 1134.

c) Die Lebensthätigkeit kann in einzelnen Organen dieselbe bleiben, während die Energie der Thätigkeit aller übrigen Organe durch unmittelbare Einwirkung erregender Potenzen vermehrt wird. — Dritter Grund.

d) Die Lebensthätigkeit kann in einzelnen Organen gleichstark bleiben, während die der Uebrigen durch unmittelbare Einwirkung schwächender Potenzen zuerst vermindert wird. — Vierter Grund.

e) Die Lebensthätigkeit kann in einzelnen Organen mittelbar (durch Desorganisirung der angränzenden Stellen) vermindert werden, während die übrigen Organe ihre vorhandene Energie von Lebensthätigkeit (noch einige Zeitlang) beybehalten. — Fünfter Grund der Entstehung eines ursprünglichen Uebelseyns in einem Organe.

§. 33

Dies sind nun die verschiedenen Abweichungen der Lebensthätigkeit von ihrem Normalgrade in einzelnen Stellen des Organismus; welche Abweichungen, in so ferne sie partiell, d. h. nur in einzelnen Stellen vorhanden sind, Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit im Organismo begründen können. — In allen diesen Fällen wird das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit der Organe jederzeit gradezu (absolute) durch eine Vermehrung oder Verminderung des Normalgrades derselben in einzelnen Organen aufgehoben, ohne daß auf Verschiedenheit der Organe

und auf ihr verschiedenes Reactionsvermögen dabey Rücksicht genommen wird: diese Störungen des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit können also absolute genennt werden; zum Unterschiede von jenen Störungen des Normalverhältnißes der Lebensthätigkeit, welche nicht gerade durch eine unmittelbare Vermehrung oder Verminderung des Normalgrades der Lebensthätigkeit in einzelnen Organen, sondern blos relativ, d. h. in Rücksicht des gewissen Organen in einem höhern Grade zukommenden Reactionsvermögens entstehen, und relative heißen. — Es kann nämlich 1) der Normalgrad der Lebensthätigkeit eines Organs welches nach dem ihm vermöge seiner stärkern Organisation zukommenden größern Reactionsvermögen thätiger seyn sollte, als andere, vermindert, und zugleich der Normalgrad der Lebensthätigkeit eines andern Organs vermehrt werden, welches ausserdem wegen gleicher Organisation gleichstarken Normalgrad von Lebensthätigkeit besessen hätte: oder 2) es kann der Normalgrad der Lebensthätigkeit in einem Organe vermehrt werden, welches ohnehin vermöge seiner Organisation thätiger gewesen wäre, als ein anderes, dessen Lebensthätigkeit zu gleicher Zeit noch dazu vermindert wird. — Im letztern Falle wird die Disproportion zwischen dem vorhandenen Graden der Lebensthätigkeit beyder Organe weit beträchtlicher seyn als im erstern. Beyde Arten von Sörung des Normalverhältnisses können aber wieder durch absolute

oder relative Schwächung einzelner Stellen des Organismus entstehen *).

§. 34.

Da nun die verschiedenen, partiellen, ungleichmäßigen Abweichungen der Lebensthätigkeit vom Normalgrade, und die dadurch bewirkten verschiedenen Störungen des Normalverhältnisses, des normalen Zusammenstimmens derselben im ganzen Organismus angegeben sind: so müssen nun auch ihre Folgen, Wirkungen erörtert werden, um einsehen zu können, aus welcher Art von Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit Entzündung hervortreten könne, und im gegebenen Falle müsse.

a) Wenn die Energie der Lebensthätigkeit in einzelnen Organen durch eine absolute Verstärkung des auf sie einwirkenden Incitaments vermehrt wird, während die übrigen Organe wegen gleichstark andauernden Incitamente nicht in ihrer Thätigkeit verändert werden; so ist die nothwendige Folge hievon ein lebhafteres, mehr energisches Vonstattengehen sämmtlicher Lebensfunctionen in jenen Organen, als vorher: es mag nun den erstern Organen in Rücksicht der Organisation ein höherer oder niederer Normalgrad von Lebensthätigkeit ursprünglich zukommen, als denen, deren Thätigkeit in diesem Falle gleich bleibt; oder nicht. — Eben so bleibt

*) Röschlaub. Pathogenie. 3ter Theil. §. 2258.

das Vonstattengehen der Lebensfunctionen gleich in einzelnen Organen, so lange der Normalgrad ihrer Lebensthätigkeit gleich bleibt, während derselbe in den Uebrigen vermehrt oder vermindert wird.

b) Wenn aber die Lebensthätigkeit in einzelnen Organen durch absolute Schwächung derselben vermindert wird, während die Lebensthätigkeit in den Uebrigen (noch eine Zeitlang) gleich bleibt; so muß nothwendig in jenen einzelnen Organen ein schwächeres Vonstattengehen der sämmtlichen Actionen derselben eintreten, als vorher: und zwar um so mehr, wenn in den übrigen Organen noch eine absolute Verstärkung der Energie ihrer Lebensthätigkeit eintritt.

§. 35.

Bleibt aber (a) das Vonstattengehen der Verrichtungen einzelner Organe in Hinsicht ihrer Energie, wegen gleicher Andauer des Normalgrades der Lebensthätigkeit in denselben, gleich; oder wird die Energie der Verrichtungen derselben durch Vermehrung der Energie der Lebensthätigkeit vermehrt: so kann in beiden Fällen in diesen einzelnen Organen keine Krankheit und kein Uebelseyn ursprünglich eintreten, indem die Functionen in diesen Organen gehörig, wie vorher, oder noch stärker vor sich gehen, und sich der Organismus also in diesen einzelnen Organen mit Leichtigkeit gegen alle Einwirkung von aussen behauptet. — Wohl aber kann mittelbar

zu der Folge, durch die vermehrte Energie der Lebensthätigkeit in diesen Stellen, Uebelseyn in andern Organen gesetzt werden, deren Lebensthätigkeit nun in Verhältniß mit der Energie der Lebensthätigkeit dieser Organe geringer geworden ist. — Die enormen Actionen in solchen Organen, deren Energie der Lebensthätigkeit durch unmittelbare Einwirkung eines stärkern Incitaments erhöhet worden ist, sind nicht an und für sich hinreichend zur Begründung des Uebelseyns. Jedes Uebelseyn, welches durch dergleichen enorme Actionen im Organismo entsteht, hat seinen unmitelbaren, nächsten Grund nicht in denselben, sondern in der zurückgebliebenen, geringern Energie der Actionen der übrigen Organe; dasselbe (Uebelseyn) würde nicht entstanden seyn, wenn die Energie der Lebensthätigkeit in den übrigen Organen nicht zurück geblieben wäre, sondern in gleichen Momenten mit der Energie der Lebensthätigkeit der unmittelbar stärker erregten Stellen gleichstark gestiegen wäre.

Wird aber (b) das Vonstattengehen der Verrichtungen einzelner Organe in Hinsicht ihrer Energie vermindert, (entweder durch absolute Schwächung ursprünglich, oder in der Folge durch die entstehende Disproportion wegen unmittelbarer Stärkung der übrigen Organe); so muß auch in jenen Organen, deren Lebensthätigkeit entweder an sich oder in Bezug auf andere geringer geworden ist, wegen der dadurch verringerten Energie ihrer Functionen, Uebelseyn eintreten, und

ursprünglich und unmittelbar in diesen, weil diese Organe nun diejenige Stelle ausmachen, welchen nicht nach dem Normalverhältnisse (mit der erforderlichen Energie) zur Erhaltung des Ganzen thätig ist.

§. 36.

Es ist aber, wenn wahrnehmbares Uebelseyn eintreten soll, noch nicht genug, daß das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit in einzelnen Organen aufgehoben werde; sondern die Abweichung der Lebensthätigkeit von ihrem Normalgrade in einzelnen Organen, und die dadurch entstandene Störung des Normalverhältnisses derselben im Ganzen muß beträchtlich seyn. Denn ist die Störung des Normalverhältnisses gering, so ist auch die Veränderung der Energie der Verrichtungen in denselben Organen gering, und wird deshalb, weil sie gering ist, durch die verhältnißmäßig größer gewordene Thätigkeit der angränzenden Gebilde sehr schnell wieder zur Norm zurückgeführt: sie kann also nicht so lange andauern, daß dadurch wahrnehmbares Uebelseyn begründet werden könnte. Ist aber die Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit beträchtlich; so ist die Abweichung der Energie der Lebensverrichtungen in denselben Organen auch beträchtlich; die vorige Energie der Verrichtungen kann in diesem Falle durch die blos relativgrößere Reaction der angränzenden Organe nicht zur Norm zurückgeführt werden, sondern dauert fort, wenn nicht durch Kunst oder Zufall solche

solche Einwirkungen gesetzt werden, wodurch das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit wieder zurückkehrt.

§. 37.

Da nun (§. 26.) bewiesen worden ist, daß Uebelseyn nur durch eine Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit, und zwar (§. 36.) in einem beträchtlichen Grade, entstehen könne; — jede Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit des gesammten Organismus aber sich auf eine ungleichmäßige Erhöhung oder Verminderung der Energie der Lebensthätigkeit in einzelnen Organen gründe (§. 31. 32.); — die durch eine Störung des Normalverhältnisses entstandenen Verletzungen der Functionen nur in jenen Organen zunächst und unmittelbar hervortreten können, deren Lebensthätigkeit entweder absolute oder relative (im Verhältnisse zu der Lebensthätigkeit der Uebrigen) geringer geworden ist (§. 35) —; so folgt hieraus, daß jedes anfangende Uebelseyn (mithin auch das der Entzündung vorhergehende) jederzeit zunächst auf absolut oder relativ verminderter Erregung der Lebensthätigkeit (Asthenie) gewisser Organe beruhe. Selbst jede hypersthenische Form des Uebelseyns kann nicht entstehen, wenn nicht in gewissen Organen die Energie der Lebensthätigkeit geringer ist, als sie im Verhältnisse zu der jedesmaligen Energie der Lebensthätigkeit der übrigen Organe seyn sollte (§. 35).

§. 38.

Die oben (§. 29.) im Allgemeinen angegebenen ersten Bedingnisse, ursprüngliche Momente des der Entzündung vorhergehenden Uebelseyns, so wie desselben überhaupt, können also itzt näher bestimmt, und folgendermassen angegeben werden:

Jede Form des Uebelseyns, mithin auch die der Entzündung vorhergehende, entsteht nur durch eine beträchtliche Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit des Organismus: entweder 1) durch eine absolute Schwächung derselben in einigen Organen, 2) oder durch eine absolute Verstärkung derselben in den übrigen Organen, während dem die erstern ihren vorhandenen Grad von Energie (noch eine Zeitlang) beybehalten; oder 3) durch Schwächung der Lebensthätigkeit in einigen, und zugleich Sårkung derselben in andern Organen; oder 4) durch gänzliche Aufhebung der Lebensthätigkeit in einzelnen Stellen, wodurch dieselbe in den angränzenden Stellen geringer wird, als sie nach der Norm war.

Zweytes Stadium — das sich ausbildende Uebelseyn.

§. 39.

Ist nun einmal eine beträchtliche Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit des Organismus durch irgend eine, im vorigen §. ange-

gebene, Veränderung der Energie der Lebensthätigkeit in einigen Organen gesetzt; so ist auch zugleich wahrnehmbares Uebelseyn dadurch gesetzt (§. 36.). — Mit dem ersten Momente dieses wahrnehmbaren, noch unbestimmten Uebelseyns fängt nun auch das zweyte der Entzündung vorhergehende Stadium, das Stadium der **Vorläufer** der Entzündung an.

§. 40.

Da aber die Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit jederzeit durch eine **partielle** Veränderung der Lebensthätigkeit (in einzelnen Organen) entsteht (§. 31. 32.); so folgt auch, daß jede Verletzung der verschiednen Verrichtungen des Organismus im Anfange **örtlich**, mithin der ursprüngliche Anfang jeder Entzündung sowohl, als jedes Uebelseyns **örtlich** (partiell) seyn müsse; und zwar so lange bis nach und nach die Lebensthätigkeit aller angränzenden Organe, durch die Verletzung der Funktionen der schon leidenden Organe, auch verändert (von ihrem Normalgrade abgeführt) wird.

§. 41.

Wahrnehmbares, d. h. andauerndes (absolute wahrnehmbares, wenn gleich nicht wirklich wahrgenommenes) **örtliches Uebelseyn** setzt also eine andauernde Verletzung der Functionen in einem organischen Gebilde voraus — Jede andauernde (nicht momentan vorübergehende) Verletzung der Functionen setzt eine beträchtliche Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätig-

keit — diese eine beträchtliche Abweichung der Lebensthätigkeit vom Normalgrade in einzelnen Stellen — Jede örtliche Abweichung der Lebensthätigkeit vom Normalgrade aber eine durch organische Thätigkeit und Struktur noch beschränkte Einwirkung von Außen voraus. Es folgt also, daß hier bey Erklärung der nächsten Ursache, des eigentlichen hinreichenden Grundes eines Uebelseyns nicht mehr von solchen Einwirkungen (wie oben bey Angabe der ursprünglichen Momente (§. 38.) des Uebelseyns) die Rede seyn könne, welche in ihrer Berührung mit dem Organismus alle Organisation und ihre Thätigkeit aufheben. Denn wo dies der Fall ist, da kann nicht mehr Organisation, mithin keine Lebensthätigkeit und keine Veränderung ihrer Energie stattfinden.

§. 42.

Jedes wahrnehmbare örtliche Uebelseyn setzt also nur solche Einwirkungen auf das Organ oder auf eine Stelle desselben, welches ursprünglich krank wird, voraus, welche an den Stellen der unmittelbaren Berührung die Organisation nicht stören, oder aufheben, gegen welche also diese organische Stelle noch zu reagieren vermag, welche also diese Stelle krank zumachen vermögen. — Wahrnehmbares Uebelseyn kann also nie unmittelbar durch desorganisirende Einwirkungen, sondern mittelbar (durch die Veränderung der Lebensthätigkeit der an diese desorganisirten Stelle angränzenden Gebilde) entstehen.

§. 43.

Desorganisirende Einwirkungen können also nicht unmittelbar Entzündung oder das ihr vorhergehende örtliche Uebelseyn in jenen Organen, auf welche sie gewirkt haben, begründen; können also nie nächste Ursache der Entzündung genennt werden: wohl aber können sie ursprüngliche Momente derselben seyn (§. 29.). — Was nun jene Einwirkungen betrifft, welche die Organisation in ihrer unmittelbaren Berührung nicht zerstören, gegen welche also die berührte organische Stelle (ursprünglich ganz allein, mit dem ihr zukommenden Reactionsvermögen) sich vertheidigt, wodurch also blos die Energie ihrer Lebensthätigkeit verändert wird: so sind dieselben von der Art, daß dadurch die vorhandene Erregung der Lebenthätigkeit entweder vermindert oder vermehrt, d. h. die Ankämpfung der organischen Stelle gegen dieselben Einwirkungen stärker oder schwächer wird. — Daß im Falle einer Erhöhung der Lebensthätigkeit eines Organs (und durch diese Erhöhung an und für sich allein) nicht unmittelbar Uebelseyn, mithin auch nicht Entzündung entstehen könne, ist schon gezeigt worden (§. 35.). Vermehrte Einwirkungen des Incitaments, wodurch die Erregung vermehrt wird, können also ebenfalls nicht unmittelbar Entzündung (als bestimmte Form des Uebelseyns) begründen, können also auch nicht unmittelbare, nächste Ursache derselben seyn.

§. 44.

Es muß also zur unmittelbaren Begründung des der Entzündung zu Grunde liegenden Uebel-

seyns eine absolute Verminderung der Energie der Lebensthätigkeit in einer organischen Stelle, oder wenigstens eine relative Schwäche derselben in derselben Stelle im Verhältnisse zu der Lebensthätigkeit der übrigen Stellen stattfinden. — Durch diese entweder absolute oder relative Schwäche der Lebensthätigkeit einer organischen Stelle wird unmittelbar in derselben Uebelseyn gesetzt, welches im Anfange sich blos auf diese Stelle, und in der Folge, durch die immer weiter sich verbreitende Störung des Normalverhältnisses der Lebenthätigkeit im Ganzen, auch auf andere Organe erstreckt.

§. 45.

Diese Disproportion der Energie der Lebensthätigkeit eines entweder absolut oder relativ an Schwäche leidenden Organs zu jener des übrigen Organismus, und die durch diese Disproportion unmittelbar und zugleich dadurch entstandenen Vorgänge in diesem Organe stellen also den nächsten, hinreichenden Grund des anfangenden (örtlichen) Uebelseyns in demselben dar; gleichwie in der Folge das durch diese örtliche Disproportion aufgehobene Normalverhältniß der Lebensthätigkeit im Ganzen, und die dadurch zugleich und nothwendig gesetzten Vorgänge im ganzen Organismus, den nächsten Grund des allgemeinen Uebelseyns in sich enthalten.

§. 46.

Die Vorgänge aber, welche zuerst und unmittelbar durch jede Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit, durch Disproportion derselben in einzelnen Organen, gesetzt werden, sind folgende:

a) Veränderung des vorhandnen Gefühls. Erhöhung oder Verminderung des vorhandnen Gefühls, Misbehagen ist die erste Wirkung einer Einwirkung auf ein organisches Gebild. Denn da jedes Organ mit Nerven versehen ist; die Nerven aber als Geblide, welche aus der feinsten Mischung der organischen Materie bestehen, den höchsten Grad von Erregbarkeit unter allen andern organischen Gebilden besitzen, d. h. am leichtesten von dem geringsten Eindrucke afficirt werden können; so folgt, daß das vorherige Gefühl in einer organischen Stelle durch einen hinzukommenden Eindruck zuerst und ganz allein verändert werden müsse, wenn anders der Eindruck so gering ist, daß dadurch blos die am leichtesten erregbaren Gebilde (Nerven) afficirt werden können. — Die sogenannte Sensibilität der Nerven ist nichts anders, als ein höhrer Grad von Erregbarkeit derselben, als der der übrigen Gebilde. Die Nervensubstanz ist diejenige Substanz des Organismus, welche wegen ihrer feinsten Mischung (Organisirung) am leichtesten afficirt werden kann. Diese Eigenschaft (afficirt,

verändert zu werden) ist in allen organischen Gebilden durch die größere oder geringere Quantität der ihnen beygemischten Nervensubstanz bestimmt. So besitzen die Muskeln und Gefäße geringere Erregbarkeit, als die Nerven, weil die Muskelnfibern oder die membranösen Fibern der Gefäße nicht so fein organisirt sind, einen geringern Grad von Organisirung (von Entfernung von der anorgischen Mischung) besitzen, als die Nervenfäden. Irritabilität und Contractilität der Muskelfasern und Gefäßfasern sind daher nichts wesentlich verschiedenes von Sensibilität der Nerven, sondern blos dem Grade nach.

b) Veränderung der Bewegung der organischen Theile und Säfte. — Da nämlich der geringste Eindruck auf eine organische Stelle, (so bald er nur die vorhandne Action eines Nervenfädchens afficirt, d. h. das Gefühl in demselben verändert,) durch diese Veränderung der Action des Nervenfadens die Einwirkung desselben auf die übrigen ihn berührenden organischen Gebilde verändert, und da in den allermeisten Fällen dieser Eindruck nicht die Nervenfäden eines Gebildes allein (wegen der feinsten Vertheilung derselben in Muskeln oder Gefäßhäuten) berühren kann; so folgt aus diesem doppelten Grunde, daß auch mit der veränderten Action (Gefühl) eines Nervenfadens

auch eine Veränderung der Thätigkeit der übrigen ihn umgebenden organischen Fasern eintreten müsse. Da nun aber die übrigen einen Nervenfaden umgebenden organischen Fasern eines Gebildes entweder membranöse oder fleischichte (muskulöse) sind, jenach dem derselbe in die Textur eines Gefäßchens oder Muskelfieber eindringt; so folgt, daß durch die Veränderung der Action eines Nervenfadens auch eine Veränderung der Action der Muskelfiebern oder Gefäßhäute (veränderte Bewegung dieser Theile) entstehenmüsse. — Die veränderte Bewegung dieser organischen Fasern hat nun nothwendig eine Veränderung der Bewegung der Säfte zur Folge.

c) **Veränderung der Temperatur eines Gebildes.** — Durch die veränderte Action eines Nervenfadens (Veränderung des Gefühls in demselben) und durch die dadurch veränderte Bewegung der übrigen organischen Fasern in einem Gefäßhäutchen, und durch die veränderte Bewegung der das Gefäßhäutchen berührenden Säfte entsteht nun nothwendig eine Veränderung der Temperatur dieses organischen Gebildes, in welchem diese Veränderungen vorsich gegangen sind. Denn da der Antheil des Wärmestoffs eines Körpers, so lange er derselbe bleibt in Rücksicht seiner Mischung und Lage zu den ihn umgebenden Körpern, nicht verändert werden kann, und dies der Fall bey einem im Organismo be-

findlichen Gebilde ist, so lange dasselbe nur seine gegenwärtige organische Mischung beybehält, und in seinem vorhandnen Zusammenhange mit den angränzenden Gebilden bleibt; so folgt auch, daß die Temperatur eines organischen Gebildes (d. h. der Antheil seines Wärmestoffes) durch nichts anders, als durch eine Veränderung des ihn umgebenden Mediums, durch eine veränderte Bewegung oder Mischung der Säfte verändert werden könne. Denn der Wärmestoff eines Körpers wird vermehrt oder vermindert durch geringere oder größere Temperatur des ihn umgebenden Mediums; nur wenn ihn ein anderes, wärmeres oder kälteres Medium umgiebt, oder wenn er seine Mischung nicht beybehält, sondern entmischt wird, kann eine größere oder geringere Quantität in denselben übergehen, oder bey der Entmischung in ihm frey werden. Ein organisches Gebild kann also in seiner Temperatur, in seinem Antheile von Wärmestoff, den dasselbe vermöge seiner vorhandnen Mischung an sich hält, nicht verändert werden, so lange es dasselbe bleibt in Rücksicht seiner Mischung und Verbindung. Also nur in so ferne als das Medium, worin sich ein organisches Gebild befindet, oder seine eigene Mischung verändert wird, kann der Antheil seines Wärmestoffs verändert werden. Das Medium aber eines organischen Gebildes sind entweder feste Theile (andere Gebilde, welche dasselbe be-

rühren) oder flüssige: die dasselbe umgebenden festen Theile behalten, so lange sie nicht entmischt werden, dieselbe Temperatur, durch sie kann also der Antheil des Wärmestoffs eines Gebildes, welches mit ihnen in Berührung steht, nicht verändert werden. Es muß also die Veränderung der Temperatur eines organischen Gebildes, (so lange es seine Mischung behält, und in der Sphäre der nämlichen umgebenden Gebilde bleibt) von einer Veränderung der Bewegung der Säfte abhängen, welche durch eine Veränderung der Bewegung der festen Theile (der Gefäßhäute) entstanden ist. Unten bey Erklärung der Hitze bey der Entzündung mehr davon.

§. 47.

Da nun die im vorigen §. angegebenen Veränderungen zusammengenommen (als erste, ursprüngliche Veränderungen in einer organischen Stelle, deren Lebensthätigkeit disproportional zu jener der Uebrigen geworden ist) jene Form des Uebelseyns bezeichnen, welche Fieber genennt wird: so folgt nun, daß Fieber jederzeit der erste Vorgang in einem Organe seyn müsse, dessen Lebensthätigkeit zuerst disproportional zu der Lebensthätigkeit der übrigen Organe geworden ist. Jeder anderen Form des Uebelseyns in einem oder mehreren Organen muß also Fieberform in denselben vorausgegangen seyn; mithin auch der Entzündung.

§. 48.

So lange nun die Abnormität der Lebensthäigkeit eines oder mehrerer Organe fortdauert; so

lange dauern auch die dadurch ursprünglich gesetzten Veränderungen (des Gefühls, der Bewegung, und der Temperatur) d. h. Fieber fort. — Wird diese Abnormität der Lebensthätigkeit zur Norm zurückgeführt; so hören auch die ursprünglichen, durch diese Disproportion gesetzten Veränderungen, das Fieber ebenfalls auf.

§. 49.

Im Falle der Andauer der Disproportion der Lebensthätigkeit in einzelnen Gebilden entwickeln sich in einem (durch die Individualität des leidenden Organismus oder einzelner Organe bestimmbaren) Zeitraume folgende Vorgänge, Veränderungen:

Dasjenige Organ, oder diejenige Stelle desselben, in welcher zuerst und unmittelbar durch irgend eine Einwirkung eine Disproportion der Lebensthätigkeit, und Abweichung vom Normalgrade eingetreten ist, und in welcher also die ursprünglichen Veränderungen (§. 46.) seiner Actionen zuerst entstanden sind, hört im nächsten Momente auf, auf die unmittelbar ringsum angränzenden Organe oder angränzenden Stellen mit seiner vorigen Energie von Thätigkeit einzuwirken. Dasselbe wirkt nun durch seine stärker oder schwächer gewordene Thätigkeit als stärkeres oder schwächeres Incitament auf alle übrigen angränzenden Stellen. Im Falle einer stärkern Einwirkung wird nun der vorhandene (Normal-) Grad der Lebensthätigkeit derselben Stelle

ebenfalls erhöhet, und dadurch wieder die Lebensthätigkeit mittelbar angränzender, und zuletzt ganz entfernter Organe oder organischer Stellen erhöhet, nur daß die Erhöhung der Lebensthätigkeit in der ursprünglich afficirten Stelle (wegen der Unmittelbarkeit der Einwirkung auf dieselbe, und zugleich wegen der nun stärker zurückwirkenden Thätigkeit der angränzenden Stelle auf die erstere) immer verhältnißmäßig am stärksten ist. — Eben so verbreitet sich die Verminderung der Lebensthätigkeit des unmittelbar geschwächten Organs über die Uebrigen, nur das immer im erstern Organe die Verminderung der Lebensthätigkeit wegen unmittelbar entzognen Incitaments und schwächerer Zurückwirkung der angränzenden Gebilde am größten ist.

§. 50.

Das Fieber in einem Organe dauert also (gemäß des §. 48), wenn die Disproportion seiner Lebensthätigkeit zu der Lebensthätigkeit der Uebrigen nicht gehoben wird, nicht nur fort, sondern verbreitet sich auch allmählig auf die übrigen Organe, wird allgemeiner, und zuletzt ganz allgemein, (wenn in allen Organen die oben erwähnten (§. 46.) Vorgänge, Veränderungen eintreten), und wird in dem Organe, in welchem es zuerst eingetreten ist, immer heftiger (§. 49), d. h. die Veränderung des Gefühls in demselben Organe, die Veränderung der Bewegung der festen und flüßigen Theile im Organismus, und die Verän-

derung der Temperatur wird immer stärker, bis endlich die eigenthümliche aus den sämmtlichen Actionen seiner einzelnen Gebilde resultirende normale (eigenthümliche) Function desselben Organs auch verändert, verstärkt oder geschwächt wird.

§. 51.

Dies ist nun ein höherer Grad von Uebelseyn in einem Organe, und beruht auf einem höhern Grade von Disproportion der Lebensthätigkeit der Organe zu einander. — Fiber (verändertes Gefühl, veränderte Bewegung und Temperatur) kann in einem Organe daseyn, ehe die aus dem normalen Gefühle, aus normaler Bewegung und Temperatur desselben resultirende normale, eigenthümliche Function zum gemeinschaftlichen Zwecke des Organismus verletzt wird. — Die Veränderungen, Verletzungen der zum gemeinschaftlichen Zwecke der Selbsterhaltung des ganzen Organismus dienenden und jedem Organe nach seiner individuellen Organisation eigenthümlichen Functionen sind nun nach Verschiedenheit der Organe in jedem derselben verschieden. So fiebert der Magen, und seine Function (Verdauung) wird erst durch einige Andauer der abnormen Actionen der organischen Gebilde, woraus er besteht, nämlich durch eine schon etwas andauernde Veränderung des Gefühls in demselben, und seiner Bewegung gestört; eben so fiebert das Hautorgan, bevor seine normale Function (normale Transpiration) verletzt wird, u. dgl. mehr.

§. 52.

Dauert nun dieser höhere Grad von Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit (durch

größer gewordene Disproportion derselben in den ursprünglich afficirten Organen) wieder fort; so werden die (§. 46.) angegebenen ersten, ursprünglichen Vorgänge, Veränderungen ebenfalls wieder heftiger, d. h. das Gefühl in denselben Organen, die Bewegung ihrer Gebilde, und enthaltenen Säfte, und ihre Temperatur weicht noch mehr von der Norm ab, so wie auch die eigenthümlichen Functionen derselben Organe. — Das zuerst entstandene (§. 46.) Misbehagen geht nun in größern oder geringern Schmerz über, die Action der übrigen organischen Fasern eines Organs, nämlich die Veränderung der Bewegung der Muskelfaser, der Gefäßhäute, und Säfte wird noch abnormer.

§. 53.

Nebst der Veränderung der Temperatur und der eigenthümlichen Function eines Organs wird also (im Falle einer Erhöhung der Lebensthätigkeit durch unmittelbar einwirkendes stärkeres Incitament) auch die Bewegung seiner Gebilde, und der in demselben enthaltenen Säfte verstärkt, und (im Falle einer Verminderung der Lebensthätigkeit in demselben durch unmittelbar entzogenes Incitament) vermindert; d. h. durch die entstandne Disproportion der Lebensthätigkeit in den einzelnen Organen zu einander entsteht eine ungleiche, abnorme Bewegung der in ihnen enthaltenen Säfte; gleichwie die gleichmäßige, normale Bewegung derselben vom Normalverhältnisse der Lebensthätigkeit in allen Organen abhängt *).

*) Röschlaub. Nosologie. §. 1691.

§. 54.

Da aber (durch unmittelbare Einwirkung) die Actionen der Gebilde eines Organs um so geschwinder und leichter verändert werden können, je weniger der unmittelbar afficirten Stelle Reactionsvermögen vermöge ihrer gegenwärtigen Organisation zukömmt, d. h. je geringer der Normalgrad ihrer Lebensthätigkeit ist (§. 26.); so folgt, daß in denjenigen Theilen oder Gebilden eines Organs, welche eine schwächere Organisation besitzen, die Energie der Lebensthätigkeit zuerst, und am leichtesten abnorm werden, und die Störung der Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit in denselben am geschwindesten eintreten müsse.

§. 55.

Die oben (§. 46.) angegebnen ursprünglichen Veränderungen der Actionen in den Gebilden eines Organs müssen also in denen Gebilden, deren Reactionsvermögen geringer als jenes der Uebrigen ist, in den feinsten Verästlungen der Nervenfäden und Muskelfiebern in lymphatischen, aushauchenden Gefäßen derselben Stelle, welche unmitelbar afficirt worden ist, zuerst eintreten. Die Ab- und Aus-Sönderungen in dieser unmittelbar afficirten Stelle werden also mit der Veränderung des Gefühls, der Bewegung der organischen Fasern, und der Temperatur derselben zuerst und zugleich gestört, verändert. — Erstreckt sich diese Abnormität der Bewegung der einzelnen Gebilde eines Organs auf andere Gebilde desselben, denen schon eine stärkere Organisation zukömmt, auf Blutgefäße

fäße, Venen und Arterien; so entsteht nun eine ungleiche Bewegung des Bluts in denselben, welche im Falle der Vermehrung der Energie der Lebensthätigkeit in denselben eine schnellere, stärkere Fortbewegung, und im Falle der Verminderung der Energie der Lebensthätigkeit in denselben, langsamere, schwächere Fortbewegung des Bluts verursachen wird.

§. 56.

Im ersten Falle, wenn nämlich die Energie der Lebensthätigkeit in den Blutgefäßen einer unmittelbar afficirten Stelle (durch absolute Vermehrung des einwirkenden Incitaments, oder durch Verminderung desselben auf die übrigen Stellen), also absolut oder relativ verstärkt worden ist, wirken die Blutgefäße, Venen und Arterien der unmittelbar afficirten Stelle entweder an und für sich, oder relativ mit der Thätigkeit aller näher oder entfernter damit verbundenen Blutgefäße mit größrer Energie zur Fortbewegung des Bluts, als die übrigen: an dieser Stelle müssen also die Blutgefäße dem Andrange des Bluts, welches von dem Herzen durch die Abtheilungen der Arterien gegen alle Stellen des Individuums getrieben wird, ungleich größern Widerstand leisten, als an allen übrigen Stellen des Organismus. Alle übrigen Stellen also nehmen leichter das Blut in sich auf, als diese, und das Blut muß ebendarum auch zu dieser Stelle in um so geringerer Menge getrieben werden, je größer die Vermehrung der Thätigkeit der Blutgefäße dieser Stelle ist. In dieser Stelle müssen

nun alle jene Veränderungen der Fortbewegung des Bluts eintreten, welche Röschlaub *) angegeben hat, nämlich geschwinderer, vermehrter Puls, und in der Folge, wenn die Superiorität der Thätigkeit dieser Stelle äußerst enorm zu der Thätigkeit der Blutgefäße der übrigen Stellen geworden ist, Inanition, Ohnmacht ꝛc. entstehen.

§. 57.

Im zweyten Falle aber, wenn nämlich die Blutgefäße (Arterien und Venen) einer unmittelbar afficirten organischen Stelle mit ungleich geringerer Energie der Lebensthätigkeit im Verhältnisse zu der Thätigkeit aller übrigen Blutgefäße wirken, d. h. mit weit geringerer Thätigkeit (Contraction) das ihnen zugeführte Blut fortbewegen, wird dem Andrange des Bluts in demselben zugeringer Widerstand gesetzt, das Blut muß sich also allda in größrer Menge anhäufen. Es muß also hier in diesem Falle in der unmittelbar afficirten Stelle Blutanhäufung (Congestion) entstehen.

§. 58.

Die Anhäufung des Bluts in den Gefäßen einer unmittelbar afficirten Stelle bildet nun den dritten Grad von unmittelbarem Uebelseyn in einem Organe. — Nämlich a) Veränderung des Gefühls, der Bewegung, der Temperatur (d. h. Fiber) sind die ersten Vorgänge zur Begründung eines unmittelbaren Uebelseyns in einem Organe. — b) Die durch An-

---

*) Nosologie. §. 1701, 1708.

dauer und Vermehrung der Disproportion der Lebensthätigkeit desselben Organs zu der Lebensthätigkeit der Uebrigen gesetzte Andauer und Vermehrung dieser ersten Vorgänge bringt den zweyten Grad des Uebelseyns in einem Organe (Verletzung der Normalität der eigenthümlichen Function) hervor. — c) Wenn sich nun die Disproportion der Lebensthätigkeit desselben Organs zu der Lebensthätigkeit der Uebrigen, und die dadurch entstandene Störung des Normalverhältnisses entweder durch Andauer oder gleich anfangs durch die Heftigkeit der Einwirkung zu jenem Grade erhebt, daß nicht nur die Action der schwächern mit geringerem Reactionsvermögen begabten Gebilde, sondern auch der stärkern Gebilde, der Blutgefäße, Arterien und Venen disproportional zu den Actionen der Blutgefäße der übrigen Organe wird; so entsteht in den Gefäßen jener Stellen, deren Action mit geringerer Energie als der übrigen vor sich geht, Blutanhäufung, (oder der dritte Grad des Uebelseyns in einem Organe §. 57).

Anmerkung. Dieser Grad des Uebelseyns, so wie die demselben vorhergehende Grade (Fiber, abnorme Function) können zwar, wenn die Disproportion der Lebensthätigkeit und die Störung ihres Normalverhältnisses, worauf dieselbe beruhen, bald und schnell wieder aufgehoben wird, ebenfalls wieder schnell vorübergehen. Wir sind nicht berechtigt, aus dem schnellen Vorübergehen verschiedner Con-

gestionen, welche bey sich wohlbefindenden Menschen beobachtet werden, zu schließen, daß Congestion ein geringer Grad von Abnormität der Lebensthätigkeit seyn müsse, oder gar nicht in die Sphäre des Uebelseyns gerechnet werden dürfe. Es ist hier die Rede nicht von allgemeinem, sondern vom anfangenden örtlichen Uebelseyn einer Stelle, welches bey dem Wohlseyn der übrigen Orgone beträchtlich und doch bald vorübergehend seyn kann, wenn nur in den übrigen Organen die Bedingnisse zur geschwinden Hebung dieser Disproportion vorhanden sind.

§. 59.

d) Verbreitet sich nun die Beschränkung der Energie der Lebensthätigkeit der Blutgefäße über jene Gefäße, welche zwar Fortsetzungen der Blutgefäße sind, aber gewöhnlich kein wirkliches Blut in sich aufnehmen, so daß wegen der schwächern Entgegenwirkung derselben auch bis in dieselben das in den Blutgefäßen, deren Fortsetzung sie sind, angehäufte Blut fortgetrieben wird, so wird dadurch der vierte Grad des Uebelseyns in einem Organe gesetzt, welcher Entzündung heißt, und auf einem höhern Grade von Disproportion der Lebensthätigkeit in einzelnen Stellen, als Fiber und Congestion beruht. Oder mit andern Worten: sobald jener Grad von Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit (durch disproportional gewordene Thätigkeit der Blutgefäße und ihrer Fortsetzungen) da ist, wodurch

dem Anhäufen des Bluts in den Blutgefäßen, und dem Eindringen desselben in die serößen Gefäße nicht Widerstand geleistet wird; so entsteht nothwendig in einem Organe jenes Uebelseyn, welches sich durch Geschwulst, Röthe, Hitze, Schmerz, und Störung seiner Function karakterisirt (Entzündung).

Drittes Stadium. — Die ausgebildete Entzündung.

§. 60.

Dieses Stadium fängt an, sobald die jeder Entzündung zukommenden (pathognomonischen) Symptome hervortreten (§. 59), und dauert fort bis zum ersten Momente, wo dieselben wieder abnehmen Die Vorgänge also, welche während diesem Stadium sich ereignen, sind: a) Andauernde Blutanhäufung in den Blutgefäßen, und andauerndes Eindringen desselben in die serößen Gefäße, und b) Andauer der dadurch nothwendig gesetzten Symptome, und Zunahme derselben.

§. 61.

Es ist nun (§. 56) gezeigt worden, daß nicht durch Vermehrung des einwirkenden Incitaments und der dadurch größer gewordenen Lebensthätigkeit eines afficirten Organs, sondern jederzeit durch eine beträchtlich geringere Energie der Lebensthätigkeit in demselben, als in den Uebrigen, Blutanhäufung entstehen könne; ferner (§. 59.) daß die nächste Ursache der Entzündung (der letzte Vorgang, wodurch sie hervortritt) Anhäufung

des Bluts in den Blutgefäßen und Eindringung in ihre Fortsätze sey. — Die Construction der Entzündung hätte also den Beweis geliefert, daß der oben festgesetzte Begriff (§. 18.) derselben richtig sey. Dasselbe beweisen nun auch die Symptome der Entzündung. Hier folgt nun ihre Aufzählung mit Rücksicht auf ihre Entstehungsart.

Anmerkung. Man wird mich hier eines in der Argumentation begangenen Zirkels beschuldigen, indem ich als den 2ten Beweißgrund des Daseyns einer Blutanhäufung bey der Entzündung die durch diese Blutanhäufung erst hervorgehende Phönomene angeführt habe. Allein darauf sage ich: die Blutanhäufung ist als eine im Organismus vor sich gehende, (wenn gleich nicht unmittelbar, sinnlich wahrnehmbare, sondern erst durch ihre Wirkung erkennbare) materielle Veränderung ein Phönomen, welches mit den andern durch dasselbe begründeten Phönomenen in so engen Causalitätsnexus steht, daß keines ohne dem anderen stattfinden kann, d. h. daß durch Entstehung der Blutanhäufung nothwendig dieselben Erscheinungen hervortreten müssen, welche die Entzündung als solche karakterisiren. Es wird also durch die Wahrnehmung dieser das Daseyn jener (der Blutanhäufung) nothwendig verbürgt; und deshalb mögte dieser Zirkel, welcher schwerlich bey Erklärung einer Erscheinung in der organischen Natur, wo der wechselseitige Causalitätsnexus

ins Unendliche geht, ganz wird vermieden werden können, sehr verzeihlich seyn.

Symptomatologie der Entzündung.

§. 62.

Nur diejenigen Erscheinungen können hier angeführt werden, welche der Entzündung als solcher, und jederzeit zukommen; nicht jene, welche bey einzelnen Arten oder blos in bestimmten Fällen vorkommen. Die Erscheinungen aber, welche der Entzündung als solcher, und jederzeit zukommen, erstrecken sich blos auf die Sphäre der Entzündung, (d. h.) auf jenen Umfang organischer Stellen, welche entzündet sind. Alle Ausserhalb der entzündeten Stelle wahrnehmbaren Veränderungen können nicht im eigentlichen Sinne Symptome der Entzündung heißen. Daher gehört das sogenannte Entzündungsfieber mit allen seinen Symptomen, heftigen Kopfschmerz, Täuschung der Empfindungen, Funken vor den Augen, bisweilen heftiger Wahnsinn u. d. gl. nicht hieher. — Von einigen Gruppirungen der Entzündung werde ich noch bey der Eintheilung derselben sprechen.

§. 63.

Die der Entzündung als solcher und jederzeit zukommenden Symptome sind aber folgende:

A. Störung der normalen Function. Dieses Zeichen kömmt zwar auch andern Formen des Uebelseyns zu, und ist durch die der ausgebildeten Entzündung vorhergehenden Verletzungen

der ursprünglichen Actionen organischer Gebilde schon verletzt, ehe noch Entzündung eintritt, wie (§. 50.) bewießen worden ist. Da aber dasselbe Zeichen in jedem entzündeten Theile noch fortdauert, so muß dasselbe auch unter die wesentlichen (jederzeit vorhandenen) Symptome gerechnet werden. Aus dem Begriffe der Entzündung und aus ihrer Entstehungsart (§. 50.) erhellet schon, daß Störung der Function jederzeit bey der Entzündung gesetzt sey, wenn selbige gleich nicht wahrgenommen wird. — Daher dürfen wir auch nicht, wie Sprengel *), bey einer nach dem Tode wahrgenommenen, oder bey den sogenannten verborgnen Entzündungen, bey denen im Leben keine Störung der Function des Organs wahrgenommen wurde, nicht schließen, daß die Function wirklich nicht verletzt gewesen sey.

§. 64.

B. Geschwulst und Röthe. Beyde sind während des Verlaufs der Entzündung jederzeit zugegen, und können bey einer äußerlich wahrnehmbaren Entzündung auch wahrgenommen werden. Nach Verschiedenheit der entzündeten Theile, der festern oder weichern Struktur derselben ist auch die Geschwulst bald größer, bald geringer, hart oder weich anzufühlen; die Röthe entweder blassroth, oder dunkelroth, oder blauroth, im Anfange ist sie ebenfalls schwach, in der Folge dunkler; im Mittelpunkte pflegt sie am dunkelsten zu

---

*) Pathologie. 2. B. §. 287.

seyn, und gegen den Umfang derselben sich allmählich zu vermischen; doch hat sie auch bisweilen abgeschnittene Ränder. Von der Röthe einer Sugillation unterscheidet sie sich durch ihre hellere Farbe, durch ihr Verschwinden vom Drucke des Fingers, mehrere Sättigung in der Mitte und allmählige Verwischung in dem Umfange, und endlich durch die Verschiedenheit der übrigen Zufälle und Ursachen beyder Krankheiten *). Bey Entzündungen sehnigter Membranen, harter Organe ist die Geschwulst gering, hart, mehr oder weniger elastisch. — Beyde Erscheinungen, Geschwulst und Röthe des entzündeten Theils, entstehen durch Ausdehnung der Gefäße desselben. "Besonders ist dieses an Theilen sichtbar, die im gesunden Zustande fast ohne Röthe sind, z. B. an der Adnata des Auges; sie scheinen mit der Zunahme der Entzündung immer gefäßreicher zu werden. Die Erweiterung der Gefäße trägt zu der Röthe wohl das meiste bey. Haargefäße, die im gesunden Zustande vielleicht nur ein Blutkügelchen in ihren Durchmesser aufnehmen, das wegen seiner Kleinheit und der Schnelligkeit seiner Bewegung den bloßen Augen unerkennbar ist, werden sichtbar durch ihre Erweiterung und durch die größere Menge der Blutkügelchen, die sie in diesem Zustande, neben einander durchlassen" **). —

Die Geschwulst und Röthe eines entzündeten Organs kann auf keine andere Weise, als durch

*) Reil. Fieberlehre. 2. B. §. 67.
**) Reil. Fieberlehre. 2. B. §. 67.

Bayerische Staatsbibliothek München

Ausdehnung der rothe Säfte enthaltenden Theile desselben Organs entstehen. Diese rothe Säfte enthaltenden Theile eines Organs sind nun entweder die Blutgefäße, oder bey der Extravasation das Zellgewebe und die Membranen desselben. Da nun aber bey jeder Entzündung (größere oder geringere) Geschwulst und Röthe stattfinden, nicht aber in jedem entzündeten Organe Extravasation angenommen werden kann; so folgt hieraus, daß die Geschwulst und Röthe eines entzündeten Organs jederzeit, (wo nicht Extravasation stattfindet) nur durch Ausdehnung der Blutgefäße entstehen könne. Nun kann aber diese Ausdehnung der Blutgefäße nur durch Anhäufung des enthaltenen Blutes entstehen: Röthe und Geschwulst in Verbindung beweißen also Anhäufung des Bluts; und da diese zwey Phönomene bey jeder Entzündung in größerem oder geringerem Grade zugegen sind, (wenn sie gleich bey innern Entzündungen nicht wahrgenommen werden) so folgt, daß bey Entzündung eine Blutanhäufung in demselben Organe stattfinde. — Daß aber bey jederzeit Entzündung Geschwulst nnd Röthe zugegen sey, beweißt die Wahrnehmung entweder im Leben, oder nach dem Tode bey innern Entzündungen. Reil selbst sagt, daß die festesten Theile Knochen, Bänder, Knorpel ein größeres Volumen durch Entzündung erhielten *). Und in jenen Fällen, wo bey äußerlichen, den Sinnen unmittelbar blosgegebenen Theilen keine Geschwulst und Röthe be-

*) Ebendaselbst. §. 67.

Bayerische Staatsbibliothek München

merkbar ist, kann keineswegs mit Grund eine Entzündung angenommen werden.

Corollarien. 1) Es ist also zur Erklärung der Geschwulst und Röthe eines entzündeten Organs nicht nothwendig eine Auflockerung der organischen Materie mit Reil anzunehmen, da sich diese Erscheinungen schon allein durch die Ausdehnung der sich in unendlich viele Verästlungen vertheilenden Gefäße erklären läßt; wie dieß auch der von Reil in demselben §. angeführte Hunter'sche Versuch mit einem Caninchen beweißt. Nur erinnere ich noch, daß ich mit aller möglichen Anstrengung mir keinen Begriff von einer Auflockerung der organischen Materie machen kann. — 2) Dem zufolge kann also auch nicht mit Richter *) eine Verengerung in den entzündeten Gefäßen angenommen werden: nicht zu gedenken, daß sich Richter in diesen zween §. §. offenbar widerspricht.

§. 65.

C. Schmerz. Dieser ist in einem größern oder geringern Grade bey jeder Entzündung vorhanden. Derselbe ist nach Verschiedenheit der Heftigkeit der Entzündung oder der entzündeten Organe juckend, drückend, spannend, bohrend, brennend, stechend, klopfend, anhaltend, oder remittirend; doch hört er nie ganz auf, solange die Entzündung dauert, wenigstens bleibt immer

*) Wundarzneykunst. 1. Thl. §. 739.

noch ein Gefühl von Misbehagen in dem entzündeten Treile vorhanden. Und in jenen Fällen, wo auch dieses nicht von dem Kranken mehr wahrgenommen wird, kann unmöglich noch Geschwulst und Röthe, oder Hitze in demselben Organe vorhanden seyn, d. h. die Entzündung als solche existirt nicht mehr in derselben Stelle, sobald ihre karakteristischen Zeichen verschwunden sind. Solange also noch Geschwulst und Röthe, Hitze in einem Organe vorhanden sind (wahrgenommen oder nicht); kann der Schmerz unmöglich aus noch anzuführenden Gründen fehlen. Und wenn Reil in einem und demselben §. selbst die unempfindlichsten Theile bey der Entzündung empfindlich werden läßt, und wieder aussagt, daß er bisweilen ganz fehle, so steht diese doppelte Aussage mit sich selbst in Widerspruch, und gründet sich nicht sowohl auf die wirkliche Abwesenheit des Schmerzes, als vielmehr auf Mangel der Wahrnehmung desselben vom Kranken. — Der Schmerz ist also ein pathognomisches Zeichen in Verbindung mit den Uebrigen. Derselbe wächst oder nimmt ab während der Andauer gleicher Heftigkeit der Entzündung, und zwar nach dem täglichen Wechsel der Erregbarkeit; er ist geringer am Morgen, als am Abende oder Mitternacht, jegrößer nämlich die Disproportion der Lebensthätigkeit des entzündeten Organs und der Uebrigen durch die den Tag über einwirkenden Incitamente auf die nicht entzündeten Organe geworden ist; durch die Einwirkungen der Getränke und Speisen, des Lichts, der Wärme, der Leiden-

schaften am Tage über wird nämlich die ohnehin schon (relativ auf das entzündete Organ) größere Energie der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe noch mehr verstärkt, und dieselbe in Rücksicht auf die Thätigkeit der entzündeten Organe noch weitmehr enorm, disproportional, und die schon vorhandene Blutanhäufung noch mehr vermehrt — "Nur bey einer Lähmung des Seelenorgans kann der Schmerz nicht vorgestellt werden, und also, wenn dabey Entzündung eintritt, fehlen" (Reil ebendaselbst). —

Der Schmerz bey der Entzündung entsteht aber vom Drucke der durch Blutanhäufung ausgedehnten Gefäße auf die dieselbe jederzeit zur Seite bis in die kleinsten Verästlungen begleitenden Nervenäste, und auf die in den Gefäßhäuten durch ihre Ausdehnung gespannten Nervenfäserchen. — Nach Röschlaub*) entsteht der Schmerz überhaupt von einer vorzüglichen Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit in solchen Organen, welche mit Gefühlnerven begabt sind. — Allein sollte wohl diese beträchtliche Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit hinreichend zur Erklärung des Schmerzes seyn? — Wenn sie es wäre, so müßte sie den nächsten Grund der Entstehung des Schmerzes in sich enthalten, d. h. bey Eintretung derselben (beträchtlichen Störung ꝛc.) müßte

*) Pathogenie, 3. Thl. §. 2376.

nothwendig der Schmerz jederzeit eintreten. Allein dies läßt sich nicht einsehen, wie blos bey Eintretung einer beträchtlichen Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit auch nothwendig Schmerz entstehen müsse. Diese beträchtliche Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit in Organen welche mit Gefühlnerven begabt sind, hat blos eine beträchtliche Verminderung oder Vermehrung des Lebensprozesses in dieser Stelle zur unmittelbaren Folge, d. h. in dieser Selle ist unmittelbar (durch diese beträchtliche Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit) das Mitwirken, Zusammenstimmen derselben zur Reproduction, zur Erhaltung der organischen Synthesis entweder vermehrt oder vermindert. Zur Entstehung des Schmerzes scheint diese Störung des Normalgleichgewichts nicht hinreichend zu seyn; daß aber Schmerz in einer solchen Stelle entstehe, wird noch erfodert, daß entweder wirkliche Eingriffe in die Organisation der Gefühlnerven, Zerstörung einzelner Fäßerchen, durch chemische Einwirkung, Zerreißung Quetschung, Durchschneidung derselben durch mechanische Gewalt, oder wenigstens der Tendenz nach sehr mächtige, durch die Struktur der organischen Materie aber noch beschränkte Einwirkungen, Spannung, Ausdehnung, starker Druck ꝛc. hinzutreten. — Daher entsteht der Schmerz bey Einwirkung concentrirter Säuren, der Gifte auf Gefühlner-

ven, ferner bey allen Arten von Wunden, bey zustarker Compression beym Verbande, bey starker Ausdehnung fest zusammenhängender Glieder, bey zugroßer Spannung einzelner Theile des Körpers durch anhaltende einerley Stellungen desselben. — Dieß ist auch der Fall bey dem Erfrieren einzelner Glieder, welches Röschlaub * anführt, wie auch bey der Lungenentzündung. In beyden Fällen entsteht der Schmerz in den leidenden Theilen nicht zunächst und unmittelbar durch die Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit, sondern durch die in beyden Fällen vorhandene Spannung der Nerven, welche durch die entzündeten, mit Blut überfüllten Gefäße verursacht wird, oder durch den Druck des beym Erfrieren eines Gliedes stockenden, nicht normalfortbewegten Bluts auf die empfindlichen Gefäßwände. — Die von Röschlaub als nächster Grund des Schmerzes angegebene beträchtliche Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit in nervigten Organen ist also nicht nächste, sondern noch entfernte Ursache des Schmerzes; durch selbige (Störung des Normalgleichgewichts rc.) wird blos in den Gebilden, wo sie ursprünglich entstanden ist, eine beträchtliche Verminderung oder Vermehrung ihrer Function, der Nerven, der Gefäße entstehen; bey einer Vermehrung der Action der Nervenäste, oder der Gefäße, welche ebenfalls mit Nervenfäden in ihren Häuten versehen sind, tritt jederzeit vermehrte Bewegung der enthaltnen Säfte, Gefühl von Behag-

*) Ebendaselbst.

lichkeit in derselben Stelle ursprünglich hervor; bey Verminderung der Lebensthätigkeit und (dadurch) der Actionen dieser Gebilde entsteht Misbehagen und langsamere Fortbewegung in denselben; und zuletzt im hohen Grade Blutanhäufung, Schmerz. — Weil aber bey durchaus gleichmäßiger Verminderung der Energie der Lebensthätigkeit keine Blutanhäufung entstehen kann, so wird auch bey durchaus gleichmäßiger Verkältung vor dem Erfrieren kein oder nur sehr geringer Schmerz wahrgenommen; so wie bey starker Verkältung eines Theils (durch die entstandene Störung des Normalverhältnisses) in demselben Blutanhäufung, und dadurch Spannung und Druck auf die Nerven entsteht. Deshalb schmerzt das erfrorne Glied oder der mit Rhevmatismus behaftete Theil so sehr: wäre keine Blutanhäufung in den Gefäßen desselben, es entstünde kein Schmerz, wenn auch die Störung des Normalgleichgewichts der Lebensthätigkeit in diesen Gebilden noch so groß wäre. Auch läßt sich hieraus erklären, warum der Schmerz bey Entzündung fester, dichter Membranen, Knochen, Aponevrose heftiger ist, als bey weichen Organen, Eingeweiden ꝛc., weil sich nämlich der Grad der Spannung bey Entzündungen nach der größern oder geringern Festigkeit der Theile richtet.

Corollarien. 1) Reil's Annahme einer Auflockerung der organischen Materie zur Erklärung des Schmerzes ist also wieder unnöthig. 2) Daß durch diese Auflockerung

rung der organischen Materie der reitzbare Wirkungskreis der Nerven erweitert wird, ist unerweislich und höchst unwahrscheinlich; die Nervenäste sind afficirbar, empfindlich bis an ihre allerletzten Enden, auch wenn keine Geschwulst, Auflockerung da ist.

§. 66.

D. Hitze. Reil leitet die bey der Entzündung bemerkbare Hitze von dem lebhafteren Lebensprozesse und dem stärkeren Wechsel der organischen Materie in dem entzündeten Theile her. Mit welchem Grunde, giebt er nicht an. Er behauptet geradezu, daß in dem entzündeten Theile mehr Thätigkeit, mehr Vegetation, und mit Hilfe des stärker zuströmenden Bluts ein rascherer Wechsel der organischen Materie vorhanden sey (§. 67). — Dieser ohne hinlänglichen Grund hingeworfenen Behauptung steht die oben (§. 57. 58. 59.) von mir gegebene Entstehungsart der Entzündung stracks entgegen. Ich habe bereits gezeigt, daß alle Veränderungen, welche der Entzündung vorhergehen, sowohl als die Symptome der Entzündung, Geschwulst, Röthe, Schmerz eine Blutanhäufung, eine ungleichmäßige Vertheilung, Fortbewegung desselben anzeigen, ferner daß Blutanhäufung jederzeit auf entweder absolut oder relativ geringerer Energie der Lebensthätigkeit des Organs, wo sie stattfindet, beruht. Wo aber absolute oder verhältnißmäßig geringere Energie der Lebensthätigkeit stattfindet; da kann kein verstärkter Lebensprozeß vorhanden seyn; wenigstens mögte derselbe, so wie der darauf sich

gründende stärkere Wechsel der Materie bey der Entzündung, nicht sowohl in den wirklich entzündeten (mit sehr geringer Energie auf die angränzenden Stellen zurückwirkenden) Stellen angenommen werden müssen, sondern vielmehr in den nicht entzündeten angränzenden Stellen vorhanden seyn, welche die ihnen zugeführten animalisirten Säfte nicht mehr zum normalen Ansatze (Organisirung) zu bringen im Stande sind, wegen Mangel der als Incitament vorher einwirkenden Normalthätigkeit der nun entzündeten Stellen. Nebstdem zeigen alle jene Veränderungen, welche Reil als Beweis eines stärkern Lebensprozesses bey der Entzündung anführt, nämlich die Mischungsveränderungen der Sehnen, Aponevrosen, Anschwellung der Bänder, Membranen, Knorpel, des Zellgewebes und der Knochen keineswegs einen stärkern Lebensprozeß, und stärkern Wechsel der organischen Materie an; selbige Veränderungen beweißen nur, daß in den entzündeten Stellen die zugeführten Stoffe weniger nach der Norm organisirt, consolidirt worden sind, und daß diese Stellen die vorhandene normale Mischung, Organisation nicht mehr fortzubewahren im Stande sind. Das nämliche gilt auch von den Veränderungen des Bluts. — Alles, was Reil in diesem §. von der Veränderung des Bluts bey der Entzündung sagt, halte ich für unwahr. Er sagt: "die Blutkügelchen senken sich in dem gelassenen Blute, und die obenschwimmende Blutfaser bildet eine Entzündungshaut; diese ist Wirkung eines

beschleunigten Kreislaufes der Säfte, und wird ausser der Entzündung auch in andern Krankheiten angetroffen.'' Warum senken sich aber die Blutkügelchen nicht im Gefäße, solange das Blut bewegt wird, wenn die Speckhaut Wirkung der schnellen Bewegung seyn soll, und warum bildet die Blutfaser nicht im Gefäße eine Speckhaut, sondern erst nach Aufhörung aller Bewegung ausser dem Gefäße? — Wir bemerken ja bey keiner Flüssigkeit, in welcher verschiedene Substanzen aufgelöst sind, solange sie gehörig bewegt, gerüttelt wird, daß sich selbige zu Boden setzen, wohl aber im Zustande der Ruhe.

§. 67.

Nachdem nun gegen den von Reil angegebenen Grund der Entstehung der Hitze bey der Entzündung verschiedene Zweifel angegeben worden sind; so versuche ich nun, von einer Anhäufung des Bluts, von einer ungleichmäßigen Fortbewegung, Vertheilung desselben in den Gefäßen der Organe die größere Hitze eines Theils herzuleiten, indem nämlich einem Theile um so mehr Wärmestoff zugeführt werden muß, je mehr Blut (als Wärmeleiter) in demselben sich anhäuft. (§. 46).

Anmerkung. Ich muß hier gleich einer Einwendung begegnen, welche man mir folgendermassen machen könnte. ''In dem entzündeten Theile ist die Pulsation der Schlagadern geschwinder, als vor der Entzündung; schnellere Pulsation aber zeigt schnellern Kreislauf an; bey schnellern Kreislaufe aber läßt sich keine Anhäufung des Bluts denken; mithin

muß die vermehrte Hitze eines entzündeten Theils aus der schnellern Bewegung des Bluts, und nicht aus einer Blutanhäufung erklärt werden; und die Hitze bey der Entzündung kann also keinen Beweis der Blutanhäufung abgeben; und dies zwar um so weniger, da beym starken Arbeiten, bey schneller Körperbewegung, beym Tanzen rc., in welchen Fällen die Circulation allzeit schnell vor sich geht, auf der ganzen Körperoberfläche Hitze entsteht, d. h. mehr Wärmestoff in gleichen Momenten frey wird, als vorher, wo doch gewiß nicht in diesen Fällen im ganzen Körper Blutanhäufung stattfinden kann."

§. 68.

Hierauf antworte ich folgendes:

1) Es ist noch nicht erwießen, daß schnellere Pulsation in den entzündeten Theilen stattfindet. Schnellerer oder langsamerer Puls ist ein uns nur durch das Gefühl erkennbares Phönomen: wo also die unmittelbare Berührung eines Theils uns nicht gegeben ist, da können wir auch keine Veränderung des Pulses in demselben Theile wahrnehmen, höchstens nur aus andern Gründen darauf schließen. In Entzündungen innerlicher Theile also, wo unser Gefühl nicht hinreichen kann, z. B. Lungen- oder Darmentzündung können wir blos auf schnellere Pulsation schließen. Und dieses thaten wir bisher

aus dem Grunde, weil wir bey äußerlichen Entzündungen schnellere Pulsation wahrzunehmen glaubten. Allein dies war nur Täuschung, keine wirkliche Wahrnehmung. Dieses muß nach der bereits angezeigten Entstehungsart der Entzündung, welche allen vorhergehenden Erklärungsarten widerspricht, angenommen werden. Denn ich habe gezeigt, daß jene Form des Uebelseyns, welche mit Geschwulst, Röthe und Schmerz eines Theils verbunden ist, (Entzündung) nicht entstehen könne, ohne daß eine Blutanhäufung stattfinde (§. 56—59. 64. 65.). Wahr ist es, daß wir z. B. bey einer Hautentzündung von irgend einem bestimmten Umfange sowohl um als in der entzündeten Hautstelle bey Auflegung der Hand schnellere Pulsation fühlen. Allein die schnellere Pulsation um die bestimmte Hautstelle beweißt nicht, daß in den entzündeten Gebilden, Gefäßen ebenfalls schnellere Pulsation seyn müsse: und jene schnellere Pulsation, welche sich dem Gefühle mitten auf der entzündeten Hautstelle mittheilt, hat nicht in den wirklich entzündeten Gefäßstellen, sondern in den nicht entzündeten (an die entzündeten angränzenden) Stellen der Gefäße statt; die unter der entzündeten Hautstelle befindlichen größeren Gefäßäste sind es, deren schnellere Pulsation sich dem Gefühle mittheilt. Eben so befindet sich die schnellere Pulsation bey Entzündung

nach Amputation nicht in den wirklich entzündeten Canälen der Gefäße, sondern nur in den Stellen, welche an die entzündeten Stellen angränzen, und nicht entzündet sind. Eben so befindet sich das Klopfen bey einem Abscesse nicht in den entzündeten, noch vielweniger in jenen Stellen, wo schon Eiter vorhanden ist. Jede bey einer äußerlichen Entzündung gefühlte schnellere Pulsation oder das sogenannte Klopfen ist um so heftiger in den angränzenden nicht entzündeten Stellen, je heftiger die Entzündung ist, d. h. je mehr disproportional die Thätigkeit (Contraction) der nicht entzündeten Gefäßstellen zu jener der entzündeten ist, mit jemehr Uebergewicht die nicht entzündeten Stellen gegen die entzündeten zu reagiren vermögen, und mit je geringerem Widerstande die entzündeten Stellen also auf die nicht entzündeten zurückzuwirken vermögen. Deshalb, weil die der Thätigkeit der entzündeten Gefäßstellen jener der nicht entzündeten nicht mehr soviel Widerstand entgegensetzt, muß nothwendig nun die Thätigkeit der nicht entzündeten Gefäßstellen freyer, unbeschränkter, die Contraction also schneller werden, als vorher, wo die Contraction dieser Stellen durch die ebenfalls normale Contraction der itzt entzündeten Stelle beschränkt, bedingt war.

2) Man irrt sich sehr, wenn man von der schnellern Pulsation allein auf schnellere Be-

wegung des Bluts in dem entzündeten Theile schließt. Es können sich die Arterien schneller zusammenziehen als vorher, ohne daß das Blut schneller fortbewegt wird: 1) entweder weil die Pulsation schwächer ist als vorher, wo sie zwar seltner, aber doch energischer war, und zween derselben doch eben soviel Blut fortbewegten, als gegenwärtig Drey schwächere, und schneller auf einander folgende Contractionen; oder 2) weil die Venen das ihnen durch schnellere Contraction der Arterien zugeschickte Blut nicht eben so schnell fortführen. In beyden Fällen wird das Blut nicht schneller in demselben Organe zirkuliren, als vorher. Zur schnellern Fortbewegung des Bluts wird also nebst der häufigern Pulsation der Arterien (in gleich gegebenem Zeitmaß) auch gleichstarke Energie derselben und der Venen erfodert. Ist nun die Energie der Zusammenziehung in einem Gefäße entweder absolut oder relativ zu den Zusammenziehungen andrer Gefäße geringer als vorher, wie dies bey entzündeten Gefäßen der Fall ist; so folgt also, daß durch die schnellere Pulsation in einem entzündeten Theile allein noch keineswegs schnellere Fortbewegung gesetzt wird; und daß also ohnerachtet der schnellern Pulsation Blutanhäufung im entzündeten Theile zugegen seyn könne, wovon die Entstehung der Hitze abgeleitet werden kann.

3) Daß aber auch in jedem andern gegebenen, nicht krankhaften Falle, wobey in einem Theile vermehrte Hitze bemerkt wird, geringere Energie der Lebensthätigkeit der einzelnen Gebilde desselben Theils zu den angränzenden vorhanden sey, wodurch in demselben Blutanhäufung und die vermehrte Hitze entstehe, wie z. B. beym Tanzen, Laufen, Hitze des Kopfs nach anhaltendem Studiren, bey der vor Leidenschaft glühenden Wange rc., erhellet aus folgenden Gründen — Durch die vermehrte Körperbewegung beym Tanzen, Laufen, wie auch durch das innere Incitament der aufbraußenden Leidenschaft war die Energie der Lebensthätigkeit der erregbarern (reitzbarern) Gebilde, der Arterien zuerst und schneller verändert, (also durch Incitament verstärkt) worden, als in den weniger erregbaren Gebilden, in den Venen, und aushauchenden Endigungen. Dadurch entstand vermehrte Fortbewegung des Bluts nach den kleinern Aesten und Venen, und eine Anfüllung dieser mit Blut. Daher bemerken wir in allen oben angegebenen Fällen, beym Tanzen, Laufen, Arbeiten größeres oder geringeres Strotzen der Venen. So wie nun von Moment zu Moment durch die verstärkte Thätigkeit der Arterien auch allmählich jene der Venen vermehrt wird, (indem die Thätigkeit eines Organs als Incitament für die Angränzenden wirkt) und beym Nachlasse der Bewegung die

Thätigkeit der durch die Bewegung zuerst erregten Arterien (als schneller afficirbarer Gebilde) wieder abnimmt, und hiedurch also wieder der normale (proportionelle) Grad der Thätigkeit der Arterien und Venen wieder hergestellt wird; so verliert sich auch wieder die Blutanhäufung, das Strotzen der Venen, und im gleichen Verhältnisse die Hitze. — Da nun gezeigt ist, daß die Hitze in allen Fällen nicht von blos vermehrter Pulsation zunächst herrühre, so folgt nun die oben schon (§. 67.) angegebene Erklärungsart, wie Hitze bey Entzündung entstehe, und ihre Erörterung. Ich sagte nämlich, daß der Grund der Entstehung der Hitze zunächst in der Blutanhäufung in einem entzündeten Theile liege, welche Blutanhäufung durch eine ungleiche Thätigkeit der Gefäße, durch eine ungleichmäßige Fortbewegung des Bluts durch alle Gefäßäste desselben Theils entstünde: denn nur dadurch, daß die Thätigkeit der Gefäße eines Organs geringer ist als die der andern, kann mehr Blut in dieselbe eintreten (§. 57), und nur durch diesen vermehrten Eintritt des Bluts vermehrte Temperatur desselben Theils entstehen. Denn vom Blute und dessen Menge hängt in gesunden Zustande die Wärme aller Organe, und von dessen gleichmäßiger Vertheilung, Zirkulation die über den gesunden Körper, gleichmäßig verbreitete, sogenannte natürliche Wärme ab; und das Blut ist es, von dessen im hohen Grade ungleich-

mäßiger Verbreitung die ungleiche Temperatur einzelner Theile, der Frost, die Hitze abhangen. — Was ich oben (§. 46.) von den Bedingnissen der Temperatur-Veränderung des Organismus gesagt habe, gilt auch hier. — Noch muß ich hinzusetzen, daß man zwar die durch das äußere Gefühl wahrnehmbare Hitze bey Körperbeweunggen aus der vermehrten Bewegung des Bluts erklären kann; indem durch die beschleunigte Pulsation im gleich gegebenen Zeitmaße die Exhalationsendigungen als die allerkleinsten und letzten Verästlungen der Arterien auch öfters in gleicher Zeit exhaliren als vorher, wodurch also die Transpiration vermehrt, und mit dieser auch mehr Wärmestoff auf der Oberfläche des Körpers frey wird: allein jene Hitze, welche ein starkbewegter Körper innerlich, oder der Kranke im Innern des entzündeten Organs fühlt, kann nicht aus der vermehrten Bewegung erklärt werden; denn diese im entzündeten Theile selbst percipirte Wärme, Brennen kann unmöglich von einem schon außerhalb des Körpers befindlichen, durch die Ausdünstung freygewordenen Wärmestoff abgeleitet werden. Bey einer im Körper selbst empfundenen Hitze muß der noch innerhalb desselben befindliche Wärmestoff an einer Stelle angehäuft seyn: der Wärmestoff kann sich aber nicht anders als durch Anhäufung

seines Conductors im Organismus (des Bluts) anhäufen; mithin kann auch ohne diese die innerlich empfundene Hitze im entzündeten Organe nicht entstehen. — Hieraus läßt sich nun folgern, daß die bisherige Lehre der Physiologen von der natürlichen Wärme abgeändert werden müsse.

§. 69.

Die Hitze in einem entzündeten Organ ist entweder groß oder gering, und aus dem Grade derselben läßt sich auf den Grad der Blutanhäufung, mithin auf den der Entzündung zu Grund liegenden Grad von Disproportion der Energie der Lebensthätigkeit (in den entzündeten Theilen zu den Uebrigen) schließen. Daher sagt Reil mit Recht, daß die Hitze im Anfange, und in einer Entzündung mit dem Karakter der Synocha am stärksten, in der Folge, wie auch beym Typhus und nach der Solution schwächer zu seyn pflege; daß ein mäßiger Grad von Hitze die Solution fördere, die heftige Hitze zusehr reitze, und zur Eiterung und Lähmung führe rc. Denn im Anfange der Entzündung ist die Disproportion der Energie der Lebensthätigkeit zwischen den entzündeten und nicht entzündeten angränzenden Gefäßen (wegen der Macht der Einwirkung) am größten, nimmt dann von Moment zu Moment ab, wird geringer, so wie die Energie der Lebensthätigkeit der zunächst angränzenden Gebilde auch schwächer wird. Aus gleichem Grunde, nämlich wegen größrer Disproportion und dadurch größer gesetzter Blutanhäu-

fung ist auch die Hitze bey der Synocha größer, als bey der Entzündung mit Typhus. Und was Reil im Betreff der Solution im Verhältnisse zur Hitze sagt, gründet sich darauf, daß nämlich heftige Hitze auch heftige Entzündung, mäßige Hitze auch mäßige Entzündung, im 1ten Falle also eine große, schwer zubeseitigende, im 2ten Falle eine minderschwer zuhebende Blutanhäufung anzeigt.

§. 70.

Alle diese jeder Entzündung zukommenden Erscheinungen, deren Entstehungsart ebenfalls den oben angegebenen Begriff von Entzündung rechfertiget, nehmen durch die Andauer der Entzündung zu und werden heftiger, wenn sie gleich in bestimmten Fällen nicht alle wahrgenommen werden können. — Der entzündete Theil, welcher im Anfange blos röthlich gewesen, wird nun immer dunkelröther, äußerst hart, gespannt, durch die Ausdehnung der unzähligen Gefäßästchen. Der Schmerz nimmt im höchsten Grade der Vollpfropfung der Blutgefäße, und der dadurch entstandnen Spannung und des Druckes auf die Nerven in der zuerst entzündeten Stelle ab, während dem derselbe sich bey Verbreitung der Entzündung auf die angränzenden Stellen auch auf diese verbreitet. Die Hitze nimmt ebenfalls im Verhältnisse mit der Zunahme der Blutanhäufung zu. Und so steigt die Entzündung im Anfange ihres Verlaufs immer zu einem höheren Grade, bis im letzten Zeitraume ihres Verlaufs (im Stadium der Abnahme) das entzündete Organ entweder aller organischen Le-

bensthätigkeit beraubt, desorganisirt, brandig wird, oder eitert; oder durch die wieder hergestellte Proportion der Energie der Lebensthätigkeit aller Organe die Blutanhäufung, und mit ihr die Entzündung völlig gehoben, zertheilt wird, und normales Thätigseyn in demselben Organe wieder zurückkehrt.

Viertes Stadium. — Die Abnahme der Entzündung.

§. 71.

Bevor aber entweder völliges Wohlseyn, oder gänzliches Aufhören des Lebens der entzündeten Stellen eintritt, müssen erst verschiedene Veränderungen eintreten, deren Verlauf die Gränze dieses Stadiums genau bezeichnet. Diese Veränderungen sind, (nebst den aus der Verletzung der normalen Function entspringenden Erscheinungen, welche jeder Art von Entzündung besonders zukommen, und also bey der Geschichte jeder derselben angegeben werden müssen) folgende, wenigstens in den meisten Entzündungen während dem Verlaufe wahrnehmbar:

a) Jener Grad von Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit, welcher durch die zugeringe (absolute oder relative) Energie derselben in den Blutgefäßen und ihren Endigungen eines entzündeten Organs entstanden, und bey dessen Eintritte die Entzündung

eingetreten war, und durch die Andauer immer heftiger wurde, wird nun entweder durch die alleinige Zurückwirkung der Thätigkeit der nicht entzündeten Gefäße auf die Gefäße des entzündeten Organs, oder durch die unmittelbare Einwirkung eines stärkern Incitaments auf dasselbe, oder durch Incitamententziehung der übrigen Organe (absichtlich durch ärztliche Behandlung oder unabsichtlich durch zufällig angemessenes Verhalten des Kranken) beschränkt, bedingt, und von Moment zu Moment wieder geringer. Dadurch, daß diese Disproportion der Lebensthätigkeit des entzündeten Organs zu jener der übrigen Organe wieder geringer wird, muß nothwendig auch die auf diese Disproportion sich gründende Blutanhäufung, und das Eindringen des Bluts in die serösen Gefäße geringer werden, d. h. die Entzündung abnehmen. — Daher vermindern sich nun die der Entzündung eigenthümlichen Symptome, Hitze, Schmerz, Röthe und Geschwulst wieder, so wie selbige bey Zunahme der Blutanhäufung sich vermehrten.

b) Der Schmerz, das Gefühl von Druck und Schwere in dem entzündeten Organe läßt nach. Der Schmerz, welcher im höchsten Grade der Entzündung stechend, brennend war, wird nun stumpf, drückend, und verliert sich in der Folge bisweilen in ein juckendes Gefühl.

c) Röthe und Geschwulst nehmen merklich ab. Das entzündete Organ wird wieder weicher,

weniger gespannt, und mit Abnahme dieser Spannung und Geschwulst verlieren sich auch die krankhaften Erscheinungen in den dadurch gedrückten Organen, welche an das entzündete Organ angränzen. Oft bleibt bey äußerlichen Entzündungen eine Grube vom Drucke des Fingers zurück, so sehr ist die Elasticität der organischen Gebilde durch die Entzündung vermindert worden. — Die während dem höchsten Grade dunkelrothe Farbe des entzündeten Organs verliert sich wieder unter eben so vielen Nuancen, als sie entstanden war.

d) Eben so wird die Hitze des entzündeten Organs, das Gefühl von Brennen in demselben allmählich wieder geringer, und mit ihr die über den ganzen Körper verbreitete Hitze.

e) Die Function des entzündeten Organs, welche im höchsten Grade der Entzündung fast ganz gehemmt war, nähert sich nun wieder mehr ihrer Norm. Nebst derselben (z. B. der Respiration bey der Pneumonie, der Verdauung bey Gastritis) werden die übrigen Actionen desselben Organs, die Absonderungen der Säfte in die Höhlungen oder Oberflächen wieder freyer, und in Rücksicht der Qualität verbessert; die Oberfläche der Entzündungsgeschwulst wird feucht, und weich.

f) Die Erscheinungen des Uebelseyns in den nicht entzündeten Organen, das sogenannte Entzündungsfieber mit allen seinen Sympto-

men, vermindern sich im gleichen Grade mit Abnahme der Entzündung; der Puls wird langsamer, weicher, wenn derselbe hart, voller, wenn er unterdrückt, schwächer, wenn er zustark war: Die Trockenheit der Zunge, der Durst des Kranken, Kopfschmerzen verschwinden; und der Kranke bekömmt wieder ein heiteres Aussehen, seine Gesichtszüge werden wir kennbarer.

§. 72.

So wie die Dauer der Zunahme, eben so ist die Dauer der Abnahme der Entzündung kurz, und durch die jedesmalige Individualität bestimmt. Schon die Wesenheit der Entzündung, nämlich beträchtliche Abweichung der Lebensthätigkeit der entzündeten Stellen vom Normalgrade, deutet auf einen hitzigen Verlauf derselben. — Die sogenannten chronischen Entzündungen haben ihren Grund in einer großen Verminderung der Lebensthätigkeit der angränzenden nicht entzündeten Gebilde, vermöge welcher die vorzügliche örtliche Schwäche derselben in dem entzündeten Organe nicht gehoben werden kann, und beynahe jener Zustand, welcher Lähmung heißt, in den entzündeten Organen vorhanden ist. Daher bemerken wir in diesem Falle beynahe gar keinen Schmerz, Erschlaffung der Gefäße im hohen Grade, in welche das Blut wie in todte Theile eindringt, darin sich langsam fortbewegt, gerinnt, und endlich allerhand Zerrüttungen der Organisation veranlaßt. — Das Stadium der Abnahme geht also in den

meisten

meisten Fällen bald in das fünfte Stadium, in völliges Verschwinden der Entzündung über; und zwar entweder durch Eintritt des Wohlseyns, Solution, oder durch Eintritt anderer Formen des Uebelseyns, Eiterung, Verhärtung, Brand ꝛc. Jedoch nur selten, wie oben schon (§. 23.) erinnert wurde, verläuft dieses Stadium ganz rein: in den meisten Fällen ist die Entzündung in einer Stelle verschwunden, schon eine andere Form daselbst eingetreten, während in der nächsten Stelle sie noch fortdauert. So eitert oft schon eine Gefäßestelle von 2 Linien, während die Stelle der dritten Linie noch entzündet ist. Vorzüglich schwer ist es, bey chronischen Entzündungen den Verlauf dieses Stadiums rein wahrzunehmen, und bestimmt anzugeben.

Fünftes Stadium — Ausgänge der Entzündung.

§. 73.

Indem nun die der Entzündung eigenthümlichen Symptome in derselben Ordnung wieder abnehmen, (§. 71.) wie sie entstanden waren; so ist die Entzündung ihrem Ende, ihrem Ausgange nahe, und nun beginnt das fünfte Stadium, in welchem die verschiedenen Ausgänge, Crisen, Beendigungen der Entzündung beschrieben werden müssen. Diese sind folgende;

a) Zertheilung entweder unmittelbar, oder mittelbar durch Uebersetzung derselben auf einen andern Theil (Metastase).

b) Durchschwitzung. Die Folgen derselben sind Verhärtung, Verwachsung, Wassersucht des entzündet gewesenen Theils.

c) Eiterung. Entweder mit Verlust der Organisation des ganzen entzündet gewesenen Organs, oder einiger Gebilde desselben.

d) Brand. Entweder auf das entzündet gewesene Organ allein beschränkt; oder auf andere Organe sich verbreitend.

§. 74.

a) Die Zertheilung — Solutio.

Sie entsteht, wenn jener Grad von Disproportion zwischen der Energie der Lebensthätigkeit des entzündeten Organs zu jener der nicht entzündeten Organe, vermöge welchen dem Eindringen des Bluts in die serößen Gefäße, und dem Anhäufen desselben in den Blutgefäßen des entzündeten Organs so geringer Widerstand geleistet wurde, daß dadurch nothwendig die Erscheinungen der Entzündung hervorgehen mußten, aufgehoben wird, und die Differenz zwischen dem Normalgrade der Lebensthätigkeit desselben Organs und dem während der Entzündung gegenwärtigen Grade derselben so gering wird, daß nun blos die ersten, ursprünglichen, der Entzündungsform vorhergehenden, Veränderungen, nämlich Fieber, noch fortdauern, und nach Aufhebung dieser Differenz wieder Wohlseyn in demselben Organe

eintritt. — Die Blutanhäufung hört nämlich auf zu wachsen, so wie die Disproportion der Lebensthätigkeit in derselben Stelle und das dadurch gestörte Normalverhältniß aufhört zuzunehmen; sie nimmt ab, so wie durch die Zurückwirkung der entweder absichtlich oder zufällig stärker erregten nicht entzündeten Organe die (absolut oder relativ) beträchtliche Schwäche der Blutgefäße eines Organs vermindert, und die Lebensthätigkeit wieder erhöhet wird: sie hört ganz auf, wenn die Energie der Lebensthätigkeit in den entzündeten Gefäßen zu jenem Grade wieder gelangt ist, daß die in einem Momente zugeführte Blutwelle weiter fortbewegt werden kann, ehe noch die zweyte eingetrieben wird. Das angehäufte Blut nimmt (entweder durch die unmittelbar stärker gewordene Thätigkeit des entzündeten Organs, oder mittelbar durch die Schwächung der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe, wodurch die angränzenden nicht entzündeten Stellen aufhören, im gleichen Zeitraum der entzündeten Stelle so viel Blut zuzuschicken als vorher), allmählich an Menge ab, und kann nun leichter wegen des kleinern Widerstandes der angränzenden nicht entzündeten Stellen fortbewegt und durch die Venen zurückgeführt werden. — Wird aber die Lebensthätigkeit eines entzündeten Organs entweder absolute stärker, oder wenigstens im Verhältnisse zu der Lebensthätigkeit der übrigen Organe, so werden dadurch nicht blos die Actionen der Blutgefäße desselben Organs, sondern aller Gebilde desselben, der

exhalirenden, der Saugadern, und Lymph-Gefäße, die Contraction des Zellgewebes, der Muskelfiebern ebenfalls vermehrt. Hierdurch wird nicht nur den entzündeten Gefäßen die schnellere Fortbewegung des Bluts erleichtert, sondern das allenfallsige Extravasat durch die verstärkte Thätigkeit der aushauchenden Gefäße verdünnt, aufgelößt, und durch stärkere Thätigkeit der Saugadern wieder fortgeführt, und was nicht mehr zur Normalmischung der Säfte tauglich ist, den Sekretions- oder Excretions-Mündungen zugeführt. Und auf diese Art entscheidet sich die Entzündung durch **Zertheilung.**

Auf diese Art wäre nun auch ein Ausgang der Entzündung erklärt, ohne mit Sprengel (§. 309.) oder Reil (§. 75.) einen Nachlaß der Anstrengung der entzündeten Gefäße annehmen zu müssen, gleichwie ich oben (§. 14.) schon erinnert habe. — Dieser Ausgang ist der wohlthätigste, für die Selbsterhaltung des Organismus der zweckmäßigste, indem alle Functionen der entzündeten Organe wieder hergestellt werden. Die Zertheilung findet daher meistens nur bey nicht zu heftigen, nicht lange daurenden Entzündungen statt. Doch ist der Eintritt derselben in Rücksicht einer bestimmten Anzahl von Tägen ungewiß, unbestimmt.

Die Zertheilung entsteht auch durch Uebersetzung. Oben (§. 49. 50.) ist schon gezeigt wor-

den, daß die (auf Disproportion der Lebensthätigkeit einer organischen Stelle zu jener der Uebrigen beruhenden) ursprünglichen Veränderungen sich allmählich über die angränzenden, und zuletzt über alle Organe verbreiten, und mithin das anfangs örtliche Fieber zuletzt ganz allgemein wird. Verbreiten sich nun diese Veränderungen auf ein Organ das vorherschon im Verhältniß zu den übrigen Organen an erworbener oder angeborner Schwäche litt, welches also schon Prädisposition oder Opportunität zum Uebelseyn hatte, so erscheinen selbige in diesem Organe gleich im ersten Momente in einem verhältnißmäßig weit höhern Grade, als in den Uebrigen, weil gleich im ersten Momente die Disproportion der Lebensthätigkeit hier größer als in den übrigen Organen ist. In diesem Organe wird die aus den sämmtlichen Actionen seiner Gebilde resultirende eigenthümliche Function desselben weit schneller unterbrochen, in ihrer Normalität gestört. Es tritt in diesem Organe weit schneller der zweyte Grad des örtlichen Uebelseyns (§. 51.) ein, als in den übrigen: und wenn durch die Andauer dieser (sowohl durch die schon vorhandene als durch die schwächere Einwirkung der nächsten Gebilde von der Entzündung aus noch hinzugekommenen) Schwäche der Lebensthätigkeit endlich jener Grad von Disproportion derselben in dieser Stelle eintritt, vermöge welchen die Gefäße derselben die Säfte nicht mehr gehörig fortbewegen können, so entsteht nun in dieser Stelle Blutanhäufung, und endlich Entzündung. In dem Verhältnisse, in

welchem also die Lebensthätigkeit in diesem Organe gesunken ist, steigt selbige relativ wieder in der ursprünglich entzündeten Stelle, die Entzündung verschwindet daher allmählich allda, und erscheint nun in diesem Organe, dessen Thätigkeit schon entweder vermöge disproportionirter Organisation im Verhältniß zu der, der übrigen (praedispositione) oder durch schwächende Schädlichkeiten (opportunitate) geringer war; oder wenn Entzündung nicht erscheint, so tritt wenigstens der erste, zweyte, dritte Grad örtlichen Uebelseyns hervor. So erscheinen öfters bey Muskelentzündungen (rheumatalgia) Erbrechen, Durchfall, Schweiß, Hautausschläge. — Und so entscheidet sich also bisweilen die Entzündung durch Uebersetzung.

Da aber das weitere Umsichgreifen der Schwäche der Lebensthätigkeit von dem entzündeten Organe aus nicht ins Unendliche fortgehen kann, sondern dieselbe Schwäche immer desto geringer wird, je weiter von der entzündeten Stelle sie eintritt, und sich dort ganz verliert, wo die noch normale Energie der Lebensthätigkeit der übrigen Organe von Gebild zu Gebild als Incitament (Schwäche beschränkend) zurückwirkt; so folgt auch hieraus, daß nie eine Entzündung sich über alle Gebilde des Organismus verbreiten könne, sondern jederzeit durch die größere oder geringere Energie der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Stellen mehr oder weniger beschränkt sey.

b) Die Durchschwitzung.

§. 75.

Ein minder wohlthätiger Ausgang der Entzündung sowohl für die Lebenserhaltung des entzündeten Organs als des ganzen Organismus ist die Durchschwitzung: indem hier die eigenthümliche Function selten wieder ganz zur Normalität zurückkehrt. — Sie entsteht, wenn der Grad der Disproportion der Lebensthätigkeit der entzündeten Gefäße zu den nicht entzündeten so groß ist, daß nicht nur Blutanhäufung und Eindrang des Bluts in die kleinsten Endigungen statt findet, sondern auch verschiedene Bestandtheile des in den entzündeten Gefäßen durch die geringe Action derselben schon trennbar gewordenen Bluts aus den Mündungen der exhalirenden Gefäße austreten, und sich entweder auf die Oberfläche des entzündeten Organs, oder ins Zellgewebe, Parenchyma, oder Höhlungen desselben ergießen. Der Grund dieser Ergießung liegt also in einem beynahe gänzlichen Mangel an Action der Gefäßmündungen, wodurch ein völlig freyer Durchgang der Bestandtheile des Bluts durch die Gefäßmündungen entsteht.

Im ersten Falle, wenn nämlich Bestandtheile des Bluts auf die Oberfläche des entzündeten Organs austreten, wird dasselbe entweder wassersüchtig, wenn das Blutwasser in vorzüglicher Menge austritt; z. B. bey der Pneumonie, beym erysipelas oedematosum: oder das entzündete

Organ wird mit einer dicken, zähen, gelblicht weißen Materie überzogen, wenn vorzüglich viel Lymphe austritt, wo alsdenn der entzündete Theil leicht mit den ihn berührenden verwächst. Sowohl die Verwachsung, als auch der Druck des ausgetretenen Blutwassers auf den entzündeten Theil verursacht eine andauernde Verletzung der normalen Function, falls diese Zustände in der Folge nicht gehoben werden.

Im zweyten Falle, wenn sich nämlich Bestandtheile des Bluts ins Zellgewebe, Parenchyma und Zwischenräume des entzündeten Organs ergießen, wird das Volumen desselben bisweilen ausserordentlich vergrößert; die Consistenz desselben wird härter; die ausgetretenen Bestandtheile, vorzüglich die Lymphe und Blutfaßer gerinnen, und verwachsen mit den Zellen des Zellgewebes; es entsteht also eine andauernde Anschwellung, Verhärtung des entzündeten Organs: so beobachten wir Verlängerungen des Zapfens, der Mandeln, Verdickung des Rippenfells, Anschwellung der Leber, Verhärtung der Knochen, Callositäten und Verengerungen der Harnröhre, des Darmkanals, staphylomata, pterygia nach Entzündungen dieser Theile. **Wassersucht, Verwachsung, Verhärtung**, (Obstructio, Scyrrhus) sind also Folgen der Durchschwitzung der Bestandtheile des Bluts ins Parenchyma oder auf die Oberfläche des entzündeten Organs. — Ich verweise hier auf Reil von der Verhärtung, Verknöcherung der Gefäße (Fieberlehre 2. Theil, § 75).

c) Die Eiterung.

§. 76.

Weit nachtheiliger, als die Durchschwitzung, und gefährlicher für das entzündete Organ ist der Ausgang der Entzündung in Eiterung: wobey nicht nur die normale Function desselben nicht wieder hergestellt wird; sondern auch die Organisation des entzündeten Theils oder einiger seiner Gebilde zerstört wird.

Die Erscheinungen, Veränderungen, Symptome, welche bey der Eiterung statt finden, hat Reil *) und vorzüglich Sprengel **) sehr deutlich beschrieben, so daß ich, um Wiederholung zu vermeiden, auf jene Schriften hier blos nachzuweisen brauche. Desgleichen verdienen jene Schriften in Rücksicht der Verschiedenheit der Mischung und Bestandtheile des Eiters, und die Kritik der bisherigen Eiter-Prüfungen nachgelesen zu werden.

Ich kann mich hier nicht auf jene Streitigkeiten einlassen, ob nämlich Eiterung nur nach Entzündung entstehe, ob auch Eiterung in den Gefäßen ohne Zerstörung derselben statt finden könne, oder nicht? — Hierüber verdienen noch sehr viele Versuche und Beobachtungen angestellt zu werden, zur Berichtigung der bereits angestellten. Ich glaube zuverläßig, daß noch nicht alle bey der Eiterung vorgehende Prozesse gehörig

*) Fieberlehre, 2. Theil, p. 210.

**) Pathologie, 2. Theil, §. 321—324.

aufgefaßt und dargestellt worden sind. — Was Sprengel im Betreff der Theorie des Eiterungsprocesses sagt, daß nämlich die Eiterung in einer Absonderung einer eigenthümlichen Feuchtigkeit bestehe, welche in den thätigen Gefäßen des entzündet gewesenen Theils selbst vorgehe, und das Product der Lebenskraft der Gefäße sey, scheint mir sehr ungegründet zu seyn, weil doch in allen Fällen an den Stellen der Eiterung Desorganisation beobachtet wird. Oder ist man denn berechtiget, in einer Stelle Eiterung anzunehmen, so lange selbige ihre gehörige Organisation noch besitzt, wenn auch eine eiterähnliche Materie in derselben abgesöndert wird? Die Behauptungen der meisten Aerzte verneinen diese Frage.

Mir ist die Hunter'sche *), auch von Reil angenommene, Theorie der Eiterung die wahrscheinlichste: „Daß nämlich die Eiterung durch eine Gerinnung der Blutfaßer in den entzündeten Gefäßen (nicht blos Haargefäßen) entstehe, welche nach Endigung der Entzündung durch die (vermöge der wieder normaler gewordenen Lebensthätigkeit der angränzenden Gefäßstellen) mehr und schneller zugeführte Lymphe und Blutwasser sich wieder auflößt, und zugleich auch die Wände der Gefäße, (an welche sie durch die Gerinnung festgeklebt war." In den noch geschlossenen Gefäßen kann meines Erachtens keine Eiterung statt finden, sondern die Mischung und Consistenz jener

*) Versuche über das Blut, 2. B. 1. Abth. S. 168. 169.

Flüſſigkeit, welche von den meiſten Aerzten Eiter genennt wird, entſteht erſt außerhalb den Mündungen der Gefäße: innerhalb derſelben können wir ohnehin die Conſiſtenz und Miſchung der Flüſſigkeit, welche wir mit dem Namen Eiter bezeichnen, nicht wahrnehmen. Denn wem wird es wohl einfallen, Eiterung anzunehmen, wenn die in den noch geſchloßnen, noch nicht desorganiſirten Gefäßen während der Entzündung geronnene und nachher wieder aufgelößte Blutfaßer wieder in den Säfteumlauf gezogen, zum Theil wieder dem Blut normal beygemiſcht, und zum Theil durch die Secretionsorgane ausgeführt wird? — Die gute oder üble Beſchaffenheit, die größere oder geringere Conſiſtenz des Eiters beſtätigt ebenfalls dieſe angeführte Eiterungstheorie; denn gleichwie wir bey ſtarken, erſt plötzlich krankgewordenen Menſchen immerhin eine beſſere Eiterung beobachten, weil der Antheil der Blutfaßer im Blute ſolcher Kranken größer, und ebenfalls die Miſchung ihres Blutes normaler iſt, eben ſo beobachten wir bey ſchwächlichen, ſchon lange erkrankten Perſonen, deren Blutmiſchung ſchon weniger normal geworden, deren Blut keinen ſo großen Antheil von Blutfaßer (wegen vorausgegangner Schwäche) beſitzt, eine ſchlechtere, weniger conſiſtente, übler riechende Eiterung, indem hier die übrigen Beſtandtheile des Bluts wegen größern Mangel der Blutfaßer ungebundner, und beym Austritte aus den Gefäßmündungen auflößbarer ſind.

d) Der Brand.

§. 77.

Der Brand ist ein mit der Eiterung gleiche, oft noch größere Gefahr bringender Ausgang der Entzündung. — Er entsteht, wenn die Lebensthätigkeit in den Gebilden eines entzündeten Organs gänzlich aufhört, so daß dieselbe nicht nur zu gar keiner Function mehr fähig sind, sondern auch ihre organische Struktur und Mischung nicht länger behaupten können. So wie nämlich gänzlicher Mangel aller Lebensthätigkeit in einer Stelle eintritt, so ist nun die Tendenz der anorgischen Natur auf dieselbe Stelle unbeschränkt, wirkt mit ihrer ganzen Macht auf die organische Materie derselben, und zieht selbige in die anorgische Sphäre: die festen und flüßigen Theile lößen sich in ihre Bestandtheile auf, und die organische Form und Mischung geht verloren. Diese Stelle ist nun todt für den übrigen Organismus, und heißt brandig.

Die Erscheinungen beym Brande, vom Reil sehr schön beschrieben, sind folgende: „Der brandige Theil bekömmt durch die Auflößung seiner Theilchen eine braune, blaue, schwarze Farbe, riecht faul, wird kalt, weich, teigicht, emphysematisch, und verliert alle ihm eigenthümliche Kräfte, Elastizität, Spannung, Reitzbarkeit, Contractilität, Gefühl und Energie, (oder hat sie vielmehr schon verloren). War der brandige Theil von Natur saftreich, gehen noch während des

Brandes viele Säfte zu ihm hin, oder hatten sie sich vor demselben in ihm angehäuft; so geht auch die Kohärenz ganz verloren, und er lößt sich in eine faule Jauche auf, welches man den feuchten Brand nennt. Im entgegengesetzten Falle, in einem trocknen Theil, bey einem gehemmten Einfluß der Säfte und der Nerventhätigkeit entsteht der trockne Brand, der abgestorbene Theil behält noch einige Kohärenz, wird hart und lederartig, und trocknet wie eine Mumie zusammen *)."

Was Sprengel vom Eintritte des Brandes sagt **); „daß nämlich die Entzündung den höchsten Grad von Heftigkeit erreiche, so bald Brand auf dieselbe erfolge," ist ganz falsch. Denn so bald entweder gänzliches Aufhören der organischen Thätigkeit und des darauf beruhenden Lebensprozesses da ist, so bald, und nicht eher ist auch Brand in derselben Stelle da, und dann kann gar nicht mehr von Entzündung oder einem heftigen Grade derselben in der brandigen Stelle die Rede seyn, sondern in den an die brandige Stelle angränzenden Stellen kann die Entzündung (durch den höchsten Grad der Verminderung der Lebensthätigkeit allda) im höchsten Grade statt finden. „Der Brand ist nicht Krankheit, sondern Tod. Krankheit ist eine Abweichung der thierischen Kräfte von ihrer Normalregel; in einem brandigen Theile sind gar keine thierischen

*) Fieberlehre, 1. Theil, §. 322.

**) Pathologie, 2. Theil, §. 392.

Kräfte mehr vorhanden; der brandige Theil ist todt; aber das Individuum, dem er angehört, ist krank.“ (Siehe Reil).*)

§. 78.

Diese (§. 74. 75. 76. 77.) angeführten Ausgänge der Entzündung sind die häufigsten. Außerdem giebt es nach Verschiedenheit der entzündeten Theile noch verschiedene andere Krankheiten, in welche die Entzündung übergehen kann, z. B. Fisteln, Wasserbrüche; Beinfraß ꝛc. welche jedoch nur bey der Geschichte jeder Art der Entzündung dargestellt werden müssen. — Dieß wäre nun die allgemeine Geschichte der Entzündung. Daraus ergeben sich nun folgende

Corollarien. 1) Entzündung ist als solche jederzeit eine partielle, nie totale Krankheit (§. 74). Sie kann sich blos über mehrere, nie über alle Organe zugleich ausbreiten. — Das mit ihr meistens verbundene Fieber (Entzündungsfieber) gehört nicht zur Wesenheit derselben, und bezeichnet eine andere Form des Uebelseyns, welche oft, aber nicht allzeit, zu gleicher Zeit mit ihr im Organismus (nicht aber in denselben Organen) vorhanden ist. Die entzündete Stelle fiebert nicht mehr, sondern blos die angränzenden Stellen, die fiebernde Stelle ist noch nicht entzündet. Der Ausdruck Entzündungsfieber ist also widersinnig.—

*) Fieberlehre, 1. Theil, §. 322.

2) Entzündung ist nie eine ursprüngliche (primäre), sondern jederzeit secundäre Form des Uebelseyns. Ihr geht allzeit Fieberform, entweder örtlich oder allgemein, (bemerkt oder nicht bemerkt) vorher (§. 46. 47). — 3) Entzündung ist der höchste Grad von Uebelseyn eines organischen Gebildes. D. h. als örtliches Uebelseyn ist die Entzündung eines Theils ein am weitesten von der Norm entfernter Zustand desselben. Fieber, Verletzung der Function, Congestion sind Zustände, welche weniger von der Norm abweichen. Was über Entzündung hinausgeht, noch entfernter von der Norm ist, heißt nicht mehr Krankheit, oder Uebelseyn; dort existirt Eiterung, Brand, Aufätzung, überhaupt Tod. — Entzündung, wenn sie sich über eben so viele Gebilde verbreiten und allgemein werden könnte, wie Fieber, würde weit gefährlicher, schwerer, heilbar seyn, als die heftigste bösartigste Fieberform (§. 58. 59).

Drittes Kapitel.

Eintheilung der Entzündung.

§. 79.

Hier muß nun untersucht werden, welche Arten sich aus dem Gattungsbegriffe ableiten lassen, und was für Unterabtheilungen derselben angenommen

werden müssen. — In dem (§. 18.) aufgestellten Begriffe wird ausgesagt, daß der Entzündung als Gattung jederzeit eine Blutanhäufung in den Blutgefäßen und ihren Fortsätzen zu Grunde liege, welches ich durch die Construction bewiesen zu haben glaube. Da nun aber Blutanhäufung jederzeit zunächst durch verminderte (relativ oder absolut) Energie der Lebensthätigkeit derselben Stelle entsteht, in welcher sie statt findet; die Merkmahle der Gattung als solcher aber auch jeder Art zukommen müssen (sonst wäre sie nicht Gattung); so folgt hieraus nothwendig, daß jede Art von Entzündung (man benenne sie, wie man wolle) zunächst auf Asthenie beruhen müsse. — Aus dem Begriffe der Entzündungsform im Allgemeinen ergiebt sich also keine Eintheilung derselben in sthenische, asthenische, und topische, d. h. auf Desorganisation beruhende Entzündung. Die Ungründlichkeit dieser bisherigen Annahme der Aerzte, so wie auch Reil's Eintheilung in Entzündung mit Synocha, Typhus und Lähmung erhellet von selbst. — Wohl aber läßt sich die Entzündung in Rücksicht ihrer Entstehungsart, der ursachlichen Momente derselben in hypersthenische und asthenische eintheilen. Die hypersthenische Entzündung entsteht nämlich, wenn entweder durch starke Einwirkung des Incitaments die Lebensthätigkeit der meisten Organe des Organismus sehr erhöhet worden ist, während dem auf ein oder einige Organe (noch einige Zeit)

die-

dieselbe Incitaments-Summe fortwirkte, oder denselben gar noch mehr Incitament entzogen wurde, in welchen beyden Fällen die Lebensthätigkeit der erstern Organe ungleich energischer werden, und den mit geringerer Energie zurückwirkenden Organen mehr Blut zugeführt werden mußte, als der Norm nach nothwendig war, wodurch also Blutanhäufung in diesen Gefäßen und ihren Fortsätzen entstanden ist — Bey der hypersthenischen Entzündung ist also Erhöhung der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe über ihren Normalgrad und die zu gleicher Zeit noch auf dem Normalgrade stehenbleibende Lebensthätigkeit der entzündeten Organe das nächste Ursächliche der Blutanhäufung und der darauf folgenden Entzündung; oder es kann zu gleicher Zeit mit der Erhöhung der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe (durch verstärktes Incitament) auch eine Abweichung, Verminderung derselben (durch Incitament-Entziehung) in den entzündeten Organen statt finden. — Die asthenische Entzündung entsteht, wenn nicht nur in den entzündeten Organen, sondern auch in den übrigen die normale Energie der Lebensthätigkeit vermindert worden ist, doch so, daß die größte Verminderung derselben, in dem entzündeten Organe unmittelbar, und zwar in einem ungleich höhern Grade vorhanden ist, als in den nicht entzündeten: oder wenn die normale Energie der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe (noch eine Zeitlang) gleich bleibt, während dem durch

beträchtliche Incitament-Entziehung eines andern Organs dasselbe absolut geschwächt wird. Hier in diesem letzten Falle ist zwar relative, aber nicht absolute Hypersthenie in den nicht entzündeten Organen vorhanden, und diese Entzündung kann also nicht sowohl hypersthenisch als asthenisch genennt werden, gesetzt auch der Normalgrad der Lebensthätigkeit in den nicht entzündeten Organen wäre noch so groß, d. h. die Körperconstitution und der ihr entsprechende Normalgrad sey noch so stark. Eben so kann jene Entzündung, welche entstanden ist, (indem das entzündete Organ Incitament-Entziehung erlitten hat, während dem die Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe durch absolute Verstärkung des Incitaments über den Normalgrad erhöhet worden ist) nicht zu den asthenischen Entzündungen gerechnet werden. Denn da der Grund dieser Eintheilung nicht in der Wesenheit der Entzündung, sondern in ihren nähern Causalmomenten gefunden werden kann, in diesem letztern Falle aber das nähere Causalmoment der Entzündung in der durch verstärktes Incitament erhöheten Energie der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe über ihren Normalgrad liegt; so wäre es ungereimt, diese Entzündung asthenisch zu nennen. — Hypersthenische Entzündung existirt also nur in einem Körper, wenn in den nicht entzündeten Organen absolute Hypersthenie statt findet; asthenische hingegen, wenn in den nicht entzündeten Organen entweder absolute Asthenie, oder zwar an sich normale Thä-

tigkeit, relativ auf das entzündete Organ aber, relative Hypersthenie statt findet. — Diese Eintheilung der Entzündung in Rücksicht der Entstehungsart in hypersthenische und asthenische wird daher mit Recht beybehalten, indem diese zwey Causalmomente (Asthenie des entzündeten Organs, und relative Hypersthenie der nicht entzündeten Organe) in Betreff der Kur von größter Wichtigkeit sind; denn die bey der Entzündung vorhandene Blutanhäufung muß immerhin, wie noch gezeigt werden wird, entweder unmittelbar (direct) durch Aufhebung der Asthenie des entzündeten Organs, oder (wenn dieß nicht geradezu geschehen kann) mittelbar (indirect) durch Aufhebung der relativen Hypersthenie der nicht entzündeten Organe beseitigt werden. — Da ich oben gezeigt habe (§. 43.), daß Desorganisationen nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch eine in den angränzenden Stellen gesetzte Verminderung der Lebensthätigkeit derselben Entzündung hervorbringen können, daß also desorganisirte Stellen gar nicht krank, nicht entzündet seyn können; so folgt, daß desorganisirende Einwirkungen zu den entfernteren Causalmomenten der Entzündung gehören, und daß also dieselbe eigentlich keinen Eintheilungsgrund der Entzündung in sich enthalten, wenn man nicht die Entzündung nach der unendlichen Anzahl und Verschiedenheit der jedesmaligen entfernten Causalmomente ins Unendliche abtheilen will. In so ferne aber doch vorzügliche Rücksicht bey der Kur auf Desorganisationen ge-

nommen werden muß, (was bey andern entfernten Causalmomenten der Entzündung nicht so sehr der Fall ist); so könnte allenfalls diese Abtheilung der Entzündung mittels Desorganisirung noch statt finden.

§. 80.

In Hinsicht des Grades der Entzündung. Die Entzündung ist entweder gelind, oder heftig. Daher der Unterschied zwischen Erythema, Erysipelas und Phlegmone. Der Grund dieser Verschiedenheit liegt in der größern oder geringern Disproportion der Lebensthätigkeit in dem einen und andern Falle. Denn wenn ein Organ nur oberflächlich entzündet ist, so ist dieß ein Beweis, daß die Gewalt der Einwirkung (rücksichtlich auf das leidende Individuum) nicht so heftig, und die darauf erfolgende Störung des Normalverhältnisses der gesammten Lebensthätigkeit nicht so groß war, als wenn die Entzündung tiefer in die Substanz des Organs eindringt (Phlegmone): denn auf der Oberfläche der Organe befinden sich immerhin die kleinsten, mit dem geringsten Reactionsvermögen begabten Gebilde derselben, gleichwie die tiefer liegenden oder bey verschiednen Eingeweiden gegen den Mittelpunct derselben hingehenden Gebilde immer stärker oder größer werden, und also einen stärkern Reactionsgrad besitzen; erstere können also leichter durch äußere Einwirkung (wäre es auch nicht schon der unmittelbaren Berührung wegen in einigen Fällen) afficirt, und von dem Normal-

grade ihrer Thätigkeit abgebracht werden, als letztere: daher zeigt z. B. eine oberflächliche Haut- oder Leber-Entzündung (Erysipelas cutis, hepatis) einen geringern Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit der entzündeten Gefäße zu den nicht entzündeten an, als eine Phlegmone der Haut oder der Leber (Hepatitis). — Die Eintheilung der Entzündung in Erysipelas und Phlegmone ist also fester gegründet auf den Unterschied des Grades, als wenn man den verschiednen Sitz derselben Eintheilung zum Grunde legt. —

§. 81.

Im Betreff der Dauer der Entzündung. Man theilte die Entzündung ein in acute und chronische. — Diese Eintheilung gründet sich auf zufällige Differenzen, ist nicht durch wesentliche Unterscheidungs-Merkmahle gegründet. Denn die Dauer ist etwas, was nicht aus dem Begriffe der Entzündung abgeleitet werden kann, sondern erst durch die Individualität des Subjects bestimmt wird: die Entzündung an und für sich (in genere) betrachtet, muß einmal so geschwind als das anderemal verlaufen, falls in beyden Fällen die der Entstehung entgegengesetzten Vorgänge durch die in den nicht entzündeten Organen noch vorhandene Energie der Lebensthätigkeit, oder durch Kunst gleichschnell gesetzt werden. Sowohl die schnellere oder langsamere Entstehung der Entzündungsform, als auch das schnellere oder langsamere Vorübergehen derselben hängt von der größern oder geringern Beschränkung der Macht

der Einwirkung, und von dem größern oder geringern dieser Beschränkung entsprechenden Grade der Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit ab. Die Beschränkung der Macht der Einwirkung hängt aber von der Verschiedenheit des durch die individuelle Körpers-Constitution bestimmten Grades der Energie der Lebensthätigkeit ab; mithin auch die Dauer der Entzündung. Die Eintheilung der Entzündung in acute und chronische beruht also nicht auf einem wesentlichen, sondern zufälligen, durch das jedesmalige Individuum bestimmten Merkmahle, und nicht, wie man glaubte, auf dem verschiednen Grade der vorhandnen Reitzbarkeit und organischen Thätigkeit. Die Meynung, daß bey acuten Entzündungen in dem entzündeten Organe vermehrte, bey chronischen verminderte Thätigkeit, Schwäche zugegen sey, ist falsch.

§. 82.

In Hinsicht des Sitzes der Entzündung. Aus dem obigen Gattungsbegriffe lassen sich in dieser Hinsicht mehrere Arten ableiten; denn derselbe sagt nur aus, daß Entzündung in einer Blutanhäufung in den Blutgefäßen und ihren Fortsätzen rc. bestehe. Da nun diese in allen mit Blutgefäßen versehenen Organen entstehen kann, so folgt daraus, daß nach Verschiedenheit der organischen Gebilde auch mehrere Arten derselben angenommen werden müssen. Die Arten aber werden eingetheilt in Entzündung der Eingeweide, der Muskeln, Bänder, Kno-

chen, Knorpel, Membranen, oder allgemeinen Bedeckungen. Mit dem, was Röschlaub (Magaz. 6. B. II. St. p. 370.) von dem Sitze der Entzündung sagt, daß nämlich ein Organ, welches mit der äußern Atmosphäre in keiner unmittelbaren Wechselwirkung stünde, niemals wirklicher Sitz der Entzündung seyn könne, kann ich nicht übereinstimmen. Röschlaub *) bezweifelt mit John Brown die Entzündung der Eingeweide z. B. der Leber, Nieren, des Gehirns, der Gebärmutter, des Herzbeutels, des Darmkanals. Der Grund dieser Bezweiflung mag wohl in dem liegen, was derselbe weiter oben (p. 158.) sagt, daß nämlich kaum ein Fall existiren mögte, wo nicht die Bildung der Entzündungsform von einer Verkühlung hergeleitet werden müßte, und daß (p. 160.) die Verkühlung (kalte Luft, Luftzug) gerade die schicklichste Schädlichkeit darstelle, wodurch in den Endigungen der blutführenden Gefäße und ihren Fortsätzen die zur Blutanhäufung nothwendige Incitament-Entziehung eintreten könnte. Wahr ist es allerdings, daß unter allen einwirkenden äußerlichen Schädlichkeiten fast keine eine so schnelle, so unmittelbare (directe) Incitament-Entziehung bewirken könne, als die Kälte der Atmosphäre. Jede andere, langsam und indirect einwirkende Schädlichkeit kann nicht so leicht denjenigen Grad von Disproportion, und jenen Grad von Abweichung der Lebensthätigkeit vom Normalver-

*) Magaz. 6. B. p. 370.

hältnisse in einem Organe hervorbringen, welcher zur Entstehung jenes Grades von Blutanhäufung nothwendig ist, mit welchem nothwendig Hitze, Schmerz, Röthe, Geschwulst, (d. i. Entzündung) eintreten müssen. Denn eben durch die Mittelbarkeit einer Einwirkung, und durch die vielen Zeitmomente, innerhalb welchen sie geschieht, gewinnt der Organismus Zeit genug, jede Veränderung seiner Lebensthätigkeits-Energie andern Organen mitzutheilen; jede vorsich gehende Verminderung oder Erhöhung der organischen Thätigkeit verbreitet sich auf mehrere Organe, wenn die Einwirkung nicht schnell und beträchtlich war; und auf diese Art tritt nie der zur Entzündung erforderliche Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit ein, sondern mit Beendigung der Einwirkung ist auch die Energie der Lebensthätigkeit der angränzenden Organe mit jener des ursprünglich afficirten wieder proportioneller (d. h. ebenfalls größer oder geringer) geworden. — Allein daraus folgt nicht nothwendig, daß Verkühlung (oder schädlicher Einfluß der kalten Atmosphäre) nur allein Entzündung bewirken könne, und daß die Existenz einer Enteritis, Hysteritis, Hepatitis etc. bezweifelt werden müsse. Wenn die Frequenz derselben bezweifelt werden soll, dann stimme ich mit ein: denn nicht jeder heftige, stechende Schmerz dieser Organe, wie auch nicht die bey der Section vorgefundene Röthe derselben zeigt Entzündung an. Ich gebe gerne zu, daß viel zu häufig der Schmerz von den Aerzten nicht nach der Individualität

gehörig beurtheilt werde, und die bey Sectionen vorhandene Röthe mehr eine nach dem Tode eingetretene Sugillation in den meisten Fällen sey. — Allein was hindert uns denn, nach einer schnell einwirkenden Desorganisirung, bey einer innern Verwundung, Quetschung der Leber, der Milz ꝛc. eine Entzündung dieser Theile anzunehmen? Auch hier wird schnell und beträchtlich die Energie der Lebensthätigkeit der an die Desorganisirten angränzenden Gebilde vermindert, wie Röschlaub an anderm Orte gleichfalls aussagt; auch durch Desorganisation kann also Entzündung (ohne allen Einfluß der Atmosphäre) eintreten; so bringt z. B. ein heftiger Stoß auf die Lebergegend öfters Entzündung derselben, und nachher Vereiterung derselben hervor, ohne daß die Atmosphäre, oder Verkühlung überhaupt, dabey mitwirkte. Ich kann also, wie gesagt nicht mit Röschlaub übereinstimmen, wenn er die Existenz einer Enteritis, Hepatitis, Hysteritis bezweifelt (p. 370.); besonders da durch den Genuß äußerst kalter Speisen dieselben Vorgänge im Darmkanal gesetzt werden können, gleichwie durch Kälte von außen auf der Haut und in den Lungen. Eben diese Wirkung (Entzündung) kann ein geringer Grad von Kälte der bey der Geburt in den Uterus eintretenden Luft in dem zu derselben Zeit äußerst afficirbaren Uterus hervorbringen.

§. 83.

Die übrigen bisherigen Eintheilungen der Entzündung sind nicht wesentlich, und von keiner

Bedeutenheit. — Die Eintheilung in einfache und zusammengesetzte Entzündung, d. h. wenn nebst ihr noch eine andere Krankheitsform im Körper vorhanden ist, ist in gewisser Hinsicht falsch, nur in Betreff der Wahrnehmung wahr: Fieberform ist jederzeit (wenn sie auch nicht wahrgenommen wird) in den an die entzündete Stelle angränzenden Organen vorhanden, indem ohne Fieber, (ohne Veränderung der Bewegung der organischen Gebilde und enthaltenen Säfte) Entzündung nie entstehen kann (§. 47). — Eben so deutet die Verbindung der Entzündung mit Gallsucht *) auf eine, entweder durch die Entzündung selbst oder durch die bey chirurgischen Operationen vorhandene Furcht und Angst hervorgebrachte Verletzung der Verdauungsfunction. — Eben so ist der Eintheilungsgrund der Entzündung in sporadische, endemische, epidemische, remittirende und anhaltende von zufälligen Differenzen, von der Luftconstitution, von Typus hergenommen: wie auch jener der adhäsiven und suppurativen Entzündung. — Die Ausdrücke: ächte und unächte Entzündung **) sind ganz falsch; jede Entzündung ist als solche ächt, und jede unächte Entzündung ist gar keine. — Die verborgene Entzündung, in so ferne diese nicht durch ihre charakteristischen Zeichen wahrgenommen wird, weil oft der Kranke an Bewußt-

---

*) Reil. Fieberlehre. 2. B. §. 69.

**) Richter, Anfangsgründe, 1. Theil, §. 2.

losigkeit darnieder liegt, und der Sitz derselben innerlich im Organismus ist, verdient große Aufmerksamkeit; deßhalb kömmt ihr Bild bey der Prognose vor. — Höchst unbestimmt, und meistens blos von der Individualität abhängig, ist die Eintheilung der Entzündung in gutartige und bösartige, wie auch in scrophulöse, venerische, rhevmatische.

Viertes Kapitel.

Ursachen. — Anlage der Entzündung.

§. 84.

Daß hier nicht von der nächsten Ursache, vom hinreichenden Grunde der Entzündung, sondern blos von den einzelnen Momenten derselben die Rede seyn könne, erhellet von selbst, indem die nächste Ursache der Entzündung, oder derjenige Zustand, bey dessen Eintritt nothwendig Entzündung entsteht, (Blutüberfüllung) schon oben (§. 59.) angegeben worden ist. Unter die Causalmomente der Entzündung aber gehört sowohl die Anlage (praedispositio) gewisser Individuen zur Entzündung, als auch alle Gelegenheitsursachen welche in Verbindung mit der Anlage oder ohne selbige Entzündung hervorbringen können. Als Gelegenheitsursachen der Entzündung können alle Einwirkungen auf ein Organ gelten, in so ferne sie in einem beträchtlichen Grade und schnell vor sich gehen, so daß jene Verhältnisse der Energie der Lebensthätigkeit der Organe zu einander unter

denen eine beträchtliche Blutanhäufung und Entzündung entstehen kann, dadurch gesetzt werden.

§. 85.

A. Gelegenheitsursachen. Sie sind verschieden nach Verschiedenheit der relativen Gewalt, mit welcher die Einwirkungen der organischen Thätigkeit entgegen streben. Die Einwirkungen von außen oder die eines Organs auf andere (krankhafte Zustände) sind entweder durch die organische Struktur und durch den ihr entsprechenden Normalgrad von Lebensthätigkeit bedingt und beschränkt, so daß letztere eine Superiorität über erstere behält, und mit gehöriger Energie widersteht; oder nicht. — Im erstern Falle wird die Lebensthätigkeit der unmittelbar afficirten Organe erhöhet, und enorm zu dem Grade der Lebensthätigkeit der übrigen Organe, wohin ihre Wirkung sich noch nicht verbreitet hat, oder deren Lebensthätigkeit (vermöge der ursprünglich schwächern oder durch Excesse verdorbenen Organisation) sich nicht zu demselben Grade erheben kann. Hypersthenie in den nicht entzündeten Organen ist hier das vorzüglichste Causalmoment der Entzündung. — Dergleichen Einwirkungen sind: heftige Bewegung durch Tanzen, Laufen, Arbeiten ꝛc.; der Genuß einer großen Quantität nahrhafter und reitzender Speisen und geistiger Getränke, in so ferne einzelne Organe im Körper die Gewalt dieser Incitamente nicht vertragen können, d. h. in so ferne selbige sich nicht mit den übrigen (stärker organisirten, noch

unverdorbenen) Organen zu einem gleichen Grade von Erregung erheben können, sondern in gleichem Verhältnisse überreitzt werden, als die übrigen Organe sich der Hypersthenie nähern.

Im zweyten Falle, wenn nämlich die Gewalt der Einwirkung der organischen Struktur oder Thätigkeit überlegen ist, mit größerer Macht einwirkt, als die organische Synthesis zu widerstehen vermag, wird entweder die Lebensthätigkeit des Organismus um so viel geschwächt, als die äußere Einwirkung mächtiger ist (debilitantia); oder sie wird ganz unterbrochen (impedimenta mechanica); oder sie wird sammt der organischen Struktur zerstört (destruentia). War die Einwirkung schwächend, so ist unmittelbare (directe) Asthenie des afficirten Organs Causalmoment der Entzündung. War selbige desorganisirend, oder wirkte sie als mechanisches Impediment, so ist Asthenie der an das unmittelbar afficirte Gebild angränzenden Gebilde das Causalmoment der Entzündung. —

1) Zu den Einwirkungen, welche blos durch Schwächung der Lebensthätigkeit Entzündung hervorbringen, gehört vorzüglich:

a) Die atmosphärische Luft. Die Wirkung der Luft auf den Organismus ist theils dynamisch, theils mechanisch. Die dynamische Wirkung hängt von ihrer Mischung, ihren Stoffen, die mechanische von ihrer Masse und geschwinden Bewegung ab. Wenn also

die Atmosphäre für den Organismus Schädlichkeit werden soll, so muß entweder ihre dynamische oder mechanische Wirkung disproportional zu der Energie der Lebensthätigkeit des Organismus, besonders der ihr unmittelbar ausgesetzten Gebilde werden. — Es muß also, wenn die atmosphärische Luft eine dynamische Schädlichkeit werden soll, (entweder vermöge des zu großen Antheils von Nitrogene, oder Azot, oder wegen zuviel vorhandenen Oxygene in derselben) die Tendenz derselben, die organische Materie zu oxydiren, oder zu desoxydiren, ungleich heftiger und stärker seyn, als die Tendenz der organischen Materie, die Stoffe der Atmosphäre sich zu zueignen. In beyden Fällen, sowohl bey zu starker Oxydations- als Desoxydations-Tendenz der Atmosphäre, wird die Energie ddr Lebensthätigkeit der ihr unmittelbar blos gegebenen Gebilde in demselben Verhältnisse geringer, als gerade jene Tendenz der Atmosphäre der organischen Thätigkeit überlegen ist; mit diesem Ueberschusse von Gewalt wirkt sie (Atmosphäre) Thätigkeitbeschränkend, vermindernd, d. i. schwächend auf den Organismus; gleichwie die gleichstarke Tendenz der Atmosphäre und des Organismus gehörig erregend, stärkend wirkt. Daher sehen wir öfters bey Individuen Entzündung entstehen, welche sich der Nord- und Ostluft aussetzen, (welche beyde großen Antheil

von Oxygene, also große Oxydations-Tendenz besitzen), so wie auch bey jenen, welche häufig große Gesellschaften in Bällen, Schauspielen, Kirchen besuchen (wo die Luft zu großen Antheil von Nitrogene, oder Azot, also große Desoxydations-Tendenz besitzt). — Nebstdem wirkt die zu warme oder zu kalte Luft, und vorzüglich der schnelle Wechsel der Temperatur derselben als Schädlichkeit auf den Organismus, und erzeugt leicht Entzündung. Denn in diesem Falle ist es gerade am leichtesten, daß jener hohe Grad von Disproportion (§. 59.) der Lebensthätigkeit in einzelnen Gebilden entsteht, vermöge welchen Blutanhäufung und sodann Entzündung hervortreten kann: denn da nicht alle organische Gebilde den Wechsel der Temperatur zugleich erfahren, sondern nur die der Atmosphäre blosgegebenen, so muß nothwendig bey schnell eintretender Kälte (schneller Entziehung des Wärmestoffs) die Lebensthätigkeit der mit der Atmosphäre in Berührung stehenden Gebilde schnell vermindert, und höchst disproportional zu jener der nicht blosgegebenen Gebilde werden, und hier entsteht also leicht äußere Entzündung (Hautentzündung, Pneumonie): gleichwie bey schnell eintretender Hitze (schneller Vermehrung des Wärmestoffs in der Atmosphäre) die Lebensthätigkeit der mit der Atmosphäre in Berührung stehenden Gebilde schnell und ungleich

stärker vermehrt wird, als die der innerlichen Gebilde; wodurch alsdenn (vermöge des beträchtlichen Uebergewichts der Thätigkeit der durch schnell eintretende Hitze stark erregten äußerlichen Gebilde) leicht in den innerlichen Gebilden Entzündung entsteht: wie dieß auch oft beobachtet wird, bey Einwirkung der starken Sonnen- oder Ofenhitze. — Daher die Entzündung so häufig, wenn sich Individuen nach einer Erhitzung schnell einer kalten Luft aussetzen; daher sehen wir, daß sich hervorgefallene Theile (prolapsus) sogleich entzünden, indem selbige blos aus der Temperatur des Organismus in die atmosphärische Temperatur getreten sind; daher entzünden sich in den allermeisten Fällen verwundete äußere Theile, weil in den allermeisten Fällen die atmosphärische Luft zu lange einwirkt, und heilen um so schneller wieder, je sorgfältiger die Atmosphäre abgehalten wird. Ebendaher bemerken wir in äußerst heißen Jahrszeiten die meisten Entzündungen des Unterleibs, des Darmkanals, indem zu solcher Zeit wegen der zu großen Hitze das Bedürfniß zur Verschlingung äußerst kalter Getränke und Speisen am stärksten ist.

b) Schwächende Leidenschaften, Schrecken, große Angst; zu starke Anstrengungen eines Organs; heftige drastische Purganzen rc. werden ebenfalls zu jenen schwächenden Einwirkungen gerechnet,

welche

welche Entzündung hervorbringen. — Doch äußerst selten mag wohl bey Einwirkung dieser Schädlichkeiten jener zur Entstehung der Entzündung erforderliche Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit hervortreten: und unter den schwächenden Gelegenheitsursachen der Entzündung bleibt immer die Atmosphäre die häufigste. —

2) Zu den mechanischen Impedimenten, welche Entzündung hervorbringen, gehören: alle mechanische Einwirkungen, welche ohne Verletzung der Organisation die Thätigkeit hemmen, z. B. heftiger Druck, Zusammenpressung, Balggeschwülste, Knochen-Auswüchse, Nieren- Galle- und Blasen-Steine, der Druck, den das Bohren der Würmer verursacht; und endlich besonders die heftige Bewegung einer trocknen Luft: durch diese Bewegung drückt die Luft stark auf die ihr ausgesetzten Gebilde, und wirkt als mechanisches Impediment: eben so wirken auch verschiedene ihr beygemischte Stoffe, Staub, Sand, z. B. bey Augen- und Lungen-Entzündung.

3) Zu den destruirenden Einwirkungen, welche Entzündung hervorbringen, gehören: alle mechanische und chemische Einwirkungen, welche die Organisation mehr oder weniger verletzen, oder zerstören. Concentrirte Säuren, Vitriol- Salz- Salpeter-Säure — Laugensalze — Pflanzen, welche scharfe Bestandtheile besitzen — Gifte — der Stich von Bienen, Wespen — Vesicantia — Ansteckungsstoffe, der Blattern, Ma-

fern, der Lustseuche, der Krätze, der Flechten &c. — Abgebrochene Zähne, scharfe, (d. h. eckige) Gallen- oder Blasen-Steine. — Stechende Instrumenten — Knochensplitter — Zermalmende Körper — Verbrennung. —

§. 86.

B. Anlage. Dieses Causalmoment der Entzündung bezieht sich auf gewisse Beschaffenheiten der Organisation, vermöge welcher Entzündung in einem Individuo leichter entsteht, als in einem andern. Diese Beschaffenheiten der Organisation können dem ganzen Individuum oder einzelnen Gebilden desselben eigen seyn, und so nach ist die Anlage entweder partiell, oder total. —

Die totale Anlage kann sowohl in einem hohen Grade allgemeiner Schwäche der Organisation, als auch in einem hohen Grade allgemeiner Stärke derselben bestehen: d. h. sowohl in einem durchaus schwachorganisirten, als in einem durchaus stark organisirten Individuum kann durch schnelle heftige Einwirkung einer Schädlichkeit in den unmittelbar afficirten Organen hoher Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit zu jener der übrigen Organe entstehen; in beyden Individuen kann also Entzündung, und zwar entweder (wenn die Einwirkung sehr schwächend war) in den unmittelbar afficirten Organen, oder (wenn selbige sehr erregend war) in den übrigen, nicht unmittelbar afficirten Gebilden hervortreten. Doch ist der schwächliche, grazile, reitzbare Körperbau mehr geneigt zur Entzündung, und unterliegt der-

selben öfters, als der starke, feste, weniger reitzbare Körperbau: denn nebstdem daß dieser weit mehr Reaction jeder äußern Einwirkung gleich im ersten Moment entgegensetzt, also nicht so leicht eine so große Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit erleiden kann, als der andere; so ist auch dieser stärkere Körper vermöge seines größern Reactions-Grades leichter im Stande, die einmal eingetretene Disproportion der Lebensthätigkeit schneller wieder aufzuheben, und selbige zum Normalverhältniß zurückzuführen. — Junge Personen sind als solche erregbarer, als alte, und sohin der Entzündung häufiger unterworfen, als diese, indem dieselbe schnelle und heftige Einwirkung auf selbige weit mehr Gewalt ausüben, und einen höhern Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit in den unmittelbar afficirten Organen derselben hervorbringen kann, als bey ältern Individuen.

Die partielle Anlage hingegen besteht jederzeit in einem hohen Grade örtlicher Schwäche; in welchem Falle, entweder durch schnell eintretende enorme Erregung der übrigen Organe, oder durch eine heftige Schwächung des schon vorzüglich schwachen Organs, in diesem Entzündung entsteht. Die partielle Anlage tritt vorzüglich, und am häufigsten nach übelbehandelter Entzündung ein. Wer schon oft Katarrhe, Halsentzündung, Pneumonie, Rothlauf gehabt hat, und gar noch dazu übel behandelt wurde, verfällt leicht wieder in dieselben Krankheiten,

Fünftes Kapitel.

Diagnose und Prognose der Entzündung.

§. 87.

A. Diagnose. Obschon die Entzündung eine Form des Uebelseyns ist, welche sich jederzeit auf einen sehr hohen Grad von (absoluter oder relativer) Schwäche des entzündeten Organs gründet, und unter allen Formen des Uebelseyns, welche ein Organ befallen können, den höchsten Grad von Uebelseyn in demselben darstellt, indem keine andere Form des Uebelseyns jenen hohen Grad von Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit erfodert, welche zur Entstehung der Entzündungsform nothwendig ist; (wenigstens muß die Disproportion derselben in einzelnen Organen bey der Entzündung am größten seyn [§ 78]); und obschon man also glauben sollte, daß diese Form des Uebelseyns (als die heftigste) eines Organs, wegen der beträchtlichen Disproportion der Lebensthätigkeit der entzündeten zu jener der nicht entzündeten Gebilde, worauf sie sich gründet, auch jederzeit am leichtesten wahrgenommen werden müsse: so ist demohngeachtet die Erkenntniß der Gegenwart der Entzündung (Diagnose) in verschiednen gegebenen Fällen mehr oder weniger ungewiß. Noch ungewisser aber ist die Erkenntniß des Grades der Entzündung, wenn dem Arzte die zur genauen Kenntniß der Individualität des

Kranken nöthigen Aufschlüsse nicht gegeben werden können. Denn die Heftigkeit der Erscheinungen allein, ohne genaue Kenntniß der Individualität, ist ein höchst unsichrer Maasstab des Grades der Entzündung. Nur die höchstmögliche jedesmalige Einsicht in die Individualität des Kranken bestimmt uns die Gewalt der äußern Einwirkung, und die intensive Heftigkeit der dadurch gesetzten Vorgänge im Organismus. Und da diese größere oder geringere Einsicht von dem Scharfsinne des Arztes und andern Zufälligkeiten, von der eigentlichen Kunst, zu individualisiren, abhängt; so folgt hieraus, daß sowohl die Erkenntniß der Gegenwart als auch des Grades der Entzündung blos in Rücksicht auf die verschiedene Einsicht des Arztes mehr oder weniger beschränkt und ungewiß ist.

§. 88.

Die Erkenntniß der Gegenwart der Entzündung ist leicht und gewiß, wenn ein unsern Sinnen unmittelbar sich darstellender (äußerer) Theil entzündet ist: mehr oder weniger ungewiß aber und schwerer ist sie, wenn ein unsern Sinnen entzogener (innerlicher) Theil entzündet ist.— Im ersten Falle werden mit der Wahrnehmung des Theils durch das Gesicht oder Gefühl auch seine Beschaffenheiten, seine Temperatur, Consistenz, Volumen, Farbe, und Situation, also im entzündeten Zustande die Röthe, Geschwulst und Hitze desselben zugleich wahrgenommen. Der Schmerz des entzündeten Theils stellt sich nur dem Sensorio communi des Kranken dar, und

muß dem Arzte von demselben mitgetheilt werden, ist also nicht unmittelbar vom Arzte wahrnehmbar. — Im zweyten Falle können die Beschaffenheiten des entzündeten Theils nicht durch die Sinne des Arztes wahrgenommen werden, mithin auch nicht die charakteristischen Zeichen der Entzündung. Induction ist hier das einzige Mittel, zur Erkenntniß der Entzündung zu gelangen. Die Induction aber gewähret nie absolute Gewißheit; mithin auch keine absolute Gewißheit der Entzündung.

§. 89.

Die Quellen, woraus die Induction die Erkenntniß der Entzündung schöpft, sind:

a) Die nach der jedesmaligen Einsicht in die Individualität des Kranken sich richtende Bestimmung der relativen Gewalt der äußern Einwirkung. — Ist nämlich die absolute Gewalt der äußern Einwirkung auf ein Organ beträchtlich schwächend für das unmittelbar afficirte Organ, z. B. große Kälte, heftige Zugluft; oder gar desorganisirend, und noch dazu die oben angegebene partielle Anlage der Entzündung zugegen; so ist ein Grund der Wahrscheinlichkeit (in Verbindung mit andern Zeichen) der Entzündung gefunden; indem die absolute Gewalt in diesem Falle wenig beschränkt wird, und also leicht den zur Entzündung nothwendigen hohen Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit hervorbringen

kann. Das Gegentheil gilt vom entgegengesetzten Falle.

b) Die nach einer solchen Einwirkung (a) eintretenden Veränderungen, Symptome. — Hieher gehört vorzüglich 1) der Schmerz in demselben Organe, auf welches die Schädlichkeit eingewirkt hat. 2) Die Verletzung der Function desselben. 3) Die Wirkungen des unmittelbar afficirten Organs auf die übrigen Organe, z. B. heftiges Fieber, (das sogenannte Brenn- oder Entzündungs-Fieber) mit allen seinen Erscheinungen, rothen Urin, Hitze, Schweiß, Trockenheit der Zunge, heftigen Durst, ꝛc. — Alle diese Veränderungen, Symptome geben keinen Grund der Wahrscheinlichkeit der Entzündung für sich allein ab, sondern nur in Verbindung mit einer (auch relativ) heftigen Einwirkung, (wodurch allein nur sehr große Disproportion der Lebensthätigkeit entstehen kann). Denn der Schmerz entsteht auch bisweilen außer der Entzündung: die Verletzung der Function ist, wie schon oben (§. 63.) erinnert wurde, ebenfalls ein Symptom anderer Formen des Uebelseyns. Was die Wirkungen des entzündeten Organs auf andere betrifft, so lassen sich selbige (ohne der völligen und genauesten Einsicht in die Individualität, welche fast nie gegeben werden kann) nicht mit völliger Gewißheit in bestimmten Fällen alle angeben. Daher können

die Fiebersymptome, Hitze, Schweiß, rother Urin nicht als Zeichen einer innerlichen Entzündung angesehen werden, weil uns die Einsicht in die Verbindung derselben mit Entzündung oft fehlt.

§. 90.

Die Diagnose innerlicher Entzündungen ist also mehr oder weniger ungewiß, je nachdem die Menge, Deutlichkeit und Verbindung verschiedener der Entzündung eigenthümlichen Symptome größer oder geringer ist. — Hierauf gründet sich die Eintheilung der Entzündung in offenbare und verborgene. Das Bild der letztern hat Reil *) vortrefflich entworfen. „Die verborgenen Entzündungen (inflammationes occultae, clandestinae) sind solche, die sich während des Lebens des Kranken durch gar keine oder äußerst unzulässige Merkmahle zu erkennen geben. Bey der Leichenöffnung findet man Röthe, Eiterung, Brand, und oft eine gänzliche Zerstörung innerer organischer

*) Fieberlehre, 2. Theil, §. 68. — Der Wichtigkeit und Wesenheit wegen schreibe ich hier dasselbe wörtlich ab, indem die verborgene Entzündung in einer Abhandlung von Entzündung in diagnostischer Hinsicht nicht übergangen werden darf. Außerdem hätte ich, wie bey der Eiterungstheorie, welche nicht in einem unmittelbaren, nothwendigen Zusammenhange mit der Entzündung steht, den Leser blos auf jene Schrift verwiesen. Die Zeichen der verborgenen Entzündung dürfen hier nicht vermißt werden.

Theile. Diese Phänomene hält man für Wirkungen einer vorhergegangenen Entzündung. Natürlich können diese Entzündungen nur in innern Theilen vorkommen. Der Schmerz fehlt, weil der entzündete Theil wenige Nerven hat, die Nerven nicht mit leiden (?) oder weil er wegen Bewußtlosigkeit des Kranken nicht vorgestellt wird. Daher kommen sie am häufigsten im zusammengesetzten Nervenfieber mit dem Karakter des Typhus und der Lähmung (!) vor. Sie gehen meistens schnell in Brand über, entstehen gewöhnlich erst kurz vor dem Tode, und helfen denselben befördern. Die Verrichtungen des kranken Organs müssen auch bey ihnen gestört, Husten und schwerer Odem zugegen seyn, wenn die Lungen an dieser Krankheit leiden. Allein wenn auch die Verrichtungen des kranken Theils nicht sichtbar sind, z. B. bey der Gekrösdrüse, so wird die Diagnosis dadurch noch schwieriger. Man soll diese versteckten Entzündungen an einem härtlichen und zusammengezogenen Pulse, der wie ein metallener Drath anschlägt, an einer schmutzigen Röthe der Wangen, trocknen Zunge, großer Unruhe, Schlucken, Irrereden, Spannung und Härte des Unterleibs, starren Augen, Meteorism, Convulsionen, Erbrechen, Durchfall, Verzerrungen des Gesichts, wenn man den leidenden Theil drückt, und an mehrern andern Zeichen erkennen, die **Wienholt** und **Vogel** angegeben haben *). Allein

*) Differt. de inflammationibus occultis. Goettingae 1772.

alle diese Merkmale sind keine wesentliche Wirkungen der Entzündung; sie kann also auch nicht zuverläßig durch dieselben erkannt werden *).

§. 91.

B. Prognose. Gleichwie die Erkenntniß der Gegenwart und des Grades der Entzündung in gegebenen Fällen oft ungewiß ist; eben so ist es auch die Vorherbestimmung der Ausgänge der Entzündung, welche sich auf jene Erkenntniß jederzeit stützen muß. Dasselbe gilt also auch in Betreff der Heilmethode derselben in gegebnen Fällen, welche sich zunächst auf jene Vorherbestimmung gründet **). Doch lassen sich von der Vorherbestimmung der Entzündung gewisse allgemeine (abstracte) Regeln angeben, welche der Arzt in bestimmten (concreten) Fällen anzuwenden wissen muß.

1) Entzündung muß jederzeit als eine heftige und gefährliche Krankheit angesehen werden, für den entzündeten Theil sowohl, als auch sehr oft für den ganzen Organismus. Dieß erhellet schon aus der Geschichte der Entstehung der Entzündung (§. 38 – 59).

Und wenn gleich die Natur durch Entzündung manche gute Zwecke erreicht, (wie Reil sagt), wenn gleich fremde Körper durch die auf Entzündung folgende Eiterung aus-

*) Archiv, 3. B. 1. H. S. 105.

**) Röschlaub, Magazin, 6. B. p. 111.

gestoßen, die verlorne Substanz ersetzt, die Vereinigung der Wunden dadurch befördert, und das Todte vom Lebendigen dadurch abgesondert wird: so folgt doch aus dem allem nicht, daß Entzündung nicht jederzeit als heftige und gefährliche Form des Uebelseyns müsse betrachtet werden. Alle jene Vorgänge, nämlich Ausstoßung fremder Körper, Substanz-Ersatz, Vereinigung der Wunden, Abscheidung anorgisch gewordner Theile vom Organismus können weit leichter, gewisser, geschwinder, und mit weniger Gefahr ohne Eiterung und Entzündung in gewissen Fällen gesetzt werden. Die Wunden können ohne Eiterung durch geschwinde Vereinigung sehr oft geheilt werden; und wo dieß der Fall nicht ist, z. B. bey gequetschten Wunden, bey Stichwunden, da ist immer für den beschädigten Theil viel Gefahr vorhanden. Fremde Körper, Kugeln, Splitter werden mit mehr Vortheil, in manchen Fällen, wo es nämlich möglich ist, durch geschickte Handgriffe künstlich ausgezogen, als wenn man selbige stecken läßt, und durch Unterhaltung der Entzündung und Beförderung der Eiterung den beschädigten Theil in größere Gefahr für seine Organisation setzt. Daß die Gefahr bey der Entzündung jedoch nach Verschiedenheit ihrer Causalmomente, ihres Grades, und der Organe verschieden sey, ist offenbar. Daher ist die

2) Entzündung, welche sich auf absolute Hypersthenie der nicht entzündeten Theile gründet, besser und weniger gefährlich, als jene, welche sich auf absolute Asthenie gründet, welche nämlich durch totale Schwäche entstanden ist. — Denn im erstern Falle ist die Wiederherstellung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit leichter, als im 2ten Falle; weil es weit leichter ist, den Organismus zu schwächen, als denselben zur normalen Thätigkeit hinaufzustimmen.

3) Entzündungen solcher Organe, welchen die vorzüglichsten Functionen zur Erhaltung des Lebens obliegen, sind mit der größten Gefahr für den Organismus verbunden. Dergleichen Entzündungen sind Encephalitis (Entzündung der Gehirngefäße), Pneumonie ꝛc. Weniger gefährlicher sind die Entzündungen der Muskeln, der Haut, der Milz ꝛc. Ist ein Organ entzündet, welches viele Nerven besitzt, so erfolgen die heftigsten Zuckungen. — Magen- und Darm-Entzündungen drohen gleiche Gefahr mit der Gehirn- und Lungen-Entzündung. Sehr gefährlich ist auch die Gebährmutter-Entzündung. — Hals-Entzündung ist, ohnerachtet ihrer Frequenz bey einem Subjecte, bey Erwachsenen nur in wenigen Fällen, bey Kindern jederzeit wichtig und gefährlich, wo

selbige wegen der zarten, noch nicht festen Organisation der Theile in den allermeisten Fällen bis zum höchsten Grade steigt, und Erstickung droht. Nicht zu gedenken, daß zu großes Mitleiden der Aeltern, Unwissenheit, Eigensinn, oder allzustarker Eckel der Kinder vor Arzneyen den zu setzenden Heilungsvorgängen große Hindernisse bereitet, und die Vorherbestimmung also jederzeit sehr bedenklich macht. — Entzündungen solcher Theile, in welche wenige Gefäße und Nerven eindringen, z. B. Knochen, Knorpel, Bänder, Sehnen, dauern gewöhnlich lange, und entscheiden sich öfters nicht vollkommen wegen Blutmangel, und geringer Vitalität. Daher bemerken wir nach Entzündungen Flecken in der Hornhaut, Verdickung der Häute, und Steifigkeiten in den Sehnen und Gelenkkapseln. — Entzündungen schwammichter Theile, der Lungen gehen leicht in Vereiterung, Entzündungen drüsigter Theile leicht in Verhärtung über.

4) **Heftige Entzündungen drohen mehr Gefahr, als gelinde**; erstere gehen leicht in Brand und Eiterung über.

5) **Entzündungen von mechanischen Impedimenten, Druck, Knochensplittern wirken mehr gegen die Oberfläche, als gegen den Mittelpunkt.** Leber- oder Zahnfleisch-Abscesse, wie auch

Entzündungen des Bauchfells drängen sich immerhin nach außen. Eben so entzündet sich der Kanal einer Schußwunde nicht nach dem Verlaufe der Kugel, sondern gegen die Oberfläche der Haut hin, wo die Kugel stecken geblieben ist.

6) Die Constitution und Außenverhältnisse des Kranken haben ebenfalls außerordentlichen Einfluß auf die Vorherbestimmung. Schwammige Körper, Kinder, Weiber ertragen die Entzündungen leichter, als das männliche Geschlecht, als trockne und gespannte Körper. In einer faulen Lazarethluft geht die Entzündung leicht in Brand über.

7) Entzündung tödtet nie direct, d. h. als Entzündung, sondern indirect, durch Uebergang in andere Krankheiten desselben Theils, in Brand, gänzliche Lähmung, Eiterung. Sind die Organe, welche durch Eiterung oder Brand desorganisirt worden, oder welche gänzlich gelähmt sind, d. h. welche das Minimum von Erregung besitzen, vorzüglich unentbehrlich zur Fortdauer des ganzen individuellen Organismus, so bringt der örtliche Tod den allgemeinen bald mit sich. Oertlicher Tod organischer Gebilde, welche nicht absolute unentbehrlich sind, besonders wenn die Function derselben durch andere Gebilde von derselben Beschaffenheit ersetzt werden kann,

existirt lange im Organismus, ohne denselben ganz zu tödten, z. B. der Scyrrhus einzelner Drüsen, der Milz, der Parotiden ꝛc.

Sechstes Kapitel.

Kur der Entzündung im Allgemeinen.

§. 92.

Die ärztliche Behandlung der Entzündung (cura inflammationis) wird zu dem Endzwecke unternommen, um selbige zu heilen. — Die Heilung der Entzündung aber besteht blos in der gänzlichen Aufhebung des der Entzündung zu Grunde liegenden hohen Grades von Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit: durch welche (Aufhebung) also nothwendig die Entzündung als solche völlig verschwinden, aufhören muß. — (Nur darin besteht die Heilung der Entzündung als bloser Entzündung. Daraus folgt aber nicht, daß auch gänzliche Geneßung, völliges Wohlseyn wieder eingetreten seyn müsse, wenn man sagen wollte, daß die Entzündung gänzlich aufgehoben, d. i. geheilt sey. Die Heilung ist hier blos partiell und comparativ, d. h. in Rücksicht auf die Entzündungsform ist blos Heilung eingetreten. Es können nun noch andere Formen des Uebelseyns, Congestion, Fieber fortdauern, welche ebenfalls gehoben werden müssen, wenn die comparative Heilung, d. h. die

Heilung der Entzündung andauernd seyn, und totale, absolute Heilung eintreten soll. Die Kur, welche sich alsdenn im Verlaufe desselben Krankseyns mit Aufhebung der noch vorhandenen Form des Uebelseyns beschäftigt, kann nicht mehr Entzündungskur genennt werden). — Da nun die der Entzündung zu Grund liegende Störung des Normalverhältnisses der Lebensthätigkeit auf keine andere Weise aufgehoben werden kann, als durch Aufhebung der Disproportion der Lebensthätigkeit der einzelnen Gebilde unter sich; so folgt hieraus, daß der vom Arzte zur Heilung der Entzündung entworfene Plan (Heilplan) jederzeit dahin gerichtet seyn müsse, solche Vorgänge im Organismus hervorzubringen, wodurch jene bey Entzündung vorhandene Disproportion der Lebensthätigkeit der einzelnen Gebilde am geschwindesten und leichtesten beseitigt werden kann.

§. 93.

Oben ist gezeigt worden, daß die Entzündungsform als solche jederzeit auf einem und demselben nächsten Grunde, nämlich auf einer beträchtlichen relativen Schwäche der Lebensthätigkeit der entzündeten Organe im Verhältniß zu dem Grade der Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Organe beruhe. Diesem zufolge hätte also der Arzt (um jene Vorgänge im Oganismus zu setzen, wodurch die bey der Entzündung vorhandene Disproportion der Lebensthätigkeit einzelner Gebilde am geschwindesten und leichtesten aufgehoben werden könnte) weiter nichts zu thun, als die Lebensthätigkeit der

der

der entzündeten Organe wieder zu einem solchen Grade zu erhöhen, daß selbige dem der übrigen nicht entzündeten Organe verhältnißmäßig gleich (proportional) würde.

§. 94.

In so ferne also die Entzündungsform jederzeit auf einem Grunde beruht, jederzeit in Rücksicht ihrer Wesenheit dieselbe ist, d. h. in so ferne in den entzündeten Organen jederzeit weit geringere Energie der Lebensthätigkeit vorhanden ist, als in den nicht entzündeten: in so ferne kann es also auch nur eine Heilanzeige, nur einen einzigen Heilplan der Entzündung geben. Dieser bestünde jederzeit in der gehörigen unmittelbaren Erregung der entzündeten Organe, vermöge welcher die Lebensthätigkeit derselben wieder proportional würde mit der Lebensthätigkeit der übrigen Organe. Dieß wäre also der unmittelbarste und geschwindeste Weg, die Entzündung aufzuheben.

§. 95.

Allein diese unmittelbare gehörige Erregung der entzündeten Organe, vermöge welcher die Lebensthätigkeit derselben wieder proportional werden könnte mit jener der übrigen Organe, steht nicht immer in unserer Macht und Willkühr. Denn gehörige Erregung ist das Product zweyer Factoren, nämlich 1) der Einwirkung eines gehörig starken Incitaments, und 2) der dieser Einwirkung proportionirten Tendenz dieser Stelle des Organismus, seine Individualität zu behaupten;

(welche Tendenz wiederum das Product der Totalität der Lebensthätigkeit des gesammten Organismus ist). Beyde Factoren müssen vorhanden seyn, wenn gehörige Erregung hervortreten soll. Sowohl der eine Factor als wie der andere ist uns in vielen Fällen nicht gegeben. Denn 1) in Betreff der gehörigen Tendenz, fehlt uns diese nicht selten. Denn die Organisation der entzündeten Organe ist öfters so beschaffen, daß die Lebensthätigkeit derselben (auch durch die Einwirkung des stärksten Incitaments) nicht zu jenem Grade gebracht werden kann, vermöge welchen selbige proportional würde mit dem in den übrigen nicht entzündeten Organen während der Entzündung vorhandenen Grade derselben. Dieß ist der Fall, a) wenn das entzündete Organ, z. B. die Lunge, eine vorzüglich schwache Organisation (also Prädisposition) vor den übrigen Organen hat. — b) Oder wenn Hypersthenie das Hauptmoment der der Entzündung zu Grund liegenden Disproportion der Lebensthätigkeit ist, d. h. wenn der in den nicht entzündeten Organen während der Entzündung vorhandene Grad von Lebensthätigkeit so groß ist, daß das entzündete Organ durch die zur Proportional-Werdung seiner Lebensthätigkeit erfoderliche Summe von Incitament (vermöge seiner während der Entzündung vorhandenen größern Erregbarkeit) eher überreitzt wird, als daß es denselben Grad von Erregung erreichen könnte. — c) Oder wenn ein hoher Grad absoluter Asthenie das Hauptmoment der

Entzündung ist, wo ebenfalls nur geringe Incitamente angewendet werden können, um das entzündete Organ nicht zu überreitzen. — d) Derselbe Fall tritt ein, wenn Desorganisation der angränzenden Stellen die Entzündung hervorgebracht hat.

2) Was den andern Factor, nämlich Einwirkung eines gehörig starken Incitaments, betrifft; so ist derselbe auch in vielen Fällen nicht gegeben. Denn die unmittelbare Erregung durch unmittelbare Einwirkung eines Incitaments ist dem Arzte in sehr vielen Fällen, und zwar in eben so vielen nicht möglich, als es Organe giebt, auf welche nicht unmittelbar, sondern mittelbar durch andere Organe gehörig gewirkt werden kann. Hieher gehören die Entzündungen aller innerlichen Organe, z. B. Enteritis, Hepatitis, Hysteritis, Pneumonie rc.

§. 96.

Hieraus folgt also, daß nicht bey allen Entzündungen die oben (§. 94.) angegebene unmittelbare Erregung hervorgebracht werden, daß also nicht immer dieselbe Kurmethode bey Entzündungen statt finden, und daß auch die ehedem von Aerzten als einzig angegebene entzündungswidrige (antiphlogistische) Methode keinesweges die einzige, für alle Entzündungen passende Heilmethode seyn könne. — Es können demnach, (wenn die (§. 94.) angegebene unmittelbare Aufhebung der Entzündung in einigen Fällen nicht möglich ist, (wie bewiesen worden) in andern Fällen aber statt findet, (wie noch gezeigt wird)

vorderſamſt zwey Haupt-Kurmethoden der Entzündung angenommen werden, nämlich eine directe, unmittelbare, und eine indirecte, mittelbare.

Anmerkung Daß die hier angenommene unmittelbare Kurmethode nur unter obigen [§. 95. 1) 2)] angegebenen Bedingniſſen, und nur im Bezug auf das entzündete Organ, auf welches unmittelbar gewirkt werden ſoll, unmittelbar heißen könne, verſteht ſich von ſelbſten. Wir wirken nämlich entweder unmittelbar auf das entzündete Organ ſelbſt, oder auf andere Organe, um Entzündung zu heben. Die Mittelbarkeit und Unmittelbarkeit der Kurmethoden, wodurch Entzündung gehoben werden ſoll, gründet ſich alſo blos auf die Verſchiedenheit der Organe, auf welche gewirkt wird.

§. 97.

Da aber bey der directen Kurmethode der Entzündung jederzeit nur auf das entzündete Organ gewirkt wird, bey der mittelbaren (indirecten) hingegen auf den übrigen Organismus; ſo könnte man dieſe auch die allgemeine, und jene die örtliche Kurmethode der Entzündung nennen. Eben ſo könnte man ſie in die äußerliche und innerliche Behandlung der Entzündung eintheilen; indem bie örtliche (directe, unmittelbare) Kurmethode meiſtens nur bey Entzündungen äußerlicher, die allgemeine aber (indirecte, mittelbare) meiſtens nur bey Entzündungen innerlicher Theile angewendet wird. — Jede dieſer Behandlungs-

arten, sowohl die örtliche als allgemeine, kann ganz für sich allein (rein), oder beyde können zugleich in zweckmäßiger Verbindung mit einander angewandt werden, und zwar aus weiter unten zu erweisenden Gründen. Sohin wäre die Kurmethode der Entzündung entweder örtlich, oder allgemein, oder zusammengesetzt.

§. 98.

Worin die örtliche (directe) Kurmethode der Entzündung bestehe, ist schon (§. 93. 94.) im Allgemeinen angegeben worden, nämlich in der unmittelbaren gehörigen Erregung der entzündeten Organe, wodurch ihre Lebensthätigkeit wieder proportional mit jener der nicht entzündeten Organe wird. — In den Fällen also, wo diese Behandlungsart nicht statt findet (§. 95.), muß die allgemeine Kurmethode der Entzündung angewendet werden, d. h. da, wo es uns nicht möglich ist, geradezu (unmittelbar) durch Vermehrung des Incitaments auf das entzündete Organ das Gleichgewicht der Lebensthätigkeit wieder herzustellen, muß mittelbar, durch Incitaments-Entziehung der nicht entzündeten Organe (also durch Schwächung derselben) die relative Schwäche der entzündeten Organe aufgehoben, und dadurch also das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit in allen Organen zu einander wieder zurückgeführt werden. Und hierin besteht also in vielen Fällen die allgemeine Kurmethode der Entzündung im Allgemeinen; gleichwie in jenen Fällen, wo nicht blos allein relative Schwäche in

den entzündeten Organen vorhanden ist, sondern der ganze Organismus an absoluter Schwäche, nur mit Hervorstechung derselben im entzündeten Organe, leidet, die Vermehrung der Incitamentssumme die Hauptanzeige ausmacht.

§. 99.

Demnach besteht nun die (aus der örtlichen und allgemeinen) zusammengesetzte Behandlung der Entzündung entweder in der gleichzeitigen, so viel als möglich unmittelbaren Incitaments-Vermehrung auf das entzündete Organ, und in der gleich zeitigen Incitaments-Verminderung auf die nicht entzündeten Organe, wodurch die (relativ oder gar absolut) zu starke Erregung der nicht entzündeten Organe geringer, und die zu geringe Erregung der entzündeten Organe stärker, und also durch Annäherung der Erregung aller Organe zur Proportion das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit im Ganzen bewirkt wird: oder sie besteht in der gleichzeitigen Incitaments-Vermehrung sowohl auf das entzündete, als auf die nicht entzündeten Organe, wenn nämlich im ganzen Organismus absolute Schwäche vorhanden ist — Die gleichzeitige Anwendung beyder Behandlungsarten (oder die zusammengesetzte) erfordert nach Verschiedenheit des Grades der Entzündung und des Subjektes jederzeit wenigstens eine genaue und bestimmte Rücksicht, und wenn es in individuellen Fällen möglich wäre) eine genaue Berechnung, wie viel jede dieser Kurmethoden zur Wiederherstellung des Normalverhältnisses der

Lebensthätigkeit, und also zur Heilung der Entzündung beyzutragen habe. — Hier folgt nun die genauere Erörterung dieser Behandlungsarten.

Anmerkung. Die Eintheilung der Kur der Entzündung in die örtliche und allgemeine, und zusammengesetzte ist aus der Beschaffenheit und Lage der entzündeten Organe und aus den Haupt-Causalmomenten der Entzündung abgeleitet, und hat in der Anwendung vielen Nutzen. Derselbe läßt sich durch die aufgezeichneten Beobachtungen aller, alter und neuer Aerzte erweisen. Ich berufe mich hierüber, ohne einige anzuführen, auf alle. — Doch zeigt sowohl die ärztliche als chirurgische Praxis, daß die örtliche, und die zusammengesetzte Behandlungsart der Entzündung häufiger angewendet werden müsse, als die (rein) Allgemeine. — Ebenfalls wieder ein Beweis, daß es in den meisten Fällen (wegen Mangel einer genauen Einsicht in die Individualität des Kranken) sehr schwer sey, das gehörige Maaß in Entziehung des Incitaments der nicht entzündeten Organe zu treffen, und dadurch allein Proportion herzustellen.

A. Oertliche Behandlung der Entzündung.

§. 100.

Die örtliche Behandlung der Entzündung, welche blos allein dahin gerichtet ist, durch Vermehrung der absoluten Gewalt des Incitamens auf das entzündete Organ gehörige Erregung in demselben

hervorzubringen, wodurch die Lebensthätigkeit desselben wieder proportional wird mit jener der übrigen Organe, findet bey sehr vielen Entzündungen statt. Es kann nicht geläugnet werden, daß sehr viele Entzündungen in der Praxis vorkommen, bey denen es höchst unnöthig und unzweckmäßig wäre, durch Einwirkung auf andere, nicht entzündete Organe (also mittelbar) selbige heben zu wollen. — Ja es läßt sich sogar behaupten, daß die örtliche Kurmethode vielleicht am häufigsten angewendet werden müsse, so bald es ausgemacht ist, daß Entzündungen äußerlicher Theile (oder sogenannte chirurgische Entzündungen) häufiger vorkommen, als in innerlichen Theilen.

§. 101.

Einige Beyspiele werden die hier allgemein vorgetragene Behauptung bestätigen:

1) Die Entzündung, welche bey einem eingeklemmten Bruche (hernia) in dem eingeklemmten Darmstücke entsteht, wird oft schnell und allein durch die örtliche Kurmethode geheilt — So bald nämlich das mechanische Impediment (die Einklemmung) entweder durch örtlich angewandte Incitamente, warme Umschläge ꝛc., oder durch die Operation gehoben ist, kann die Lebensthätigkeit an der vorher eingeklemmten Stelle wieder frey wirken, und zur Norm zurückkehren.

2) Eben so wird die Entzündung, welche durch eine Luxation oder Fractur entstanden ist in den angränzenden weichen Theilen, in Muskeln,

durch die Einrichtung des Knochen in die bestimmte Lage gehoben, indem dadurch das Impediment der Lebensthätigkeit ebenfalls wieder beseitigt wird, und die Lebensthätigkeit der weichen Theile durch Aufhebung des Druckes des Knochens auf dieselbe wieder frey wirken kann.

Nur darf in beyden Fällen die Einwirkung der Entzündung veranlassenden Ursache (des mechanischen Impediments) nicht zu lange gedauert, und die zur Entzündung erforderliche Verminderung der Lebensthätigkeit sich nicht schon auf die angränzenden Gebilde verbreitet, und in denselben ebenfalls Entzündung hervorgebracht haben: in welchem Falle alsdenn nebst der Aufhebung des mechanischen Impediments die Anwendung noch einiger anderer Mittel z. B. Spirit. Vini camphorat. — Aqua Goulardi — Infus Specier. Cephal. auf die entzündete Stelle zur Heilung erforderlich ist.

3) Der sogenannte Rothlauf (Erysipelas) wird oft blos allein durch eine warme Bedeckung der Haut, durch Flanell, durch Sand- oder Kleyensäckchen, oder durch Auflegung noch stärker incitirender Kräutersäckchen mit Kampher geheilt, ohne sonst andere Mittel zu bedürfen.

4) Desgleichen wird die Augenentzündung, wenn sie nicht zu heftig ist, z. B. die rhevmatische Ophtalmie blos allein durch Kampher- oder

Kräutersäckchen schnell geheilt, indem dadurch die Erregung der entzündeten Augengefäße, besonders der Conjunctiva durch unmittelbare Einwirkung vermehrt wird.

Doch muß das in beyden Fällen dabey beobachtete Verhalten, welches gewöhnlich in dem Zimmeraufenthalte, und also in verminderter Körperbewegung besteht, ebenfalls dabey in Anschlag gebracht, und als Incitament entziehende Schädlichkeit für den ganzen Organismus betrachtet werden; wodurch alsdenn die Lebensthätigkeit des Organismus etwas heruntergestimmt, vermindert, und dem Grade der Lebensthätigkeit in den entzündeten Augen- oder Hautgefäßen verhältnißmäßig gleicher (mehr proportionirt) wird, während dem durch die Einwirkung der aufs Auge oder auf die Haut gelegten Incitamente die relative Schwäche der Lebensthätigkeit derselben vermindert, d. h. die Lebensthätigkeit derselben erhöhet, und dem Grade der Lebensthätigkeit der übrigen Organe immer näher gebracht wird, bis zuletzt jener Grad von Disproportion, wobey nur allein Entzündung bestehen kann, verschwindet.

5) Zweymal heilte ich eine Halsentzündung, welche ich mir durch eine lang anhaltende Einwirkung einer feuchten, kalten Luft zugezogen hatte, blos allein dadurch, daß ich mit einem Gläschen Arac eine ganze Stunde hindurch ununterbrochen die Schlundhöhle und die

übrigen entzündeten Theile fomentirte. Die Entzündung war, dem Grade des Schmerzens und des gänzlich gehinderten Schlingens nach zu urtheilen, sehr heftig. Nachdem ich nun eine ganze Stunde lang ununterbrochen etwas Arac im Munde gehalten hatte, ohne denselben niederzuschlingen, so war aller Schmerz verschwunden, das Schlingen wieder ganz frey geworden, und es erfolgte ein sehr häufiger, weißer, schaumichter Auswurf.

§. 102.

Die Bedingnisse, unter denen die Entzündung durch örtliche Behandlung allein gehoben werden kann, sind folgende:

1) Der entzündete Theil muß ein äußerlicher, d. h. ein solcher seyn, auf welchen unmittelbar gewirkt werden kann. Bey Entzündungen innerlicher Theile werden zwar auch örtliche Mittel angewandt, besonders wenn selbige nicht weit von der Hautoberfläche entfernt sind; allein hier reicht selten oder gar nicht die örtliche Behandlung allein hin, die Entzündung zu heben. — Die Entzündungen äußerlicher Theile hingegen können in vielen Fällen blos allein durch örtliche Behandlung geheilt werden, sie mögen nun durch Desorganisation (mittels chemischer oder mechanischer Einwirkung), oder durch bloße Abnormität der Erregung entstanden seyn.

2) Die durch chemische oder mechanische Einwirkung entstandene Desorganisation, oder

die vorhandene Abnormität der Erregung, muß von solcher Beschaffenheit seyn, daß der vorhandene Grad von Lebensthätigkeit in den nicht entzündeten Gebilden des Organismus noch im Stande ist, die Entzündung veranlassende Ursache (Desorganisation oder blose Abnormität der Erregung) leicht zu heben, ohne daß man nöthig hat, die vorhandene Lebensthätigkeit der nicht entzündeten Gebilde durch stärkeres Incitament zu erhöhen, oder durch Incitamententziehung zu vermindern, um Proportion herzustellen. Es müssen nämlich, wenn die örtliche Behandlung allein hinreichen soll, die oben (§. 95.) angegebenen Factoren der Erregung vorhanden seyn. Wenn der individuelle Organismus noch Stärke genug hat, die der Entzündung zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit durch bloße Einwirkung der Lebensthätigkeit seiner nicht entzündeten Gebilde auf die entzündeten Stellen aufzuheben; so wird die Heilung um so leichter und schneller bewerkstelliget, wenn wir durch unmittelbare Vermehrung der Erregung des entzündeten Organs dem übrigen Organismus sein Bestreben, das Gleichgewicht der Erregung wieder herzustellen, zu erleichtern suchen. Eben so wird es dem Organismus um so leichter werden, die vorhandene Desorganisation, (wenn sie nicht zu groß ist, und der Lebensprozeß mit seinen sämmtlichen zur

Reproduction der organischen Materie und Wiederherstellung der ganzen Synthesis nöthigen Momenten noch stark genug von statten geht) wieder aufzuheben, wenn durch gewisse incitirende, oder mechanische Einwirkungen (Manipulationen) auf das durch die Desorganisation angränzender Stellen entzündete Gebild, jene Tendenz des Organismus, sich zu reproduciren, befördert, und alle Hindernisse derselben beseitiget werden.

§. 103.

Ob nun in bestimmten Fällen diese Bedingnisse (nämlich hinlängliche Energie der Lebensthätigkeit des gesammten Organismus und gehörige Reproductionskraft, vermöge welcher in einem Falle die der Entzündung zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit der entzündeten Organe zu jener der nicht entzündeten, oder im andern Falle die Desorganisation, durch örtliche Behandlung allein aufgehoben werden kann) vorhanden seyen oder nicht; ob also die örtliche Kurmethode der Entzündung allein, oder in Verbindung mit der allgemeinen angewendet werden müsse, bleibt vor der Hand dem Scharfsinne des Arztes, welcher den der Entzündung vorhergehenden Zustand und Anlage des Kranken gehörig zu beurtheilen wissen muß, nämlich seiner Kunst, zu individualisiren, ganz allein überlassen. Hier kann nur die Rede davon seyn, was geschehen müsse, wenn der eine oder andere Fall wirklich eintritt.

§. 104.

Daß es auch Entzündungen geben könne (sowohl blos auf Disproportion der Lebensthätigkeit, als auch mittelbar auf Desorganisation beruhende) welche ohne Mitwirkung des Arztes, ohne alle geflissentlich unternommene Kur, durch die im ganzen Organismus vorhandene Totalität seiner Lebensthätigkeit allein gehoben werden können, erhellet schon zum Theil aus dem §. 102, wo nämlich gesagt wurde, daß durch unmittelbare Vermehrung der Erregung des entzündeten Organs dem übrigen Organismus sein Bestreben, das Gleichgewicht der Erregung wieder herzustellen, wie auch die Reproduction durch gewisse örtlich angewandte Mittel, Manipulationen sehr erleichtert werden könnte. — Diese Behauptung wird auch durch die Erfahrung bestätiget. So sehen wir öfters, daß Entzündungen, welche durch kleine Schnitt- oder Stichwunden an den Fingern, durchs Eindringen der Glasscherben, oder Dörner in die Füße, in den an die verwundete (desorganisirte) Stelle zunächst angränzenden Theilen entstanden waren, ohne allen Verband und ärztliche Behandlung durch die Lebensthätigkeit des gesammten Organismus geheilt werden. Desgleichen verschwinden auch öfters Augenentzündungen, Hautentzündung für sich allein, ohne daß dabey ein angemessenes Verhalten geflissentlich beobachtet wird, während dem die veranlassende Ursache z. B. kalte, feuchte Luft noch fortdauert. Der Grund dieses Verschwindens bey der Andauer

des äußerlichen Causalmoments muß in der Aufhebung des innerlichen Moments, nämlich in der Aufhebung der durchs äußere Moment, (durch kühle Luft) hervorgebrachten Disproportion der Lebensthätigkeit gesucht werden; welche Aufhebung wiederum das Product der gesammten Thätigkeit des Organismus ist.

§. 105.

Oben ist erklärt worden, daß die örtliche Behandlung der Entzündung vorzüglich nur bey Entzündungen äußerlicher Theile stattfinden könne, wenn nämlich nebst der dadurch gegebenen unmittelbaren Einwirkung die übrigen Bedingnisse vorhanden sind; die Entzündung möge nun entweder durch beträchtliche Verminderung der Lebensthätigkeit allein mittels beträchtlicher örtlicher Incitaments-Entziehung, oder durch chemische oder mechanische Zerstörung der Organisation der angränzenden Stellen entstanden seyn. — Jene Bedingnisse, nämlich gehörige Energie der Lebensthätigkeit in dem ganzen Organismus, finden nur bey einer noch nicht langen Dauer und bey mittlern Grade der Entzündung statt. Denn hat sie schon lange gedauert, oder ist sie schon sehr heftig, so ist es äußerst schwer, und oft nicht möglich, jenen hohen Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit, welcher dabey statt findet, durch örtliche Mittel allein aufzuheben. — Es folgt also aus dem §. 102, daß die blos örtliche Behandlung der Entzündung in einigen Fällen nur mit Aufhebung der Disproportion der Lebensthätigkeit

ganz allein, in andern Fällen aber vorzüglich mit Aufhebung der Desorganisation sich abgeben müsse. — Wie aber durch die örtliche Behandlung (unter obigen Bedingungen) Entzündung geheilt werden könne, welche Veränderungen durch die örtliche Behandlung hervorgebracht werden müssen, um die relative Schwäche des entzündeten Organs aufzuheben, und das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit zurück zu führen, soll itzt erörtert werden.

§. 106.

a) Oertliche Behandlung äußerlicher Entzündungen, welche durch eine beträchtliche Incitaments-Entziehung entstanden sind. — Aus der Angabe der Entzündung, von welcher hier die Rede ist, erhellet schon, daß hier die Hauptindication dahin gerichtet seyn müsse, die vorhandene Schwäche der Lebensthätigkeit des entzündeten Organs durch eine der vorausgegangenen Incitaments-Entziehung angemessene Vermehrung desselben aufzuheben, und dadurch das Normalverhältniß der Lebensthätigkeit wieder herzustellen. — Da nun die äußerlichen Entzündungen, welche nicht durch Desorganisation angränzender Gebilde entstanden sind, meistens von einer Verkältung, von einer schnellen Wärme-Entziehung herrühren; so folgt, daß hier alles angezeigt sey, was die Wärme lang an sich hält, oder durch einen andern Stoff incitirend wirkt.

Die

Die Mittel, welche uns zu diesem Zwecke dienen, sind folgende:

1) Fomentationen, trockene oder feuchte auf das entzündete Organ.

a) Trockene. Dergleichen sind: die Bedeckung mit Flanell, mit warmen Tüchern, die Bettwärme. — Sand- oder Kleyensäckchen warm auf das entzündete Organ aufgelegt. — Oder (wenn diese nicht hinreichen) Kräuterküssen mit Kampher: man gebraucht hiezu die Species cephalicas, nämlich Camillenblumen, Hollunderblüthen, Rosmarin, Melisse, Wohlverley, Salbey, Lavendel, Majoran, Raute, Wermuth, ꝛc.

b) Feuchte. Dergleichen sind: Leinwand, oder Garn, welches entweder in warmen Weine, oder in einem wässerichten oder weinichten Aufguß dieser Kräuter getränkt, und nachdem es ausgewunden ist, warm aufgelegt wird. — Das Auflegen von warmen Breyumschlägen aus Milch mit Semmelkrumen, oder aus den sogenannten Speciebus emollientibus, Stockrosen, Hasenpappel, Eibischblätter, Wollkraut, Schierling, Bilsenkraut, Leinsaamen, Habergrütze, Feigen, gekochten Aepfeln ꝛc.

2) Einreibungen. Entweder von blosem Weingeist, oder Kamphergeist, oder Salmiakgeist, das Linimentum volatile, Steinöl, Hirschhornöl, Terpenthinöl, Myrrhenessenz,

Thebaische Tinctur, peruvianischer Balsam, (Essentia balsamica) ꝛc.

3) Bey sehr langwierigen Entzündungen dient auch das Auflegen eines mit China- oder Eichenrinde-Decoct getränkten Tuches, mit rothen Wein vermischt. — Der Gebrauch zusammenziehender Mittel, einer Alaunauflösung, des Bleyzuckers, des Extracti saturni, des Aqua Goulardi ist bey dergleichen Entzündungen oft sehr nützlich.

§. 107.

Alle diese Mittel, (sowohl die trocknen und feuchten Fomentationen, als auch die verschiedenen Einreibungen, die verschiedenen Mittel, welche bey Entzündungen bestimmter Organe besonders angewendet werden, z. B. die Antimonialia, und Zinkkalche bey Augenentzündungen), dienen theils vermöge ihrer Wärme, theils vermöge ihrer übrigen incitirenden Stoffe dazu, stärkere Erregung in dem entzündeten Organe (mittels der gesammten Reaction der organischen Synthesis) hervorzubringen, und dadurch die Lebensthätigkeit zu erhöhen, so daß die der Entzündung zu Grunde liegende Disproportion aufgehoben wird.

Der Unterschied der Wirkung aller dieser angeführten Mittel ist blos graduell, gleichwie auch überhaupt jede äußere Einwirkung auf den Organismus in Rücksicht ihrer Tendenz dieselbe, und blos dem Grade nach verschieden ist. Vom stärksten Gifte bis zum mildesten Nahrungsmittel

herunter findet blos eine graduelle Verschiedenheit statt.

Die bestimmte Auswahl und bestimmte Anwendung eines dieser Mittel muß erst beym gegebenen Falle durch den Scharfsinn des Arztes ausgemittelt werden, wenn wir nicht in Empirismus verfallen wollen. Doch läßt sich im Allgemeinen so viel bestimmen, daß die trocknen Fomentationen meistens vorzuziehen sind. Denn die Wärme kann bey feuchten Fomentationen nicht so lange anhalten, als bey trockenen; indem durch das Verdünsten der Flüßigkeit, welche dazu genommen wird, der Wärmestoff geschwinder verloren geht, und also die feuchten Fomentationen öfters unterbrochen und erneuert werden müssen, wobey es jederzeit sehr schwer hält, Verkühlung zu verhüten.

§. 108.

b) Oertliche Behandlung äußerlicher Entzündungen, deren Causalmoment entweder Desorganisation, oder mechanisches Impediment ist. — Die Hauptindication muß hier 1) gegen das mechanische Impediment der Lebensthätigkeit, oder 2) gegen die Desorganisation gerichtet seyn.

Im ersten Falle müssen also alle Mittel angewendet werden, welche das mechanische Impediment aufheben. Hieher gehören verschiedene chirurgische Manipulationen, Operationen, Bandagen. Eine Entzündung vom Drucke eines aus seiner Lage gewichenen Knochens

erfordert die Einrichtung: eine Entzündung von einer Hernia incarcerata erfordert die Aufhebung der Incarceration durch Operation, oder (wenn die Einklemmung nicht zu heftig ist) durch incitirende Mittel, warme Bäder, und andere incitirende Einwirkungen. Die sogenannten Emollientia, Relaxantia, welche von den Wundärzten in diesem Falle angewendet werden, heben die Incarceration nicht sowohl durch die Erschlaffung, als vielmehr durch den Wärmestoff und die übrigen incitirenden Stoffe, welche in denselben enthalten sind; wodurch die Lebensthätigkeit des eingeklemmten Darmstückes vermehrt, der darin angehäufte Koth und das in dessen Gefäßen angehäufte Blut mit mehr Energie fortgetrieben, und dadurch das Volumen des eingeklemmten Darmstücks vermindert wird, und sodann dasselbe leicht wieder in seine normale Lage zurücktreten, oder gebracht werden kann.

Hierüber verdienen die Lehrbücher der Chirurgie weitläufiger nachgelesen zu werden Vorzüglich *Percivall Pott* (Nouvelle Methode de traiter les fractures et les luxations. Paris, 1771.) und Richter (Vorlesungen von den eingeklemmten Brüchen. Götting. 1775). —

Im zweyten Falle müssen die desorganisirten Theile weggeschafft, und die normale organische Synthesis wieder hergestellt werden. Denn nur da, wo normale organische Gebilde existiren, kann normale Thätigkeit hervortreten. Mithin ist die Reproduction normaler Gebilde die Hauptbe-

dingung zur Heilung der Entzündung, welche durch Desorganisation entstanden ist. Der Heilplan muß also hier dahin gerichtet seyn, alle Mittel zu ergreifen, wodurch normale Reproduction begünstiget wird.

Die Mittel, welche zu diesem Zwecke dienen können, (unter der Bedingung, daß der Lebensproceß mit sämmtlichen Momenten, Assimilation, Animalisation und Reproduction im übrigen Organismus mit gehöriger Energie noch von statten geht) sind folgende:

1) Abhaltung der Atmosphäre, mittels Decken, Bandagen, Compressen und Pflaster.

2) Reinignng der desorganisirten Stelle vom geronnenen Blute, Jauche, und andern anorgischen Stoffen: das Ausziehen von Splittern, Nadeln ꝛc., welche allenfalls in derselben Stelle stecken geblieben. Alle diese Stoffe, auch das geronnene Blut, müssen als mechanische Impedimente für die Lebensthätigkeit, und mithin als beschränkend für die Reproductions-Tendenz des Organismus angesehen werden. Jauche, und andere scharfe Flüssigkeiten müssen ebenfalls abgewaschen werden, weil sie vermöge der beträchtlichen Superiorität ihrer Tendenz, zu desorganisiren, das Causalmoment unterhalten.

3) Vereinigung der organischen Gebilde, wodurch die Wiederherstellung und Schliessung der Synthesis sehr erleichtert wird, mittels gut angelegter Bandagen. (Die Regeln, wie

dieß am besten und leichtesten ausgeführt werden könne, lehrt ebenfalls die Chirurgie im eigentlichen Sinne).

4) Nebstdem wenden wir öfters noch einige incitirende Mittel örtlich an, wodurch wenigstens die angränzenden, nicht desorganisirten Gebilde stärker und zur größeren Thätigkeit zur Reproduction erregt werden. So tränken wir unsere Bandagen, Compressen öfters in einem Camillenaufguß, oder in Weingeist, Kampfergeist, im Goulard'schen Wasser: oder wir benetzen die Stelle mit ätherischen Oelen; Terpenthinöl, mit Essenzen, mit Thebaischer Tinctur ꝛc. — Diese Mittel wurden jedoch bisher sehr mißbraucht, und in den allermeisten Fällen sind sie unnütz; indem die 1) 2) 3) gesetzten Vorgänge (unter obiger Bedingung) allein zur Wiederherstellung der Synthesis hinreichen.

§. 109.

Die äußerlichen Entzündungen werden also meistens durch unmittelbare Einwirkung auf das entzündete Organ allein geheilt. Doch giebt es auch Fälle, besonders solche Entzündungen, welche durch Desorganisation bey starken, ganz gesunden Menschen plötzlich entstehen, wo wir nebst der örtlichen Behandlung der Entzündung auch die allgemeine, entweder antisthenische oder antiasthenische anwenden, um die Zunahme derselben zu verhindern, oder die Abnahme zu beschleunigen. So lassen wir jungen, starken Subjecten, welche

verwundet wurden, schnell zur Ader, und suchen durch Entziehung einer starken Quantität Blutes den Organismus zu schwächen, und dadurch zu verhüten, daß keine so große Disproportion zwischen der Lebensthätigkeit der (an die verwundeten) angränzenden Gebilde und jener der übrigen entstehen könne. Wir verhüten dadurch die Entzündung, wo nicht ganz, doch wenigstens die Heftigkeit derselben, und die zu befürchtende Extravasation; wenn anders nebst der Aderlaß das durch die Verwundung entstandene Extravasat gehörig ausgelert, und die Wunde hinlänglich gegen die Atmosphäre durch Bedeckungen und Vereinigungsbinden geschützt wird. — Kalte Umschläge bey Gehirnerschütterungen, bey Kopfwunden können auf keine andere Weise nützen, als dadurch, daß einigen von der äußern Oberfläche des Schädels durch die Hirnschale ins Gehirn dringenden Gefäßen mehr Incitament entzogen, und also durch Schwächung derselben verhütet wird, daß keine so große Disproportion zwischen den beschädigten und unbeschädigten Gefäßen entstehen kann, als entstanden wäre, wenn der ganze Organismus nicht durch Aderlaß, und andere schwächende Mittel, Mittelsalze, kühle Getränke, kalte Umschläge geschwächt worden wäre. — Es erhellet hieraus von selbst, daß diese Mittel je früher, desto besser, angewendet werden müssen, wo jener hohe Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit noch nicht eingetreten ist, d. h. gleich nach der Verwundung; und daß selbige immer um so weniger nützen, im

Gegentheil desto mehr schaden, je später nach der Verwundung selbige angewendet werden, wo jene Disproportion schon eingetreten ist.

§. 110.

Eben so wenden wir nebst der örtlichen Behandlung auch die allgemeine und zwar die antiasthenische bey solchen äußerlichen Entzündungen an, die schon lange gedauert haben, wo der ganze Organismus an Schwäche leidet, und die (an die entzündeten) angränzenden Gebilde nicht genug Energie der Lebensthätigkeit besitzen, um durch ihre Einwirkung auf die entzündete Stelle nach und nach die Disproportion heben zu können. Dieß sind vorzüglich jene Entzündungen, welche sich durch eine undeutliche Gränze, durch eine nicht genau bezeichnete Röthe, durch Mangel des beschleunigten Pulses rings um dieselbe characterisiren, und gewöhnlich atonische, rhevmatische, scrophulöse Entzündungen genennt werden, d. h. immerhin solche, bey denen die oben angegebenen Bedingnisse fehlen, unter denen die örtliche Behandlung allein hinreicht. — Worin die allgemeine Behandlung in solchen Fällen bestehe, läßt sich aus der nun folgenden Erörterung derselben einsehen, wo die Behandlung der Entzündungen, welche Hypersthenie oder Asthenie zum Grunde haben, angegeben wird.

B. Allgemeine Behandlung der Entzündung.

§. 111.

Da die unmittelbare Erregung eines entzündeten Organs, welche durch die örtliche unmittelbare

Einwirkung auf dasselbe hervorgebracht werden soll, in gewissen Fällen und unter gewissen Bedingnissen (§. 102) das sicherste und leichteste Mittel ist, die der Entzündung zu Grund liegende Disproportion zu heben; so folgt also, daß diese Bedingnisse fehlen müssen, wenn die allgemeine Behandlung der Entzündung mit Nutzen stattfinden soll. Nämlich es muß uns 1) die unmittelbare Einwirkung nicht gegeben, d. h. der entzündete Theil kein äußerlicher, sondern ein innerlicher seyn, wo also keine unmittelbare Einwirkung, sondern nur eine mittelbare möglich ist: 2) oder der Grad von Hypersthenie im Organismus muß so groß seyn, daß das entzündete Organ, (wenn auch die unmittelbare Einwirkung gegeben wäre) dennoch nicht proportionelle Lebensthätigkeit mit den übrigen Organen erhalten könnte (§. 95.), sondern eher überreitzt würde. 3) Oder es muß ein hoher Grad von Asthenie im ganzen Organismus vorhanden seyn, welcher keine Schwächung desselben, zur Gleichstellung der Lebensthätigkeit in den entzündeten Organen zu jener der nicht entzündeten, mehr zuläßt, ohne daß man völlige Lähmung befürchten müßte, wo also durch Einwirkung eines stärkern Incitaments, und durch die hiedurch verstärkte Totalität der Lebensthätigkeit die Schwäche des entzündeten Organs sowohl als des ganzen Organismus aufgehoben, und die Lebensthätigkeit im Ganzen zur Norm zurückgeführt werden muß. — 4) Oder es muß eine so beträchtliche Desorganisation eingetreten seyn,

daß der übrige Organismus nicht im Stande ist, durch die noch vorhandene Totalität seine Thätigkeit und Reproductions-Tendenz die Synthesis wieder zu schließen; wo es also nothwendig ist, durch solche Mittel, welche die Assimilation und Animalisation mehrerer Säfte beschleunigen, den Heilungsproceß zu unterstützen.

§. 112.

Gleichwie die örtliche Behandlung der Entzündung immer nur dieselbe ist, d. h. allzeit in Vermehrung des Incitaments auf die wirklich entzündete Stelle besteht (denn jene Fälle, wo wir in der Nachbarschaft derselben Stelle eine sogenannte örtliche Aderlaß unternehmen, oder kalte Umschläge anwenden, gehören ebenfalls nicht unter die unmittelbaren Einwirkungen auf die entzündete Stelle, sondern zu den mittelbaren, und können also nicht zu dem gerechnet werden, was ich als örtliche, unmittelbare Einwirkung, als örtliche Behandlung angegeben habe); indem die Wesenheit der Entzündung, (relative Schwäche des entzündeten Organs) gegen welche sie jederzeit unmittelbar gerichtet ist, immer dieselbe ist: eben so ist die allgemeine Behandlung der Entzündung verschieden, je nachdem die Causalmomente, gegen welche sie gerichtet ist, verschieden sind. Da nun die vorzüglichsten und nähern Causalmomente der Entzündung (§. 79.) entweder Hypersthenie der nicht entzündeten Organe oder allgemeine Asthenie sind, (welche letztere entweder durch blose Incitaments-Entziehung oder

Desorganisation entstanden): so folgt, daß die allgemeine Behandlung der Entzündung entweder antisthenisch, oder antiasthenisch (mit besonderer Rücksicht auf die allenfalls vorhandene Desorganisation verbunden) seyn müsse.

§. 113.

a) Allgemeine Behandlung der Entzündung, welche sich auf Hypersthenie der nicht entzündeten Organe gründet. — Daß diese Entzündung auf doppelte Art entstehen könne, erinnere ich hier noch einmal, um Mißverständnisse zu verhüten. Sie entsteht nämlich 1) wenn auf einen starken, gesunden Organismus ein mächtiges Incitament wirkt, in welchem aber ein oder einige Organe vorhanden sind, welche dieses Incitament nicht vertragen können, welche entweder durch Prädisposition, durch schwächere Organisation, oder durch Opportunität an Schwäche leiden, also leicht überreizt werden, und mit den übrigen Organen in Rücksicht ihrer Lebensthätigkeit nicht proportional steigen können: 2) oder wenn auf das nämliche Subjekt dasselbe Incitament fortwirkt, nur mit dem Unterschiede, daß zu gleicher Zeit auf irgend ein Organ desselben eine Incitaments-Entziehung wirkt, und in diesem Falle aus doppeltem Grunde die Lebensthätigkeit sich von der Proportion entfernt. — Ein deutliches Beyspiel dieser Art giebt eine Lungenentzündung bey einem jungen, starken, wohlgenährten Menschen, welche entstanden ist,

nachdem derselbe in einer muntern Abendgesellschaft viele incitirende Speisen und Getränke zu sich genommen, allenfalls auch noch getanzt, und sich dann schnell mit warmer Kleidung angezogen in die kalte, freye Winterluft begeben hat. Die Freuden der Gesellschaft, der Genuß der Speisen und Getränke wirkten stark erregend auf ihn, und letztere wirkten noch eben so fort, nachdem er schon in die kalte Luft getreten war. Die Lunge allein war es, auf welche nun plötzlich eine große Wärme- (Incitament-) Entziehung wirkte. Die Disproportion der Lebensthätigkeit mußte also um so größer werden, je größer die auf die Lunge einwirkende Kälte auf der einen Seite, und auf der andern je größer und mächtiger die Erregung der übrigen Organe durch Genuß von Freude und Speisen, und durch Beschirmung vor Kälte mittels Kleidung war. — Dieser Entzündung liegt Hypersthenie der nicht entzündeten Organe zu Grunde. — Ein Beyspiel erster Art giebt jene Entzündung, welche unter denselben Umständen in einem jungen, starken Subjecte entsteht, welches an Schwäche der Lungen schon geraume Zeit leidet. —

§. 114.

Die Hauptindication bey diesen Entzündungen ist, durch Aufhebung der Hypersthenie der nicht entzündeten Organe Proportion der Lebensthätigkeit in allen Organen, und das Normalverhältniß derselben im Ganzen zurück zu führen.

Die Mittel, welche zur Ausführung dieser Indication dienen, sind alle chemische und mechanische Einwirkungen auf den Organismus, welche die Summe des vorhandenen, gewöhnlichen Incitaments vermindern.

1) Die Venäsection. Durch das Blutlassen wird dem Organismus am geschwindesten und am meisten von seiner gewohnten Summe der Incitamente entzogen, indem das Blut das kräftigste und stärkste Incitament ist. Die Venäsection ist bey Entzündungen, welche sich auf Hypersthenie der nicht entzündeten Organe gründen, unter allen Säfteausleerenden Mitteln das zweckmäßigste; indem durch dieselbe am geschwindesten die Hypersthenie aufgehoben, die Lebensthätigkeit des Organismus nämlich geschwächt, und dem in dem entzündeten Organe vorhandenen Grade derselben proportioneller werden kann. Gerade deßwegen, weil die Venäsection dem Ursächlichen dieser Entzündungen (der enormen, über den Normalgrad erhöhten Lebensthätigkeit des übrigen Organismus) so geschwind und kräftig entgegenwirkt, entspricht auch ihre Wirkung dem vorgestecktem Zwecke so sehr. Die Entzündung konnte nur durch eine heftige und schnell eintretende Disproportion der Lebensthätigkeit entstehen (§. 59); sie kann demnach durch ein schnell und kräftig entgegenwirkendes Mittel am besten gehoben werden. — Die Venäsection muß demnach um so mehr Blut ausleeren, je größer die Hypersthenie

in den nicht entzündeten Organen ist, je gesünder und stärker der Kranke vorher war, je mehr sich also auf eine große Quantität guten Blutes in demselben schließen läßt. Die Körpers-Constitution und der vorhergegangene Zustand desselben in Betreff des Wohlseyns bestimmen am meisten die relative Gewalt der kurz vor der Entzündung einwirkenden Potenzen, und die darauf sich gründende größere oder geringere Hypersthenie, demnach auch den Grad der Blutausleerung. — Weniger zuverläßig ist die Bestimmung der Blutausleerung nach der Heftigkeit der Röthe oder des Schmerzens, oder gar nach der Speckhaut (wie Reil sagt) oder nach dem rothen Urin, oder nach dem Pulse: nicht zu gedenken, daß das Urtheil über die Quantität der Blutausleerung, und die Ausführung desselben schon vollendet seyn muß, wenn die Speckhaut des gelassenen Blutes erst entscheiden soll. — Probaderlässe können nicht viel nützen, indem sie dem vorgesteckten Zwecke, nämlich der Aufhebung der zu Grunde liegenden großen Disproportion der Lebensthätigkeit nicht entsprechen, weil dieser Zweck nur durch eine schnelle und starke Entziehung des Incitaments erreicht wird. Die Entziehung des Incitaments durchs Blutlassen ist aber um so geringer, je weniger Blut auf einmal ausgeleert wird. Gesetzt auch, die Ausleerungen werden öfters wiederhohlt, so entzieht doch eine Evacuation von 8 Unzen Blütes mehr Incitament, als zween derselben jede zu

4 Unzen, und zwar vorzüglich, wenn das Intervallum länger ist. Wo also hoher Grad von Hypersthenie vorhanden ist, da reichen kleine (Probe-) Aderlässe nicht hin; wo geringer Grad derselben ist, da sind sie unnöthig, und gefährlich, indem hier leicht (auch mit wenig) zu viel gethan wird. Was endlich die allenfalls zu beobachtende Besserung beym Gebrauche einer Probeaderlaß betrifft; so ist selbige nicht geeigenschaftet, einen Bestimmungsgrund für die zulassende Blutmenge abzugeben, indem alle dabey vorkommenden Erscheinungen auch bey offenbar unzweckmäßig angestellten Venäsectionen eintreten, und also keinen sichern Schluß auf wahre Besserung erlauben. — Was die sogenannten örtlichen Aderlässe betrifft; so sind manche Gründe für ihre Nützlichkeit vorhanden. Denn 1) wird durch die Incitament-Entziehung der angränzenden Gebilde die Zunahme, die Heftigkeit der Entzündung verhindert; 2) wird, wenn schon völlige Vollpfropfung des entzündeten Organs mit Blute da ist, durch die nahe Blutausleerung die Ueberfüllung, welche in einem hohen Grade vorhanden als mechanisches Impediment wirkt, aufgehoben; 3) je näher die örtliche Blutausleerung dem entzündeten Theile ist, desto heftiger und gewaltiger wirkt sie auf denselben; sie kann also schon deshalb mehr nützen, als eine sogenannte Probaderlaß. Die Probaderlaß hat also jederzeit offenbare Gründe gegen sich, und muß schon zum voraus als schädlich, wenigstens als unzweck-

mäßig, unzureichend angesehen werden, da hingegen jede andere nach Maßgab der Einsicht des Arztes in den vorhandenen Zustand des Kranken in zweifelhaften Fällen unternommene Aderlaß erst in der Folge als schädlich angesehen und erkennt werden kann, und also das offenbar unzweckmäßige oder schädliche Mittel, dem zweifelhaft schädlichen nachgesetzt werden muß. — Die sogenannten örtlichen Blutausleerungen können nur in der Nachbarschaft des entzündeten Organs, nicht auf der entzündeten Stelle selbst mit Nutzen angewendet werden, wenn nicht durch das allenfalls statt findende Extravasat (als mechanisches Impediment) die unmittelbare Ausleerung desselben angezeigt ist. In diesem Falle allein sind die Scarificationen und tiefen Einschnitte zuzulassen; in jedem andern, wo nicht Extravasation statt findet, muß die Blutausleerung mit Blutigeln oder mit einem Einschnitte einer benachbarten Vene vollzogen werden, die Scarification wäre hier höchst unnöthig und schädlich für die Organisation des entzündeten Theils. — Allein angewendet nützen jedoch auch die sogenannten örtlichen Blutausleerungen nichts, sondern meistens nur in Verbindung mit andern Mitteln, welche itzt angegeben werden.

§. 115.

2) Andere Säfte ausleerende Mittel. Hieher gehören die Purgantia und Laxantia, die Mittelsalze, mineralischen und vegetabilischen Säuren, der Salpeter, das Arcanum Dupplicatum.

Alle

Alle diese, besonders die sogenannten kühlenden Laxirmittel schwächen sehr, sind also zur Hebung einer vorhandenen Hypersthenie geeigenschaftet, und können bey einem gelinden Grade derselben (Hypersthenie) die Blutevacuation entbehrlich machen. Sie werden auch in Verbindung mit der Venäsection angewendet, und vermehren durch die große Schwäche des Darmkanals, welche sie hervorbringen, die beabsichtigte Incitaments-Entziehung nicht wenig. —

3) Abhaltung aller incitirenden Einwirkungen. Der Kranke darf a) sich keiner Hitze aussetzen, sondern muß ein kühles Regime halten. b) Er darf keine starke Körperbewegung vornehmen, sondern muß sich ruhig im Zimmer verhalten. c) Er muß alle für die äußern Sinne sowohl als für den innern Sinn incitirende Gegenstände, Vorstellungen, starkes Licht, Geräusch von sich abhalten, darf sich keiner heftigen Gemüthsunruhe überlassen d) Er muß Abstinenz halten von nahrhaften, stark incitirenden Speisen und Getränken, muß vegetabilische Kost geniessen, und indifferente Flüssigkeiten, einen Gersten- oder Haberabsud, vegetabilische diluirte Säuren, Julep, Molken trinken.

§. 116.

Ist es nun unter Anwendung der (§. 114. 115.) angegebenen Mittel gelungen, die der Entzündung zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit zu heben, und hat also die Entzündung

aufgehört; so muß alsdenn die noch vorhandene geringere, der Fieberform und Congestion zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit ebenfalls beseitigt, und selbige in allen Organen zum Normalgrade, und also zum ganzen Normalverhältnisse zurückgeführt werden, wenn die Heilung der Entzündung andauern, d. h. totale Heilung eintreten soll. Das Fieber dauert nämlich nach Aufhörung der Entzündung in der entzündet gewesenen Stelle und in den angränzenden Gebilden (wenn es sich während derselben nur auf diese erstreckt hat, also örtlich geblieben ist) oder im ganzen Organismus (wenn es sich über alle Organe verbreitet hat) noch eine Zeitlang fort, bis völlige Proportion und dadurch anhaltendes Wohlseyn eintritt. Im ersten Falle ist dasselbe so gering, daß es in kurzer Zeit der Thätigkeit des Organismus allein weicht, ohne daß wir noch andere Vorgänge zu setzen brauchen, so daß wir den Kranken gewöhnlich schon für gesund erklären, sobald die Entzündung z. B. Ophtalmie oder Rothlauf verschwunden ist. — Im zweyten Falle, wenn nämlich das Fieber während der Entzündung allgemein geworden ist (welches vorzüglich vom Grade der Entzündung und Beschaffenheit der Organe abhängt) suchen wir wieder, durch Zulassung eines Incitaments um das andere die in meisten Fällen allgemeine Schwäche, welche durch die zur Wiederherstellung der Proportion angewendeten Schwächungsmittel herbeygeführt wurde, allmählig zu heben, und geben demnach mit Auswahl

einige in der Arzneymittellehre angezeigte Stärkungsmittel, welche nun bey der Behandlung der asthenischen Entzündung angegeben werden.

§. 117.

Daß es aber sehr schwer seyn müsse, gerade auf denjenigen Grad die Lebensthätigkeit herab zu stimmen, vermöge welchen leicht wieder Proportion zwischen der Thätigkeit der entzündeten und nicht entzündeten Organe eintreten kann, erhellet schon aus dem Mangel einer völligen Einsicht in die Individualität, welche dem Arzte beynahe nie gegeben ist. Nebstdem ist es in einigen Fällen, wo z. B. nebst der relativen Hypersthenie des Organismus noch absolute Asthenie durch beträchtliche Incitaments-Entziehung in einigen Organen entstanden ist (§. 113.), nicht möglich durch blose Herunterstimmung auf den Normalgrad die Proportion der Lebensthätigkeit wieder herzustellen; selbige muß hier öfters noch mehr geschwächt, unter den Normalgrad heruntergestimmt werden, um die zur Hebung der Entzündung erforderliche Proportion herzustellen. — Diese Gründe bestätigen also in den meisten Entzündungen, welche sich auf Hypersthenie gründeten, nach Hebung derselben den Gebrauch incitirender Mittel; gleichwie derselbe schon hinlänglich durch die Praxis aller Aerzte, besonders der ältern bestätigt ist, welche am stärksten (oft auch am unzweckmäßigsten) nach Hebung der Entzündung mit Reitzmitteln dreinschlugen.

§. 118.

b) Allgemeine Behandlung der Entzündung, derer Hauptmoment Asthenie ist, d. h. welcher allgemeine, und zwar vorzügliche Schwäche des entzündeten Organs zu Grunde liegt. — Die Hauptindication in diesem Falle geht dahin, sowohl die Schwäche des ganzen Organismus, als vorzüglich auch die des entzündeten Organs zu heben, dadurch wieder Proportion und endlich das Normalverhältniß wieder herzustellen.

Unter die Mittel, welche zur Erfüllung dieser Indication dienen, können alle Körper gerechnet werden, welche die Erfahrung bisher als incitirend bewiesen hat. Dergleichen sind: Opium, Campher, Moschus, Kastoreum, Serpentaria, Valeriana, China, Radix caryophillorum, Gentiana, Essent. Cinamomi, Spirit. nitri dulcis, Naphta Vitrioli, Arnica, Polygala Senega ꝛc. Nebstdem warme Bäder, mit einem Aufgusse aromatischer Kräuter bisweilen vermischt. Auch gehören noch die Antimonialien, das Sulphur auratum antimonii, der Kermes mineralis ꝛc. unter die hier angezeigten Mittel. — Alle diese Mittel müssen durch eine nahrhafte Diät, Fleischbrühen, Fleisch, Sulzen, Eyer, Wein, Bier unterstützt werden, damit die durch obige Mittel verstärkte Erregung durch gute Säftezubereitung andaurend werde. Besonders bey Entzündungen, welche durch Desorganisationen angränzender Gebilde unterhalten

werden, ist die Unterstützung der Reproduction durch gute Nahrung als Hauptindication zur Hebung der Entzündung zu betrachten.

Anmerkung. Ich habe die Arzneymittel hier gedrängt, ohne Angabe ihrer Zubereitung, Form, und Mischung aufgezählt: weil diese Gegenstände nicht zur Heilkunde (als solcher), sondern zur medizinischen Technik gehören, welche der Arzt, ehe er an das Heilgeschäft schreitet, schon wissen muß. Die Auswahl irgend eines derselben Mittel bey Entzündungen bestimmter Organe muß in den Abhandlungen der Arten angegeben werden. Doch dürfte es noch lange dauern, bis es den Aerzten gelingen wird, mit haltbaren, nothwendig bestimmenden Gründen die Auswahl der Mittel in besondern, bestimmten Fällen anzugeben.

§. 119.

Daß diese Entzündungen, welchen eine allgemeine, absolute Schwäche zum Grunde liegt, schwerer zu heilen, also gefährlicher seyen, als jene, welchen blos örtliche (relative) Schwäche des entzündeten Organs zu Grunde liegt, zeigen sowohl die Mortalitäts-Listen der Aerzte über beyderley Entzündungen, als auch folgende Gründe. 1) Ist es äußerst schwer, (oft blos zufällig), wegen Mangel einer völligen Einsicht in die Individualität das gehörige, passendste Maaß in der Incitaments-Vermehrung zu treffen, wie dieß

beym antisthenischen Heilplan ebenfalls schon erinnert wurde. 2) Ist es noch schwerer, durch die allgemeine incitirende Behandlung allein die Proportion der Lebensthätigkeit wieder herzustellen, indem wir durch die allgemeine incitirende Behandlung jederzeit zuerst auf die nicht entzündeten Organe wirken, und dadurch also die Lebensthätigkeit derselben zuerst vermehren; hiedurch entsteht also (wenigstens momentan) noch größere Disproportion zwischen der Lebensthätigkeit der entzündeten und jener der nicht entzündeten Organe, welche die Entzündung noch vermehren muß, wenn der Oganismus nicht von Moment zu Moment mehr Energie erhält, und die wechselseitige Einwirkung aller seiner Organe aufeinander die Disproportion zum Theil zu heben vermag. Dieser letztere Fall findet meistens bey asthenischen Entzündungen statt; vorzüglich aber wenn irgend ein entzündetes Gebild schon vorher lange an Schwäche gelitten hat, wie z. B. bey der Gicht. Fehlt uns noch dazu die unmittelbare Einwirkung, ist der entzündete Theil kein äußerlicher, können wir nebst der allgemeinen incitirenden Behandlung nicht auch die örtliche anwenden, und durch unmittelbar einwirkendes Incitament die Lebensthätigkeit des entzündeten Organs nicht gleichmäßig (proportional) erhöhen; so wird die Heilung um so schwerer seyn.

C. Zusammengesetzte Behandlung der Entzündung.

§. 120.

Wir wenden die allgemeine und örtliche Behandlung der Entzündung in zweckmäßiger Verbindung miteinander in sehr vielen Fällen an. Die Gründe der Zweckmäßigkeit einer solchen Verbindung sind folgende:

1) Weil uns entweder die oben (§. 102.) angegebenen Bedingnisse, unter denen die örtliche Behandlung für sich allein statt findet, nicht gegeben sind;

2) Oder weil es uns um so leichter ist, jene große Disproportion der Lebensthätigkeit der Organe zu einander, worauf Entzündung beruht, zu heben, und das Normalverhältniß zurück zu führen, wenn wir, im Falle daß z. B. Hypersthenie der nicht entzündeten Organe das Hauptmoment der Entzündung ist, nebst der innerlichen schwächenden Behandlung (§. 113. 114.) zugleich auf das entzündete Organ unmittelbar stärkeres Incitament wirken lassen, indem wir durch unmittelbare Incitaments-Entziehung auf der einen Seite (im übrigen Organismus) das, was zu viel ist, wegnehmen, und auf der andern Seite (dem entzündeten Organe) durch Incitaments-Vermehrung das, was zu wenig ist, zugeben, und dadurch am geschwindesten zur Proportion gelangen.

3) Aus demselben Grunde, (nämlich weil es leichter ist, die Disproportion aufzuheben) wird auch die allgemeine und örtliche Behandlung der Entzündung, wenn Asthenie (allgemeine) zum Grunde liegt, angewendet, indem durch örtliche und allgemeine Incitaments-Vermehrung die allgemeine Schwäche sowohl als auch die vorzügliche des entzündeten Organs am geschwindesten aufgehoben wird. Nur muß das Incitament, welches wir auf das entzündete Organ unmittelbar einwirken lassen, im Verhältniß stehen mit jenem, welches wir auf die übrigen Organe anwenden, und so umgekehrt. Dieses ist ein schweres Problem in der ärztlichen Praxis. — Ein Beyspiel dieser zusammengesetzten Behandlung giebt die Kurmethode einer asthenischen Pneumonie, wobey wir Poligala Senega innerlich, und äußerlich warme Fomentationen, oder incitirende Einreibungen von flüchtigen Liniment, oder incitirende Dampf-Einathmungen anwenden.

4) Eben so giebt es Fälle, wo wir den Reproductions-Proceß, zur Wiederherstellung der organischen Synthesis, durch innerliche allgemeine Behandlung zubefördern suchen müssen, nebstdem daß wir durch örtliche Mittel und Manipulationen zugleich zur Aufhebung der Desorganisation mitwirken. Ein solcher Fall tritt ein, wenn wir z. B. bey einer großen Verwundung, wo schon vieles

Eiter erzeugt worden, und also dadurch große Schwäche eingetreten ist, nebst dem Bandagiren und Beschirmung gegen Luft, durch stärkende, nahrhafte Mittel die Desorganisation zu beseitigen, und dadurch die Entzündung zu heben suchen.

§. 121.

Ein Beyspiel für die Anwendung der allgemeinen schwächenden, und zugleich der örtlichen incitirenden Behandlung der Entzündung giebt eine wirklich sthenische Pneumonie, wo wir, nebst der Venäsection und andern allgemeinen Schwächungsmitteln, örtlich incitirende Mittel, warme Bähungen, die Einathmung aromatischer Dämpfe mit Nutzen anwenden. Ich berufe mich hier nicht auf die vielen aufgezeichneten Beobachtungen berühmter Aerzte, welche ich anführen könnte, (indem man mir leicht den Einwurf einer verfehlten Diagnosis von Seite dieser Aerzte machen könnte) und gebe auch zu, daß in unserm Zeitalter die Gelegenheit, durch reine Beobachtung sich von der hier angegebenen Behandlung zu überzeugen, sehr selten, (vielleicht gar nicht mehr) dem Arzte gegeben sey. Doch behaupte ich aus noch zu führenden Gründen (im zweyten Abschnitte) daß diese zusammengesetzte Behandlung der Pneumonie zweckmäßig angewendet werden könne. — Hier erinnere ich nur noch im Allgemeinen, daß es überhaupt Zeiträume geben könne, wo nicht in allen Organen durchaus ein und derselbe Zustand der Lebensthätigkeit statt findet, daß dieß vorzüglich der

Fall seyn könne, wenn irgend eine heftige, schnell einwirkende Incitaments-Vermehrung in einigen und Verminderung derselben in andern Organen eintritt; und daß also deshalb bey Entzündungen, welche sehr oft durch die so eben erwähnten schnellen Veränderungen entstehen, die schwächende und incitirende Behandlung (auf verschiedene Organe angewandt) bisweilen, freylich äußerst selten mit Nutzen angewendet werden könne. — Daß zweyerley Zustände überhaupt zu gleicher Zeit im Organismus bey langsam und gelind einwirkenden verschiedenartigen Potenzen eintreten können, bezweifle ich zwar ganz und gar: doch könnte dieser Fall bey sehr heftigen und sehr schnellen verschiedenartigen (incitirenden und schwächenden) Einwirkungen auf verschiedene Organe wohl eintreten. — Bey der Entstehung der Entzündung kömmt es vorzüglich nur auf einen hohen Grad gradueller Verschiedenheit der Energie der Lebensthätigkeit einzelner Organe an, damit selbige (Entzündung) hervortreten könne (§. 51 — 59.): und da diese graduelle Verschiedenheit hinlänglich von Röschlaub *) im Betreff ihrer Existenz erwiesen ist, so haben wir nicht geradezu nöthig, zur Rechtfertigung dieser zusammengesetzten Behandlungsart, zwey an sich (absolut) verschiedene Zustände, sondern blos graduell (relativ) verschiedene Zustände anzunehmen.

*) Pathogenie. 3. B. §. 1865 — 1953.

§. 122.

Da bereits die örtliche und allgemeine Behandlung der Entzündung erörtert worden ist; so erhellet von selbst, worinn die zusammengesetzte Behandlung bestehe, und wie sie zu unternehmen sey. — Nur noch etwas über die Behandlung solcher Entzündungen, welche in Eiterung, Verhärtung, Durchschwitzung, Brand übergehen wollen, oder schon übergegangen sind.

§. 123.

D. Behandlung der Ausgänge der Entzündung.

Schon oben (§. 73.) sind verschiedene Ausgänge der Entzündung angegeben, und dadurch angezeigt worden, daß nicht alle Entzündungen einen gleich guten Ausgang haben, daß nicht alle gehörig zertheilt, und mit völliger Wiederherstellung der Funktion des Theils geheilt werden können. Es giebt Fälle, wo wir selbst mit der (relativ) zweckmäßigsten Behandlung der Entzündung öfters nicht verhindern können, daß Eiterung, Durchschwitzung, oder Verhärtung entstehe: und bey solchen Fällen liegt der Grund dieses Unvermögens meistens in der Beschaffenheit, Mischung, Struktur der Organisation des entzündeten Theils, in seiner Lage, oder in der Heftigkeit des Grades der Entzündung. Da also die Eiterung oder Durchschwitzung öfters ein vermöge der Struktur des Organs oder Heftigkeit der Entzündung unvermeidliches Uebel ist, so muß schon deshalb sowohl, als auch wenn in der Behandlung einer noch zertheilbaren Entzündung ein Fehler began-

gen worden wäre, der Arzt unterrichtet werden, wie er solche Entzündungen, bey denen diese mislichen Ausgänge sich ereignen, zu behandeln habe.

§. 124.

Die Fälle, wo die gehörige Behandlung der mislichern Ausgänge nothwendig werden kann, sind folgende:

1) Bey solchen Entzündungen, die nicht ohne Eiterung geheilt werden können. Z. B. Entzündungen durch Aufätzung, durch Gifte, Verbrennung; bey großen Blutschwären; oder bey Wunden mit Substanzverlust, bey gequetschten Wunden, überhaupt bey solchen, welche nicht durch geschwinde Vereinigung, sondern erst durch Erzeugung (Reproduktion) ganzer neuer Gebilde geheilt werden können.

2) Bey solchen Entzündungen, welche einen solchen Grad erreicht haben, daß keine Zertheilung mehr zu hoffen ist: wenn z. B. schon einiges Klopfen oder Fluktuation statt findet. Doch ist es auch hier in diesem Falle noch nicht allzeit gewiß, ob die Entzündung wirklich nicht mehr zertheilt werden könne.

3) Bey Entzündungen schwammiger Organe, z. B. der Drüßen, des Zellgewebes ꝛc. — Entzündungen solcher Organe, welche eine feste, dichte Struktur besitzen, gehen nicht so leicht in Eiterung über, als jene, welche eine lockere, schwammige Struktur besitzen; desto leichter aber in Verhärtung und Brand. Die Gefäße eines entzündeten lockern Organs werden nämlich etwas

leichter durch die Auflößung der während der Zunahme der Entzündung geronnenen Blutfaßer, welche an den Gefäßen angeklebt war, mit aufgelößt, und dann erscheint die Eiterung, indem die durch Lymphe aufgelößte Blutfaßer in einem lockern Organe in so großer Menge austritt, daß die Resorbtion nicht geschehen kann, sondern das Eiter an allen Berührungspunkten die organische Materie auflößt, destruirt, bis sich dasselbe einen Ausgang verschafft hat. So gehen die Entzündungen konglomerirter Drüßen, z. B. der Parotiden, Mandeln, lockerer Eingeweide, der Lunge, des Zellgewebes, der Fetthaut oft in Eiterung über; die in die Fetthaut eindringende Hautentzündung eitert in den meisten Fällen. — Das Gegentheil findet bey Entzündungen fest organisirter Theile statt. Hier kann, wenn auch ein kleines Gefäßästchen durch die Lymphe mit Auflößung der Blutfaßer mit aufgelößt wird, dennoch wegen der Dichtigkeit, festen Aufeinanderlage der organischen Faßern nicht so leicht oder so viel extravasiren: das wenige Extravasirte wird leicht wieder resorbirt, (besonders wenn das Extravasat von (relativ) guter Beschaffenheit ist), noch ehe es Zeit gewinnt, durch längeres Stocken zu verderben, und alsdenn die angränzenden Gebilde aufzulößen, und einen Absceß zu bilden. So gehen die Entzündungen sehnichter, aponevrotischer Theile, der Muskeln, Knochen, der eigentlichen (Leder-) Haut ohne eine andere hinzukommende Ursache selten in Eiterung, desto öfters aber in Brand über.

§. 125.

Es läßt sich hieraus auch erklären, warum das Eiter im Abscesse jederzeit (wenn anders ringsum die Stelle, wo sich das Eiter befindet, lauter Gebilde sind, welche gleiche Festigkeit der Struktur besitzen) gegen die Oberfläche des Körpers oder eines Organs ausbricht, und nicht gegen den Mittelpunkt desselben. Die Ursache ist nämlich, weil die Auflößung (Destruktion) der organischen Materie vermittels des Eiters gegen die Peripherie der Organe (wegen geringerer Entgegenwirkung der gegen die Oberfläche immer kleiner werdenden Gebilde) unbeschränkter und freyer vor sich gehen kann, als gegen den Mittelpunkt der Organe, wo die Desorganisations-) Auflößungs-) Tendenz des Eiters auf die organische Materie durch größere Gebilde, und also durch größere Reaction der Lebensthätigkeit derselben ungleich stärker beschränkt ist.

§. 126.

Wir behandlen die Verschiedenheit des Ausgangs also auf verschiedene Art. Anders muß die nahe bevorstehende Eiterung, anders die eingetretne, und wieder anders der Brand, die Verhärtung behandelt werden.

I. Behandlung der Entzündung bey bevorstehender oder eingetretener Eiterung.

1) Wenn die Eiterung nahe bevorsteht, und nicht mehr vermieden werden kann, z. B. bey

großen Amputationsflächen, bey großen Quetschungen; so muß dieselbe beschleunigt werden. — Die Mittel, welche uns zu diesem Zwecke dienen, sind folgende theils äußerliche, theils innerliche. Ihre Wirkungsart ist meistens incitirend und stärkend.

Zu den äußerlichen Mitteln, die Eiterung zu befördern, gehören verschiedene, sogenannte Breyumschläge von erweichenden Mitteln, von Honig, Safran, Gummi Amoniacum, Galbanum, Seife, Senf, Sauerteig, gebratne Zwiebeln, Knoblauch, Emplast. de Cicuta ꝛc.

Zu den innerlichen Mitteln gehören alle nahrhafte und stärkende Speisen, Getränke und Arzneyen; Fleischbrühen, Eyer, Sulzen, Gewürze, Wein, Bier, China ꝛc.

§. 127.

Wir können eigentlich nicht sagen, daß diese Mittel eine besondere, eitererzeugende Kraft haben, sondern dieselben bewirken oder beschleunigen die Eiterung nur auf mittelbare, (secundäre) Weise. — Es ist schon erklärt worden, wie Eiterung entstehe, nämlich dadurch, daß bey Abnahme jener der Entzündung zu Grund liegenden Disproportion der Lebensthätigkeit (also bey Abnahme der Entzündung) wieder mehreres Blutwasser und Lymphe den entzündeten Stellen zugeschickt, dadurch die stockenden Flüssigkeiten, und in den kleinsten Gefäßen die geronnene Blutfäßer, und mit ihr zugleich die Wände derselben Gefäße, an welche sie angeklebt war, aufgelößt werden,

wo alsdenn die Blutfaßer-Auflößung bey ihrem Austritt aus den Gefäßmündungen als Eiter erscheint. — Es erhellet hieraus, daß also diese Mittel nur dadurch, daß sie stärkere, mehr proportionirte Erregung hervorbringen, und die Disproportion vermindern, die Eiterung befördern können. Die wieder proportionaler werdende Thätigkeit des ganzen Organismus ist es, welche die in entzündeten Gefäßen stockenden Säfte, und die geronnene Blutfaßer in den kleinsten Aestchen wieder auflößt, fortführt, und so die Entzündung zertheilt, oder (wenn diese Auflößung wegen der festen Anklebung nicht ohne Beschädigung der Gefäße geschehen kann) die Eiterung erzeugt, und allmählig wieder neue Gefäße zur Wiederreinigung reproducirt. —

§. 128.

Es läßt sich hieraus auch erklären, warum auch schwächende, incitamententziehende Mittel, Blutausleerung, in einigen Fällen (freylich nur äußerst selten) die Eiterung befördern können. Denn zur Beschleunigung der Entstehung der Eiterung ist weiter nichts erforderlich, als daß jener beym höchsten Grade der Entzündung vorhandene hohe Grad von Disproportion der Lebensthätigkeit wieder abnehme, damit alsdenn wieder mehrere Lymphe und Blutwasser den in entzündeten Gefäßen stockenden Flüssigkeiten zugeschickt werden, und die oben erwähnte Auflößung vor sich gehen könne (§. 76). Da nun aber die Abnahme dieses hohen Grades von Disproportion

der

der Lebensthätigkeit in denen Fällen, wo Hypersthenie in den nicht entzündeten Organen statt findet, nur durch Aufhebung derselben (Hypersthenie) erzweckt werden kann (§. 114); so erhellet hieraus die Wirksamkeit der schwächenden Mittel sowohl als auch im entgegengesetzten Falle der incitirenden zur Beschleunigung der Eiterung. Daher läßt es sich auch erklären, wie bey einem Menschen, der z. B. ganz gesund, stark, wahrhaft vollblütig war, und wegen plötzlich erlittener Zerschmetterung eines Gliedes durch die Amputation dasselbe, jedoch ohne großen Blutverlust, verloren hat, und bey dem die Entzündung immer zunimmt, und lange anhält, ohne daß sich die Eiterung in gehöriger Menge einstellt, die Aderlaß die Eiterung befördern könne. Freylich sind die Ideen, welche einer solchen Verfahrungsart der Wundärzte bisher zu Grunde lagen, höchst verschieden mit der hier aufgestellten Erklärungsart, aus welcher sich auch ergiebt, daß in dergleichen Fällen sehr oft die Blutausleerung misbraucht wurde.

§. 129.

Aus dem vorigen §. erhellet auch, woher es kömmt, daß ein und dasselbe örtliche Mittel in einem Falle die Entzündung zertheilt, und im andern Falle die Eiterung befördert. In beyden Fällen nämlich dient dasselbe dazu, die der Entzündung zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit zu vermindern, d. h. die Lebensthätigkeit des entzündeten Organs zu vermehren, und zur Proportion mehr anzunähern, wodurch

alsdenn in dem einen Falle die geronnene Blutfaßer wieder aufgelößt wird, und die Eiterung entsteht. Die verschiedenen secundairen Wirkungen dieses Mittels (nämlich in einem Falle Zertheilung, im andern Eiterung) hängt von der Dauer und dem Grade der Entzündung ab; hat sie nämlich lange gedauert, oder einen hohen Grad erreicht, so kann dasselbe Mittel die Zertheilung oft nicht mehr hervorbringen, aus dem Grunde, weil in den kleinsten Gefäßästchen die Blutfaßer geronnen, und an die Wände derselben angeklebt war, wo alsdenn freylich Eiterung hervortreten muß; im Falle sie aber nicht heftig oder lange andauernd war, also blos langsamere Bewegung und dadurch Anhäufung des Bluts statt fand, muß dasselbe Mittel die Entzündung zertheilen — Es erhellet sohin auch hieraus, was man von Reil's Maxime zu halten habe, welcher in zweifelhaften Fällen, wo man nicht weiß, ob Zertheilung oder Eiterung eintreten wird, anrathet, daß man zertheilende und eitermachende Mittel mit einander verbinden solle *) Als eine solche Verbindung giebt derselbe die Anwendung eines Breyes von Kamillen, Flieder und Milch, oder von Semelkrummen mit Bleywasser an. Die Ideen, welche einer so angegebenen Verbindung zu Grund liegen (nämlich zertheilend und eitermachend) sind gewiß unrichtig.

---

*) Fieberlehre 2. B. §. 82. p. 242.

§. 130.

2) Wenn die Eiterung wirklich eingetreten ist, so wird das Eiter ausgeleert. Die Mittel hiezu sind entweder die Thätigkeit des Organismus allein; oder die Oeffnung des Eitersackes durch die Kunst. Die Ausleerung des Eiters ist der organischen Natur unter folgenden Bedingungen zu überlassen: 1) darf die Eitersammlung nicht tief liegen; 2) dürfen keine Gebilde in der Nähe derselben befindlich seyn, welche durch die Berührung des Eiters und die dadurch zu befürchtende Zerstörung derselben in der Folge große Gefahr hervorbringen könnten. Die Gründe, warum unter diesen Bedingnissen, wenn sie gegeben sind, die Ausleerung des Eiters dem Organismus überlassen werden könne, sind: 1) weil der Organismus das Eiter mit weniger Zerstörung öfters ausleert, und die Desorganisation alsdenn wieder geschwinder geheilt wird: 2) hat man viele Beyspiele, daß auch Eitersammlungen wieder eingesogen, und durch die Secretionswege ausgeleert worden sind. Doch sind diese Ausleerungen immerhin mit viel Gefahr verbunden, indem alsdann öfters die Eitersammlung an einem gefährlichern Orte entsteht. Wo aber die obigen Bedingungen fehlen, muß das Eiter durch die Kunst, früher oder später, ausgeleert werden. — Welche Methode hiezu in einzelnen Fällen der andern vorzuziehen sey, ob das Eiter mit dem Messer, Haarseil oder Aetzmittel, und wo es ausgeleert werden solle, und was nachher für ein Verband

angelegt werden müsse, lehrt die Chirurgie im eigentlichen Sinne. (Siehe Richters Wundarz. 1. Thl p. 46—47.) Nur dieses ist bey Heilung der Entzündung das Geschäft des Chirurgen als solchen. (Die Ausdrücke: Chirurgus — Wundarzt sind keine Synonima, wie die meisten glauben. Der Wundarzt, d. h. der Mensch, welcher Wunden, und überhaupt alle bisher heilbaren Desorganisationen als Künstler zu heilen weiß, d. h. alle Vorgänge kennt, welche er setzen muß, damit Heilung eintrete, ist mehr als Chirurg; er ist Heilkünstler, Arzt; er heißt, und handelt alsdenn erst als Chirurg, wenn er gewisse Manipulationen, Operationen, Bandagirungen ꝛc. unternimmt).

§ 131.

II. Behandlung der nach Entzündung zurückbleibenden Verhärtung, Wassersucht, Brandes.

1) Die Verhärtung (Induratio, Scyrrhus), welche anfangs blos ein Produkt der Durchschwitzung einzelner Bestandtheile des Blutes in die Zellen, Zwischenräume des entzündeten Organs ist, (und im Anfange Obstructio Infarctus heißt) geht in der Folge in gänzliche Verschließung der Gefäße, und in Verwachsung derselben mit andern Gebilden, mit Zellgewebe, mit Parenchyma über, so daß alsdenn in denselben Gefäßen alles organische Leben aufhört, und die Auflößung

der Verhärtung unmöglich ist. Blos im Anfange ihrer Entstehung, (also wo noch Entzündung im Umfange derselben da ist, und wir eine große Härte derselben bemerken) muß durch eine zweckmäßige Behandlung ihrer Vollendung vorgebeugt werden. Reil *) hat die Mittel alle angegeben, welche bisher, freylich nur höchst empirisch, angewendet wurden. Dergleichen sind: die Terra foliata Tartari, Extractum Graminis, Saponariae, Vomitoria, Extractum Cicutae, Infus. ejusdem, Mercurius, Belladonna, Asa foetida, Daphne Mezereum, Fell Tauri, Alcali volatile. Aeußerliche Mittel: Emplastrum de Cicuta, Succus ejusdem, das Kraut der Belladonna mit Seife und Wasser zu einem Brey gekocht; das Ammoniakharz mit Essig zur Salbe gekocht, oder mit Eyerdotter aufgelößt, das Linimentum volatile, Steinöl, Seifenspiritus, Unquentum mercuriale etc.

Es ist nicht zu rathen, daß man eine völlig ausgebildete, schon lange dauernde Verhärtung aufzulößen suchen soll. Denn weil durch die Verwachsung und wegen Mangel an Vitalität die verhärteten Gebilde ihre organische Mischung verloren haben, so muß die zur Auflößung der Verhärtung erforderliche Vereiterung (um selbige auszustoßen) ungleich größere Gefahr bringen, als der oft mehrere Jahre lang mitten im Organis-

*) l. c. §. 82. p. 243.

mus ohne besondere Ungemächlichkeit verweilende anorgisch gewordene Theil.

2) Die Wassersucht, welche nach Entzündungen öfters eintritt, so wie überhaupt jede Wassersucht, wurde bisher ebenfalls äußerst empirisch behandelt. Unter die specifisch gehaltenen Mitteln zur Heilung der Wassersucht gehören, die Senega, Squilla, Digitalis purpurea, der Merkurius und die übrigen auf die Harnsecretion besonders wirkenden Mittel. Ferner die Ausleerung des Wassers durch die Operation.

§. 132.

Wie der Brand nach der Entzündung behandelt werden müsse, hat ebenfalls Reil *) und Richter **) weitläufig, beyde jedoch äußerst empirisch, abgehandelt. — Ich hoffe noch in einer andern Schrift über den Ausstoßungsproceß anorgischer Körper, brandiger Theile aus dem Organismus etwas besseres zu liefern; doch möchten noch einige Jahre vorübergehen, bis ich mit allen dazu erforderlichen Versuchen mit brandigen Theilen fertig werde.

Was von jeder Rekonvalescenz gilt, nämlich daß während derselben immerhin noch große Opportunität zu derselben Krankheitsform vorhanden sey, gilt auch von der Rekonvalescenz nach Entzündung. Deshalb muß jederzeit noch eine Zeit lang ein gewisses, nach der Individualität

*) Fieberlehre, 1. B. §. 335—339.

**) Wundarzneykunst. 1. B. §. 126.

zu bestimmendes, Verhalten beobachtet werden, wie oben schon (§. 116) erinnert wurde. Aeusserlich können noch eine Zeit lang in den entzündet gewesenen Theil incitirende Mittel, Spiritus Serpilli, Camphoratus, eingerieben werden. Nebstdem sind Bäder (ihre Temperatur muß der Körpers Constitution anpassend seyn) und häufige Bewegung in freyer Luft, gute Kost die allerbesten (sogenannten) Restaurations-Mittel.

Zweyter Abschnitt.

Von der Lungen-Entzündung.

Vorerinnerungen.

§. 133.

Der zweyte Abschnitt war nach meinem ursprünglichen Plane bestimmt, eine vollständige Abhandlung über Lungen-Entzündung zu enthalten, um dadurch sogleich eine Anwendung der vorhergehenden allgemeinen Entzündungs-Theorie auf dieselbe zu machen. Die verschiedene Entstehungsart der Lungen-Entzündung sollte erörtert, ihre Kur nach der allgemeinen Kur der Entzündung überhaupt detaillirt, und dadurch zugleich die allgemeine Theorie anschaulicher gemacht werden. — Die Lungen-Entzündung ist eine von denjenigen Krankheiten, welche sehr oft und geschwind große Lebensgefahr herbeyführen. Eine neue Entzündungstheorie hat daher schon vielen Werth gewonnen, wenn gleich gezeigt werden kann, daß die Allgemeinsätze derselben im Betreff der Entstehung, Wesenheit und Kur für diese Art der Entzündung passend und befriedigend sind.

Aus diesen und noch mehrern andern Gründen, (weil es nämlich nichts seltnes ist, noch sehr schiefe Urtheile über Lungen-Entzündung zu hören,

noch sehr schwankende Behandlungsarten derselben zu beobachten, und noch manches Opfer einer groben ärztlichen Unwissenheit fallen zu sehen) fühlte ich mich bewogen, in einem zweyten Abschnitte über Lungen-Entzündung einige Bemerkungen anzuführen. Wir haben zwar erst im vorigen Jahre von E. Horn eine Schrift hierüber erhalten, welche alle andere über denselben Gegenstand im Betreff ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung weit hinter sich zurück läßt. Verschiedene Kapitel dieser Schrift, z. B. das von der Schilderung der Pneumonie, von der Frequenz derselben, von den bisherigen Eintheilungen, von der Diagnostik, und auch größtentheils von der Kur sind so vortrefflich bearbeitet, daß sich kaum etwas darüber sagen läßt, ohne Wiederholung zu vermeiden. — Was aber Horn's eigene praktische Eintheilung, seine Begriffe von der Entstehung und Wesenheit der Lungen-Entzündung betrifft: so erhellet schon aus der vorhergehenden allgemeinen Entzündungs-Theorie, daß ich über jene Gegenstände nicht ganz mit ihm übereinstimmen kann. Deswegen habe ich mich nun entschlossen, statt einer förmlichen Abhandlung über Pneumonie blos eine Kritik von Horn's Schrift: Ueber die Erkenntniß und Kur der Pneumonie, nebst einer Angabe des Begriffs und der Entstehung derselben zu liefern. — Ob selbige (Kritik) belehrend für ihn und gründlich ausgefallen sey, wie er selbige in seiner Vorrede wünscht, kann ich nicht zum voraus bestimmen.

Nur er selbst kann entscheiden, ob er belehrt, und von den Gründen der Kritik überzeugt worden sey, oder nicht.

I. Vom Begriffe der Lungen-Entzündung.

§. 134.

Hr. Prof. Horn giebt von der Pneumonie (S. 3.) folgende Begriffs-Bestimmung an:

„Die hitzige Brustkrankheit (Pneumonie, Pleuritis, Peripneumonia, Pleuroperipneumonia) beruht auf der Verbindung eines sogenannten hitzigen Fiebers mit einer Localaffection der Lungen und der benachbarten Theile.“

Es erhellet, wenn ich mich nicht irre, aus diesem Satze, daß H. den Begriff der Krankheit, welche er Pneumonie nennt, weiter ausdehnen wolle, als man bisher es that, daß er nämlich unter dem Worte Pneumonie nicht blos eine Entzündung der Lungen und benachbarten Theile, sondern auch jede mit einem hitzigen Fieber verbundene Localaffection dieser Theile, verstehe. Darauf deutet seine Uebersetzung des Wortes Pneumonie in hitzige Brustkrankheit. Allein da er weiter unten (S. 14.) die Begriffe hitzige Brustkrankheit, Lungen-Entzündung als Synonima angiebt; so muß diese beym obigen Satze sich aufdringende Meynung wiederrufen werden.

Wenn man aber wieder dasjenige liest, was H. (S. 65.) sagt, daß nämlich „nicht immerhin diejenige Form von Pneumonie, welche wir als wirkliche Entzündung ansehen, nöthig sey, um die Verbindung eines pneumonischen Zustandes mit einem Fieber hervorzubringen;“ so wird man wieder zur ersten Meynung verleitet, daß er nämlich nicht blos die wirkliche Entzündung der Lungen unter Pneumonie verstehe. Denn er sagt (S. 65): „man würde Unrecht thun, und der täglichen Erfahrung widersprechen, wenn man bey jedem hitzigen Fieber die Symptome einer kompleten Pneumonie erwarten wollte. — H. versteht also unter dem Worte Pneumonie bald eine wirkliche Lungen-Entzündung, bald eine mit Fieber verbundene Localaffection der Lungen überhaupt. Er bekennt also, daß es Localaffectionen der Lungen mit Fieber geben könne, bey denen nicht gerade wirkliche Entzündung der Lungen vorhanden ist; legt aber diesen Zuständen und der wirklichen (kompleten) Entzündung der Lungen eine und dieselbe Wort-Bezeichnung unter, und bezeichnet also zwey (wenn gleich nicht der ärztlichen Wahrnehmung nach) doch in der Wirklichkeit der Form nach verschiedene Zustände mit einem Worte. Ich kann nicht umhin, diese Unbestimmtheit der Begriffe zu tadeln, indem ich noch zeigen werde, welche große Fehler dadurch in der Kur der hitzigen Brustkrankheit entstehen können.

Wenn H. (S. 14.) unter Pneumonie und Lungenentzündung einen Zustand begreift, und

(S. 65.) wieder behauptet, daß jedes allgemeine Fieber etwas pneumonisches mit sich verbinde; so weiß man eigentlich gar nicht, was er unter Pneumonie verstanden wissen wolle. Denn wenn Pneumonie nach ihm so viel als Lungen-Entzündung ist, so ist es ja der Erfahrung zuwider, daß bey jedem allgemeinen Fieber etwas pneumonisches (etwas, was eine Entzündung der Lungen anzeigt) vorhanden sey: es müßte denn wirklich bewiesen werden können, daß bey jedem allgemeinen Fieber (auch wenn nicht das geringste hervorstechende Leiden der Lungen dabey wahrgenommen würde, dergleichen Beobachtungen nicht selten sind) dennoch etwas entzündliches (pneunomisches, d. h. ein sehr geringer Grad von Entzündung) wirklich vorhanden sey. — Wird sich dieses wohl beweisen lassen? Wird wohl H. beweisen können, daß z. B. bey einem an asthenischem Fieber darniederliegenden Kranken, wobey kein hervorstechendes, sondern blos allgemeines Leiden beobachtet wird, auch etwas Pneumonisches in den Lungen vorhanden sey? Mit demselben Grunde müßte auch angenommen werden, daß bey demselben allgemeinen Fieber auch etwas entzündliches im Darmkanal (also etwas Enteritisches) oder in der Leber (also etwas Hepatitisches) zugegen sey.

Wenn also H. allem Anscheine nach unter dem Worte Pneumonie nicht blos eine Entzündung der Lungen versteht, sondern jede Localaffection derselben überhaupt, welche mit einem hitzigen

Fieber verbunden ist; so hätte er auch in allen Kapiteln seiner Schrift darauf Rücksicht nehmen sollen.

§. 135.

Meine Meynung über die Ausdrücke Pneumonie, Lungen-Entzündung ist diese. Pneumonie, welches Wort von πνευμος, Pulmo abgeleitet wird, zeigt etymologisch weiter nichts, als ein Leiden der Lungen, eine Lungenkrankheit an, und kann nicht blos auf jene Form des Uebelseyns in den Lungen, welche wirklich Lungen-Entzündung heißt (inflammatio pulmonum), bezogen werden, wie es bisher geschah. — Ich erkläre es hier noch einmal, da ich schon in der Einleitung darauf gedeutet habe, daß richtige Wortbezeichnung der Zustände des Organismus das größte Bedürfniß für die Medizin, und höchst unentbehrlich zur endlichen Erreichung einer jeden als allgemein wahr anzuerkennenden Beobachtung sey. Ganz gewiß wäre die Medizin schon auf einem höhern Standpunkte, als sie itzt noch ist, hätten die ältern Aerzte ihre beobachteten Krankheits-Zustände mit richtigern Wortbezeichnungen angegeben. —

Ich glaube mit Recht den Ausdruck Pneumonie auf alle Krankheitsformen der Lungen ausdehnen, und behaupten zu können, daß die Begriffe Pneumonie und Lungen-Entzündung nicht coordinirte, sondern subordinirte Begriffe seyen, und daß sich die Pneumonie zur

Lungen-Entzündung wie Gattungs-Krankheit (der Lungen) zur Art verhalte.

§. 136.

Die Rechtmäßigkeit dieser Begriffausdehnung erhellet noch mehr, wenn erwiesen werden kann, daß jene Form von Krankheit, welche bisher Pneumonie genennt wurde, d. h. wo alle Zeichen derselben, z. B. schmerzhafte Empfindungen auf der Brust, Husten, Respirations-Beschwerden und hitziges Fieber zugegen sind, nicht allzeit auf einer wirklichen Entzündung der Lungen beruht, sondern sich auch auf eine andere Krankheit der Lungen gründen könne. Dieser Beweis läßt sich aus der Entstehung der Entzündung überhaupt führen.

Ich habe nämlich oben (§. 26.–45) gezeigt, daß Uebelseyn nur durch Disproportion der Lebensthätigkeit der einzelnen Organe zu einander, und durch die dadurch nothwendig verursachte Störung des Normalverhältnisses derselben im Ganzen entstehen könne: ferner, daß die allerersten Vorgänge, welche durch eine solche Störung hervortreten, in einer Temperatur-Bewegungs- und Gefühlveränderung bestehen müssen (§. 46). Da nun diese Veränderungen, diese von der Norm abweichende Zustände zusammengenommen jene Form des Uebelseyns bezeichnen, welche Fieber genennt wird; jede Form des Uebelseyns aber, mithin auch das Fieber, ursprünglich partiell, örtlich seyn muß, nicht gleich im ersten Augen-

blicke der Entstehung allgemein seyn kann (§. 40): so folgt also vordersamst, daß Fieber in den Lungen der Entzündung derselben jederzeit voraus-gehen müsse. Verbreitet sich nun das Fieber auf die (§. 49. 50) angegebene Weise über alle oder mehrere organische Systeme desselben Organismus; so wird dasselbe allgemein, und heißt, wenn dasselbe einen hitzigen, (geschwinden) Verlauf hat, ein hitziges Fieber. Durch das allgemein gewordene Fieber, welches (im Falle, daß die Schädlichkeit unmittelbar zuerst auf die Lungen wirkte) in diesen auch den heftigsten Grad besitzt (§. 49) muß nun die formale Function der Lungen nothwendig gestört werden; es müssen, Respirations-Beschwerden, Husten, schmerzhafte Empfindungen entstehen. Und so hätten wir also ein Leiden der Lungen mit dem Bilde einer Pneumonie, ohne daß noch Entzündung, d. h. jene Krankheitsform, welche sich durch Geschwulst, Röthe, Blutanhäufung characterisirt, in den Lungen eingetreten wäre. Wenn nun die diesem Leiden zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit, und die sich hierauf gründenden Veränderungen des Gefühls, der Temperatur und der organischen Bewegung (durch ihre Andauer) auf einen solchen Grad steigen, daß dadurch eine sehr ungleiche Bewegung des Blutes entsteht, so muß in den Lungen, falls eine bedeutende, unmittelbar darauf einwirkende Incitaments-Entziehung jene Disproportion hervorgebracht hat, Congestion, Blutanhäufung ent-

stehen. Alsdenn ist nun wieder ein höherer Grad des Uebelseyns in den Lungen, (mit jenem Bilde der Pneumonie (§. 136.) ohne wirkliche Entzündung vorhanden, und erst durch den Uebergang dieses Grades von Uebelseyn in einen höhern, wobey das Blut in die Fortsätze der Blutgefäße (Serosa) dringt (§. 59), entsteht eine wirkliche Entzündung in den Lungen (Inflammatio Pulmonum). Demnach liegt also jener Form des Uebelseyns in den Lungen, welche Pneumonie genennt wird, *nicht* jederzeit eine Lungenentzündung zu Grund. Es läßt sich hieraus die Angabe der Aerzte von falschen Lungenentzündungen, nämlich von hitzigen Brustkrankheiten, wobey keine Entzündung statt findet, sattsam erklären.

§. 137.

Auch die Leichenöffnungen solcher Menschen, bey denen keine Blutanhäufung in den Lungen, keine Röthe, Geschwulst gefunden wurde, und bey denen die so eben angegebene Form der Pneumonie vorausgegangen war, können einen Beweis für die Rechtmäßigkeit obiger Begriffs-Ausdehnung abgeben.

Der Einwurf, daß die wirkliche Röthe, wirkliche Entzündung schon wieder verschwunden seyn könne, noch ehe die Section unternommen wird, kann nicht gemacht werden, wenn der Tod nicht durch eine andere hinzugekommene Krankheitsform entstanden ist. Denn was soll denn das Verschwin-

schwinden, die Zertheilung der Entzündung, und zugleich den Tod in diesem Falle bewirkt haben? — In dem Falle, wo durch irgend eine, z. B. schwächende Kurmethode die Entzündung als solche aufgehoben worden ist, der Kranke aber durch eine neue hinzukommende Krankheitsform z. B. Typhus, ganz von Kräften gekommen, und sodann gestorben ist, läßt sich dieser Einwurf machen; aber nicht in einem Falle, wo die Entzündung nicht zertheilt worden, sondern der Kranke durch eine gänzliche Hemmung der Circulation (im höchsten Grade der Entzündung) per suffocationem, oder durch Eiterung oder Brand getödtet worden ist. In diesem Falle müßte man wenigstens in den an die brandigen oder vereiterten Stellen angränzenden Gebilden Röthe, und Blutanhäufung antreffen. Die Leichenöffnungen, wobey diese Phönomene in den Lungen nicht angetroffen werden, lassen also entweder auf gänzliche Abwesenheit der Entzündung (Inflammation als solcher) während dem Verlaufe der Krankheit (Pneumonie), oder auf vorausgegangene Zertheilung vor dem Tode, und auf einen andern Grund des Todes schließen.

§. 137.

Mit der (§. 135) gegebenen Erklärungsart der Entstehung der Pneumonie (als Entzündung) stimmt auch das überein, was H. (S. 4) sagt: „daß für die Bestimmung des Ursächlichen des ganzen Uebels (der Pneumonie) die Bemerkung

sehr wichtig sey, daß die von der Veränderung der Allgemeinthätigkeit abhängenden Symptome, z. B. Veränderung des Selbstgefühls, Frost, Hitze fast beständig früher bemerkt werden, wie die örtlichen Zufälle, welche von der Localaffection abhängig sind," d. h. das Fieber muß schon eine Weile gedauert, sich auf den übrigen Organismus verbreitet haben, bevor die Disproportion der Lebensthätigkeit jenen Grad erreicht, worauf Entzündung der Lungen beruht. So wurde oben schon erinnert, daß örtliche Fieber oft gar nicht wahrgenommen werden, daß ein Organ schon einige Zeit lang fiebert, ehe seine Funktion gestört wird, und sich also eine Localaffection zeigt (§. 51). Vorher ist gemeiniglich der Zustand da, welchen H. (S. 5 ganz oben) beschreibt, und welcher sich durch Unpäßlichkeit, Unbehagen, welches der Kranke nicht ausdrücken kann, äußert.

§. 139.

Was H. von der Verschiedenheit der Localsymptome (S. 5—12) und vom Verlaufe, Anfange, und Ausgange der Pneumonie (S. 12—23) sagt, ist ganz richtig; eben so auch dasjenige, was er im zweyten Kapitel über die Frequenz der Pneumonie, und im dritten über die bisherigen verschiedenen Eintheilungen sagt. Nur mit H. eigner praktischer Eintheilung kann ich nicht ganz übereinstimmen, in so ferne nämlich der dieser Eintheilung zu Grund gelegte Gegensatz

(contrarie oppositum) nicht so ganz richtig seyn möchte. H. giebt nämlich an, daß sich seine Eintheilung auf das Entgegengesetzte der Wesenheit (der nächsten Ursache) der asthenischen und sthenischen Pneumonie gründe, und daß sie deswegen praktische, allen Foderungen der Nosologie Genüge leistende Eintheilung genennt werden könne (S. 67. 68.). Ich werde mich hierüber noch bestimmter erklären. — Nur erinnere ich noch, daß H zwar viele Facta zur Darstellung der Frequenz der Pneumonie angegeben hat, aber nicht einen einzigen Grund, warum die Pneumonie so häufig entstehen müsse. — Meines Erachtens liegt ein Hauptgrund der Frequenz der Pneumonie in der Lage und dem Baue der Lungen. Sie (die Lungen) sind es nämlich, welche unter allen Organen dem Einfluße aller von der anorgischen Sphäre aus mit dem Organismus in Berührung kommender Körper, und der Einwirkung der Thätigkeit der Organe von Innen am meisten blosgegeben sind. Mit einer sehr großen Fläche stehen die Lungen mit der anorgischen Sphäre in Berührung, und sind der Luft und verschiedenen ihr beygemischten Stoffen, ihrem schnellen Temperaturwechsel, und also einer öftern, schnellen Incitamentsentziehung (als Haupterforderniß zur Entstehung der Entzündung) unterworfen. Nebstdem ist es auch leicht begreiflich, daß in dem schwammichten Baue der Lungen viel leichter und öfter (durch schnell eintrettende Disproportion) Entzündung,

Congestion entstehen könne, als in einem fester organisirten Theile unter derselben Bedingniß. Die Lage und der Bau der Lungen können also einigen Aufschluß über die Frequenz der Pneumonie geben.

II. Von der Eintheilung der Lungen-Entzündung.

---

§. 140.

H. giebt (S. 63—67) eine praktische Eintheilung der Pneumonie an, nämlich Pneumonie von Stärke, und Pneumonie von Schwäche. — Die Rechtmäßigkeit dieser Eintheilung beweißt er (S. 63. 64.) durch verschiedene Sätze. Ich erlaube mir, um mich kurz zu fassen, selbige durch folgenden Syllogism auszudrücken:

„Alle fieberhafte Krankheiten lassen sich auf „zwey Hauptklassen, auf Fieber mit Stärke, „und Fieber mit Schwäche zurückführen.“— „Nun ist aber Pneumonie nichts anders, als „ein Fieber, welches eine Localaffection der „Lungen zum Begleiter hat.“ — „Mithin „ist jede Pneumonie entweder ein Fieber „von Stärke, oder von Schwäche mit einer Localaffection der Lungen.“—

Der Hauptsatz (major) dieses Syllogism, nämlich daß sich alle Fieber auf zwey

Hauptklassen, auf Fieber mit Stärke, und Fieber mit Schwäche zurückführen lassen, wird zugegeben. Die Richtigkeit desselben wird durch die (§. 46.—49.) angegebene Entstehungsart eines jeden Fiebers bestätiget. Nämlich durch jede äußere Einwirkung wird die Lebensthätigkeit derjenigen Gebilde, auf welche sie unmittelbar zuerst geschieht, entweder vermehrt, oder vermindert, oder durch Desorganisation derselben ganz aufgehoben. (Einer dieser Fälle muß eintreten, sonst kann man gar nicht sagen, daß eine Einwirkung statt gehabt hat). Alsdenn verbreitet sich diese Wirkung (Vermehrung, oder Verminderung der Lebensthätigkeit) entweder auf andere angränzende Gebilde, auf welche die Einwirkung nicht unmittelbar geschah, oder sie verbreitet sich nicht auf dieselbe. Der letztere Fall tritt ein, wenn die relative Gewalt der Einwirkung so schwach war, daß die Thätigkeit der angränzenden Gebilde Superiorität über dieselbe behielt, und nur die unmittelbar afficirten Gebilde von derselben verändert wurden, wenn nämlich durch die Rückwirkung der angränzenden Gebilde auf die unmittelbar afficirten die Gewalt der Einwirkung so beschränkt wurde, daß sie sich nur auf die unmittelbar afficirten erstrecken konnte. — Der erstere Fall (nämlich die Verbreitung der Vermehrung oder Verminderung der Lebensthätigkeit durch äußere Einwirkung) tritt ein, wenn die relative Gewalt der äußern Einwirkung mächtiger war, als daß ihre

Wirkung durch die Reaction der angränzenden Gebilde auf die unmittelbar afficirten allein hätte beschränkt werden können. In diesem Falle verbreitet sich also die Vermehrung oder Verminderung der Lebensthätigkeit über mehrere oder wenigere Gebilde, welche nicht unmittelbar von der äußeren Einwirkung berührt worden sind, je nachdem die äußere einwirkende Schädlichkeit größere oder geringere Superiorität über die Reaction der angränzenden Gebilde hatte. Die durch die Vermehrung oder Verminderung der Lebensthätigkeit entstandenen Vorgänge, Veränderung des Gefühls, der organischen Bewegung, des Säfteumlaufes und der Temperatur, d. h. das dadurch entstandene Fieber verbreitet sich auch in demselben Verhältnisse, wie die Veränderung der Lebensthätigkeit, über mehrere und zuletzt über alle Gebilde, wird allgemein, und heißt alsdenn (nach Beschaffenheit der Veränderung der Lebensthätigkeit, Vermehrung oder Verminderung derselben) entweder sthenisches oder asthenisches Fieber. Zu dem letzteren gehört auch das durch Desorganisation einer Stelle entstandene Fieber, indem dasselbe nur durch die Verminderung der Lebensthätigkeit der an die desorganisirte Stelle angränzenden Gebilde, (nicht durch die Desorganisation als solche allein) entstehen konnte. — Alle Fieber lassen sich also auf die zween obenbenannte Klassen zurückführen.

Der Mittelsatz (Minor) des obigen Syllogism, nämlich „Pneumonie ist nichts anders, als ein Fieber, welches eine Localaffection der Lungen zum Begleiter hat, muß distinquirt werden. — Wenn H. (wie aus der ganzen Schrift erhellet) unter Pneumonie jederzeit eine wirkliche Lungenentzündung (inflammatio) versteht; so ist dieser angegebene Satz, „eine Pneumonie ist ein Fieber mit einer Localaffection der Lungen," nicht ganz richtig. Denn ein Fieber mit einer Localaffection der Lungen zeigt noch keineswegs wirkliche Entzündung der Lungen an, wie so eben (§. 136) gezeigt wurde; es kann mehrere Localaffectionen der Lungen mit einem hitzigen Fieber verbunden geben, denen nicht gerade allzeit Inflammation zu Grunde liegt. Die Definition der Pneumonie (als Lungenentzündung) ist also unbestimmt. — Da nun H. (im nächsten auf die Definition folgenden Satze) die Erläuterung dieser Definition giebt, indem er sagt: „man könnte die gesammte Fiebergruppe in diesem Falle das allgemeine, und die Localaffection der Lungen das örtliche Fieber nennen;" so erhellet noch mehr, daß die im Mittelsatze (minore) vorkommende Definition unrichtig sey. Denn dadurch wird ausgesagt, daß er unter der bey der Pneumonie (Lungenentzündung) statt findenden Localaffection ein örtliches Fieber (Fieber in den Lungen) verstehe, welches zugleich mit einem allgemeinen (über den

ganzen Organismus verbreiteten) Fieber verbunden sey, coexistire. Ich habe aber schon oben erinnert, daß diese Vorstellung von der Wesenheit der Entzündung unrichtig sey, (wie auch Reil selbige angiebt). Dasselbe gilt auch hier. Auf diese Art müßte nämlich bey jedem allgemeinen Fieber Lungenentzündung statt finden; denn eben deswegen, weil ein Fieber allgemein ist, muß es also auch sich über die Lungen verbreitet haben, und es wäre also ein allgemeines Fieber mit einem örtlichen Fieber in den Lungen (mit einer Localaffection derselben) vorhanden, welches H. Pneumonie oder Lungenentzündung nennt. Es erhellet hieraus von selbst, daß diese Bestimmung der Pneumonie unbestimmt und unrichtig sey. — Wenn aber H. unter der Localaffection der Lungen etwas mehr als blos örtliches Fieber versteht, allenfalls ein vorzügliches Leiden (Affection) der Lungen, welches sich durch Störung ihrer Function äußert; so fragt sich alsdenn, woher es denn komme, daß gerade nur in einigen Fällen ein hervorstechendes Leiden (Localaffection) sich mit dem allgemeinen Fieber verbindet, und Pneumonie dadurch entsteht, und nicht auch bey jedem allgemeinen Fieber? warum also nicht bey jedem allgemeinen Fieber Pneumonie oder eine andere Entzündung entstehe? — Es fehlt also dieser Definition der Grund einer nothwendigen Verbindung (Coexistenz) des allgemeinen Leidens mit dem örtlichen; sie erklärt nicht, warum und wodurch das ört-

liche Leiden nothwendig hinzugetreten sey; sie gewährt also keine Einsicht in die Wesenheit der Lungenentzündung. Dieß war aber auch nicht anders möglich; denn H. nimmt ganz willkührlich eine Bestimmung der Pneumonie an, ohne durch die Konstruction derselben gezeigt zu haben, auf welche Art die Pneumonie entstehen müsse, und daß also seine Bestimmung richtig seyn müsse. Sobald er nämlich die nothwendige Entstehungsart der Pneumonie im Allgemeinen durch ihre Construction bewiesen hätte, so hätte man auch gleich bemessen können, worin die Pneumonie bestehen müsse. Allein die nothwendige Entstehungsart der Pneumonie konnte er ohne einer allgemeinen Entzündungstheorie nicht angeben; und da er alle bisherigen Entzündungstheorien zu verwerfen scheint; so hätte er eine allgemeine Entzündungstheorie seiner Abhandlung über Pneumonie vorausschicken sollen. Es folgt hieraus, daß in keiner speciellen klinischen Abhandlung irgend einer Krankheitsform die Rede nicht eher von der Wesenheit derselben seyn könne, als bis die Geschichte der Entstehung derselben vorausgeschickt ist, und daß also in allen bisherigen Lehrbüchern alles über die Wesenheit einzelner Formen Angegebene unsicher, ungegründet seyn müsse. — Im Falle aber, daß man unter Pneumonie (Lungenkrankheit) nicht gerade eine Entzündung derselben verstehen will, so könnte obige Definition noch eher gültig seyn.

Dann haben wir aber wieder über die Wesenheit der Lungenentzündung keinen Aufschluß.

§. 141.

Die oben (§. 138) angegebene Consequenz, daß nämlich mithin jede Pneumonie entweder ein Fieber mit Stärke oder mit Schwäche sey, welches eine Localaffection der Lungen zum Begleiter habe, ist demnach nicht nothwendig gesetzt, und unzureichend zur Begründung der obigen Eintheilung der Pneumonie, indem der Minor nicht ganz richtig ist. Es muß also die Eintheilung der Pneumonie in sthenische und asthenische, wenn sie statt haben soll, aus andern Gründen abgeleitet werden, wie ich noch zeigen werde.

H. giebt die asthenische Pneumonie ganz richtig und übereinstimmend mit meiner Angabe der asthenischen Entzündung überhaupt an (§. 118). — Aber nicht so ganz richtig ist die Angabe der sthenischen Pneumonie; von welcher er sagt: „daß der Charakter dieser Krankheit in einer zu großen Erregung des ganzen Systems, und des örtlichen der Lungen insbesondere bestünde.“ Röschlaub hat schon in seinem Magazin *) diese ehemals auch gehegte Meynung widerrufen, und zum Theil als unrichtig erklärt und bewiesen. Dasselbe, was dort

*) 6. B. p. 160.

im Allgemeinen gesagt wird, mag auch hier gelten. Ich habe oben (§. 79) bey der Erklärung der Entstehungsart der sthenischen Entzündung überhaupt gezeigt, daß keine Sthenie in dem entzündeten Organe statt finden könne, sondern blos in den nicht entzündeten. Es wurde gesagt, daß die sthenische Entzündung überhaupt nur dadurch entstehen könne, wenn auf einen großen Theil des Organismus ein Incitament mit so hohem Grade relativer Gewalt einwirkt, daß alsdenn auch ein energischeres Vonstattengehen der Functionen (mittels verstärkter Erregung) entsteht, als in den übrigen Organen. Wenn sich nun die Vermehrung der Lebensthätigkeit dieser Organe, auf welche das starke Incitament unmittelbar wirkte, nicht eben so schnell auf die übrigen Organe verbreiten kann, als die Energie derselben in den unmittelbar stärker erregten Organen erhöhet worden ist, (welches geschieht, wenn das Incitament stark und schnell einwirkte, oder wenn die nicht unmittelbar afficirten Organe vermöge vorhandener Prädisposition zur Schwäche sich nicht zu einem verhältnißmäßigen Grade erheben können); so entsteht hiedurch jene große Disproportion zwischen der Lebensthätigkeit dieser und anderer Organe, (auf welche die Einwirkung nicht unmittelbar geschah,) vermöge welcher die Blutanhäufung in den Blutgefäßen und Endigungen derselben nothwendig hervortritt (§. 59). — Hieraus folgt nun, daß die sthenische Lungenentzündung nur dadurch entste-

hen könne, wenn sich die Lebensthätigkeit der Lungen (entweder vermöge ihrer Prädisposition zur Schwäche, oder überhaupt vermöge ihrer eigenthümlichen Organisation) nicht zu gleichem Grade von Energie und eben so schnell erheben kann, als die der unmittelbar afficirten Organe, oder wenn zugleich auf die Lungen eine Incitamentsentziehung wirkt. Im erstern Falle kann also auch die Incitamentsverstärkung zugleich auf die Lungen gewirkt haben, und alsdenn eine sthenische Pneumonie entstehen, ohne daß jedoch Sthenie in den Lungen vorhanden ist, sondern blos in den übrigen Organen, weil sich die Lebensthätigkeit der Lungen nicht zu gleichem verhältnißmäßigen Grade erheben konnte. — Beyspiele beyder Entstehungsarten von Pneumonie sind oben (§. 113) angeführt worden. — In dem entzündeten Organe muß jederzeit die Lebensthätigkeit geringere Energie besitzen, als in den nicht entzündeten, dasselbe leidet also jederzeit an relativer Schwäche zu den übrigen.

§. 142.

Schon deshalb kann Horn's Vorstellungsart von der Eintheilung der Pneumonie als unrichtig erklärt werden, weil sich seine Eintheilung auf jene Pneumonie nicht erstreckt, welche von einer Verletzung der Organisation der Lungen entstanden ist. Denn H. zählt (S. 67) die sogenannte chirurgische, d. h. die von einer äussern Verletzung entstandene Pneumonie nicht zu

den Pneumonieen; indem er sagt: „sie gehört nicht zu den Pneumonieen, da sie eigentlich den Namen einer Pneumonie, d. h. eines mit einer Localaffection der Lungen verbundenen heftigen Fiebers gar nicht verdient." — Mit welchem Grunde H. dieses behaupten könne, daß die von Verletzung der Lungen entstandene Entzündung derselben keine Lungenentzündung sey, sehe ich nicht ein. Gesetzt auch, daß das Allgemeinleiden eine absolute Bedingung der Pneumonie wäre; gesetzt, daß die Entzündungsform in den Lungen, (nämlich Hitze, Röthe, Schmerz, Geschwulst) niemals entstehen könnte, ohne daß jederzeit allgemeines Fieber dabey wäre, hinzuträte, (welches ich in den allermeisten Fällen zugebe): so ist es ja keine gar seltne Beobachtung, daß zu sogenannten chirurgischen Lungenentzündungen ein Allgemeinleiden sich hinzugesellt. Entsteht denn nicht oft in solchen Fällen das sogenannte Wundfieber? Oder ist denn in jenem Falle keine Entzündung da, wenn z. B. ein kleiner Stich in die Lungen geschieht, und alsdenn in den zunächst an die getrennten (Wund-) Flächen angränzenden Gebilden Geschwulst, Röthe, Schmerz, und dadurch ein Gefühl von Brennen und Respirationsbeschwerden entstehen, d. h. wenn durch einen kleinen Stich die Entzündungsform hervortritt, jedoch in einem so geringen Grade, daß sich die von der entzündeten Stelle ausgehende Disproportion der Lebensthätigkeit nicht einmal über alle Theile der Lungen,

viel weniger über den ganzen Organismus ausbreiten, und also kein Allgemeinleiden (allgemeines Fieber) entstehen kann? — Dieser Fall mag wohl äußerst selten eintreten, indem selbst die allergeringste Verwundung der Lungen gewöhnlich ein allgemeines Leiden, (Fiebersymptome im ganzen Körper) verursacht. Das, was H. (S. 67) von den Eigenschaften dieser Eintheilung sagt, daß sie nämlich allen Foderungen einer praktischen Nosologie Genüge leiste, indem sie alle mögliche Formen und Varietäten der Pneumonie umfasse, ist mithin nicht so ganz richtig. — Wenigstens hätte er zuvor zeigen sollen, daß die von Verletzung entstandene Pneumonie nicht unmittelbar in dieser (Verletzung), sondern in der durch die Verletzung erzeugten großen Asthenie der angränzenden, noch organisirten Gebilde ihren Grund habe, und also ebenfalls unter die Rubrik der asthenischen Pneumonieen gehöre. (Siehe §. 139).

Aus dem bereits gesagten folgt nun auch, daß die Behauptung, als seye die asthenische Pneumonie der sthenischen ganz entgegengesetzt, ebenfalls unrichtig sey. Nur der Entstehungsart nach sind sie verschieden, nicht aber der Wesenheit nach; denn beyde beruhen, wie schon erinnert wurde, auf relativer Schwäche der Lebensthätigkeit des entzündeten Organs zu jener der übrigen; der Unterschied derselben liegt nur darin, daß bey der sthenischen Pneumonie im

übrigen nicht entzündeten Organismus Erhöhung der Lebensthätigkeit über den Normalgrad (Hypersthenie), bey der asthenischen aber Erniedrigung (Verminderung) derselben unter dem Normalgrade im ganzen Organismus, (welche in den Lungen am stärksten ist) statt findet. Beyde Pneumonieen, die sthenische und asthenische, existiren nur durch eine relativ geringe Energie der Lebensthätigkeit des entzündeten Organs im Verhältniß zu jener der übrigen; und in soferne haben beyde das Merkmal des relativen mit einander gemein; nur daß bey der asthenischen Pneumonie die relativ geringe Energie der Lebensthätigkeit der Lungen auch zugleich (für sich allein ohne Rücksicht auf die Energie andrer Organe) absolut ist, und als solche betrachtet werden kann.

§. 143.

Noch habe ich etwas gegen das zu erinnern, was H. (S. 71) sagt: „daß es nur zu unfruchtbaren und überflüssigen Untersuchungen führen würde, wenn er es versuchen wollte, die Abstammung dieser neuen Eintheilung der Pneumonie aus der Brownischen Lehre zu demonstriren." — Ist denn wirklich die Entstehung und Natur der Pneumonie nach den Grundsätzen jener Lehre schon demonstrirt? Haben wir denn wirklich schon ein Lehrbuch über Nosologie und Therapie der Pneumonie nach Brownischen Principien? H. hätte wenigstens auch angeben

sollen, warum er eine solche Untersuchung für überflüssig halte? oder wo selbige schon abgehandelt sey? — Ich glaube, daß H. seiner Schrift durch eine Demonstration dieser Eintheilung (wenn sie consequent ausgefallen wäre) erst den größten Werth gegeben hätte, da uns noch keine bisher geliefert wurde.

§. 144.

Ganz richtig ist das, was H. (S. 63) sagt: „daß diese Krankheit (Pneumonie) demnach kein Uebelbefinden sey, welches sich auf das Leiden der Brust allein einschränke, sondern vielmehr eine Krankheit des ganzen Systems, ein allgemeines Fieber sey, und nicht nach einzelnen hervorspringenden Erscheinungen (Brustzufällen) benennt werden könnte. Die Richtigkeit dieses Satzes nehme ich mit H. aus der Erfahrung als erwiesen an, indem keine Pneumonie (Inflammatio Pulmonum) vorkömmt, welche nicht mit einem Allgemeinleiden verbunden wäre. Allein den Grund, warum die Lungenentzündung nicht ohne Allgemeinleiden vorkomme, warum sich die oben (§. 46) angegebenen Veränderungen bey der Lungenentzündung schnell über den ganzen Körper verbreiten, und allgemeines Fieber entsteht, warum die Lungenentzündung nicht auch bisweilen als blos örtliches Uebel, wie andere Entzündungen, (z. B. mäßiger Grad von Rothlauf, oder von Halsentzündung,) erscheine, davon

davon hat H. nichts angegeben. Ich werde noch einige Gründe hierüber anführen.

§. 145.

Ferner sagt H. (S. 64): „die Pneumonie ist ein Symptom, ein Produkt des Fiebers; und da das einzelne (Symptom) durch das Ganze (Fieber) bestimmt wird, so hat man nur nöthig, die Grundbeschaffenheit des Fiebers zu berücksichtigen, um die wahre Beschaffenheit der Brustkrankheit aufzufinden." — Der Nachsatz ist richtig, so bald der Vordersatz richtig ist. Gegen diesen habe ich aber folgendes zu erinnern: H. spricht diesen Vordersatz aus, ohne ihn bewiesen zu haben. In seiner Bestimmung (Definition) des Begriffes der Pneumonie (S. 3. und S. 63) ist blos die Coexistenz des allgemeinen Fiebers und der Localaffection, durch den Ausdruck Verbindung, angegeben. Allein der Grund der Nothwendigkeit dieser Coexistenz, dieser Verbindung fehlt, wie ich schon erinnert habe; derselbe ist nirgends in der Schrift angegeben. H. hat uns also auch nicht gezeigt, daß die Localaffection der Lungen Product des allgemeinen Fiebers seyn müsse, sondern er hat diese Behauptung präcär vorgetragen, muß selbige also erst noch beweisen. H. sagt zwar (S. 65), daß diese Verbindung, diese Production nicht als nothwendig, sondern als zufällig angesehen werden müsse, und gründet diese Behauptung auf gewisse Erscheinungen. Ferner sagt er (S. 64) „daß

man mit dem gleichen Rechte, mit welchem man das mit einer Localaffection der Lungen (Pneumonie genannt) verbundene Fieber die allgemeine Affection, und die Pneumonie selbst die Localaffection nennen dürfe, auch annehmen könne, daß diese (Localaffection) durch jene (allgemeine Affection) produzirt würde." —

Da ich nun gezeigt habe, daß nicht jede Localaffection der Lungen (welche unter der Form der Pneumonie erscheint) als wirkliche Entzündung betrachtet werden könne, so folgt schon von selbst, daß das Recht der Annahme „daß Pneumonie vom allgemeinen Fieber produzirt werde," nicht gegründet sey. Wenn es so ganz richtig wäre, daß Pneumonie jederzeit erst durch das Fieber produzirt würde, warum findet denn eine so große Verschiedenheit in Hinsicht des Gradverhältnisses zwischen Fieber und Pneumonie statt (wie H. selbst S. 65 sagt)? Warum bringt denn nicht der Fiebergrad A. den Pneumoniegrad A. nicht immer hervor? Und warum ist oft das Fieber noch gering, und die Pneumonie schon auffallend stark, wenn diese erst durch jenes produzirt werden müßte? Da doch der Effect der Ursache jederzeit an sich genau entsprechen muß, (welches freylich der Wahrnehmung nach sich oft anders zu verhalten scheint)? Alle diese Fragen lassen sich anders aus der Production der Pneumonie mittels des Fiebers allein nicht erklären, und nicht beantworten.

§. 146.

H. sagt ferner (S. 66): „daß man die Pneumonie nicht als ein selbstständiges und ursprüngliches Leiden betrachten dürfe, daß sie ein örtliches Leiden der Brust sey, welches vom allgemeinen Leiden des Systems abhängig ist.“ — Daß die Entzündung überhaupt niemals als ursprüngliche Form des Uebelseyns, sondern jederzeit als secundäres Uebelseyn in den damit befallenen Theilen eintrete, habe ich oben (§. 78. Coroll II.) erinnert. In wie fern aber die Lungenentzündung (als Localaffection) von dem allgemeinen Leiden abhängig sey, oder nicht, von diesem produzirt werde, läßt sich aus meiner Erklärung der Entstehung der Pneumonie (§. 135) ersehen. H. scheint das Produzirtwerden der Pneumonie vom Fieber aus dem frühern Erscheinen desselben zu schließen, wie dieß aus dem, was er (S. 65 oben) sagt, deutlich erhellet.

§. 147.

Nachdem ich nun gegen verschiedene Behauptungen Horns über die Wesenheit der Pneumonie, besonders der sthenischen einige, wie ich glaube, gegründete Zweifel angegeben, und selbige also als nicht ganz richtig erklärt habe; so versuche ich nun, nach der vorausgeschickten allgemeinen Entzündungstheorie eine Bestimmung (Definition) der Lungenentzündung festzusetzen.

Lungenentzündung (Inflammatio Pulmonum) heißt jener Grad von Störung des normalen Zusammenstimmens der Lebensthätigkeit der Lungen, vermöge welchen sowohl in den blutführenden als serösen Gefäßen der Lungen eine so große Blutanhäufung gesetzt wird, daß dadurch nothwendig Störung der Respiration, Geschwulst, Hitze, Röthe und Schmerz in denselben entsteht.

§. 148.

Daß die Diagnose der Lungenentzündung nicht so ganz leicht sey, erhellet schon daraus, weil 1) die in der Definition angegebene Form des Uebelseyns bey der Lungenentzündung nicht in die Sinne des Arztes fällt, (die Abnormität der Respiration ausgenommen) 2) weil die übrigen Erscheinungen, welche unsern Sinnen sich darbieten, keinen untrüglichen Beweis für die Gegenwart der wirklichen Entzündungsform liefern. Es ist daher dasjenige, was H. von der Prüfung der Allgemeinen und örtlichen Begleiter der Pneumonie in diagnostischer Hinsicht sagt, (S. 93.—110) sehr richtig. — Daß der Verlauf der Lungenentzündung hitzig (d. h. kurz) seyn müsse, erhellet schon aus dem, was oben (§. 72.) gesagt worden ist. Der Grund aber, warum sich die der Lungenentzündung zu Grund liegende Disproportion der Lebensthätigkeit der-

selben schnell über den ganzen Organismus verbreitet, und sich also allgemeines Fieber mit der Lungenentzündung verbindet, liegt wahrscheinlich in der beträchtlichen Blutanhäufung in den Lungengefäßen; welche in diesen Gefäßen jederzeit größer angenommen werden kann, als in den entzündeten Gefäßen anderer fester organisirter Gebilde. Und gesetzt auch, die Blutanhäufung sey bey Entzündungen anderer Organe in manchen Fällen eben so beträchtlich, gesetzt, es fände bey einer heftig entzündeten großen Hautstelle dieselbe Blutanhäufung statt; so hat doch in diesem Falle die vorhandene Blutanhäufung keinen so großen Einfluß auf die Normalität des Kreislaufes, als wie jene in den Lungen, durch deren Gefäße die gesammte Blutmasse zirkuliren muß. Es ist daher leicht begreiflich, warum die Blutanhäufung in den Lungen so schnell Veränderung des Säftenlaufes, der Temperatur und des Gefühls, d. h. allgemeines Fieber hervorbringt.

§. 149.

Was H. im Betreff der Prognose der Pneumonie (S. 111.) sagt, „daß sich nämlich dieselbe fast ausschließlich auf Erfahrungssätze gründe," ist ebenfalls nicht ganz richtig. Sind denn jene Sätze, welche er als Gründe für die Vorherbestimmung des Ausgangs, z. B. der Heilung, angiebt, blos aus der Erfahrung abgeleitet, oder gründen sie sich vielmehr auf die

Beschaffenheit und den Grad der Pneumonie? H. sagt, daß die Heilung unter folgenden Bedingungen eintrete: 1) wenn das dem Ursächlichen anpassende Heilverfahren **rein**, 2) in einem angemessenen Grade, 3) zur gehörigen Zeit angewandt wird; 4) wenn der Grad der Krankheit nicht zu enorm ist; 5) wenn die Pneumonie einfach, nicht complicirt ist, wenn sie **rein vital** ist. — Können wohl diese Sätze nicht a priori, aus der Einsicht in das Ursächliche, in den Grund der Pneumonie abgeleitet werden? Und haben selbige alsdenn nicht weit größern Werth, als wenn sie aus einzelnen Beobachtungen abstrahirt werden? —

§. 150.

Im Betreff der Kur der Pneumonie stimme ich dem, was H. darüber abgehandelt hat, bey; nur muß ich erinnern, daß nach obiger Entzündungstheorie bey der sthenischen Pneumonie auch örtlich Incitamente angewendet werden können (§. 120); z. B. aromatische Dämpfe, weil selbige unmittelbar auf die Lungen wirken.

Bayerische Staatsbibliothek München

Verbesserungen.

Seite	Zeile	statt	lies
8	— 11 v. u.	sage ich gerade: der	sage ich: gerade der
36	— 2 v. u.	Stelle	Stellen
58	— 9 v. u.	bey jederzeit	jederzeit bey
70	— 20 v. o.	die der	die
75	— 8 v. o.	Organ	Organe
80	— 9 v. o.	wir	wieder
85	— 8 v. o.	Organ vorher	Organ, welches vorher
86	— 7 v. o.	zu der, der	zu der der
107	— 1 v. u.	einander unter	einander, unter

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fegelein, Georg Michael

Versuch einer Nosologie und Therapie der Entzündung im Allgemeinen

Bamberg u.a. 1804

Bibl.Mont. 3819
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10723791-1